

# Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 P oder 20 Groszy

Bezugspreis monatlich 3,00 Gulden, wöchentlich 0,75 Gulden, in Deutschland 2,50 Goldmark, durch die Post 3,00 Gulden monatlich. Anzeigen: die 8-gesp. Seite 0,40 Gulden, Reklamezeile 2,00 Gulden, in Deutschland 0,40 und 2,00 Goldmark. Abonnements- und Inseratenaufräge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6  
Postfachkonto: Danzig 2945  
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720  
für Anzeigen-Annahme, Zeitungsbestellung und Druckfachen 3290

Nr. 2

Dienstag, den 4. Januar 1927

18. Jahrgang

## Rückgabe des Korridors und Danzigs an Deutschland?

Die Bedeutung des Faschistenputsches in Kowno. Vereinigung Litauens mit Polen?

Sowjetrußland hat Litauen von jeher eine bevorzugte Stellung in seiner Außenpolitik eingeräumt, sobald es darauf bestanden hat, Litauen in das Sowjetssystem einzubeziehen. Dies geschah durch den in Moskau am 12. Juli 1920 zwischen Sowjetrußland und Litauen abgeschlossenen Frieden, und schon in diesem Frieden erkannte Sowjetrußland dem litauischen Staat das Wilnaer Land zu. Als dann im März 1921 durch den Frieden von Riga dem polnisch-russischen Krieg ein Ende gemacht wurde, verzichtete die Sowjetunion wohl für sich auf alle Gebiete westlich der in diesem Vertrage festgesetzten polnisch-russischen Grenze und überließ die Bestimmung über die zwischen Polen und Litauen strittigen Gebiete der Verständigung dieser beiden Staaten. Die Moskauer Regierung hat aber stets daran festgehalten, daß eine solche Verständigung in bezug auf das Wilnaer Land nicht erfolgt sei — Litauen sieht den polnischen Besitz dieses Gebietes bekanntlich als widerrechtliche Okkupation an — und hat Litauen noch bei dem Abschluß des Vertrages von 1926 die Anerkennung seiner Ansprüche auf Wilna ausdrücklich bestätigt.

Diese Haltung der sowjetrussischen Regierung gegenüber Litauen erklärt sich unschwer als Gegenzug gegen alle Versuche einer Einkreisung der Sowjetunion durch die Randstaaten und gegen die polnischen Bestrebungen nach einer Hegemonie über einen Randstaatenbund.

Die Sowjetunion hat eine fast krankhafte Angst vor einer Einkreisungs- und Interventionspolitik unter englischer Führung,

und seit der Besserung der Beziehungen Deutschlands zu den Westmächten hat sich diese Angst noch gesteigert. Die Ablehnung der polnischen Führung in einem Zusammenschluß der Randstaaten hat Moskau sehr stark bei den Versuchen zum Abschluß von Garantieverträgen mit den einzelnen Randstaaten zum Ausdruck gebracht, wobei es den Abschluß eines kollektiven Vertrages, den Polen anstrebte, mit aller Entschiedenheit ablehnte.

Der Gegensatz zu Polen hat Litauen bisher auch veranlaßt, sich nach Moskau hin zu orientieren. Es bedeutet daher eine gewisse Ueberraschung, daß der Staatsstreich vom Dezember 1926 eine antibolschewistische Spitze zeigte. Diese Spitze richtete sich zwar unter den verschiedensten Vorwänden „gegen den Kommunismus“ im eigenen Lande, aber es ist selbstverständlich, daß Maßnahmen und noch dazu Todesurteile gegen Kommunisten in Litauen in Moskau in der Bevölkerung empfunden werden mußten, zumal man in Moskau nicht ohne Grund das Gefühl haben konnte, daß Litauen der Sowjetunion als der einzigen Macht, die die litauischen Ansprüche auf das Wilnaer Land offen anerkannt hat, einigermaßen verpflichtet sei. Die Moskauer Presse hat daher auf die antikommunistischen Maßnahmen der Regierung in Kowno in der schärfsten Weise reagiert und dabei recht interessante und charakteristische Drohungen ausgesprochen. Die „Pravda“ hat beispielsweise mit direkten Worten zum Ausdruck gebracht, daß eine solche Haltung Litauens die Folge haben könnte, daß die Sowjetunion ihr Interesse an einer Deckung Litauens gegenüber Polen verlieren und statt dessen Litauen Polen preisgeben könnte, wodurch zugleich die Regelung bestimmter Grenzfragen erheblich erleichtert würde.

Damit spielt die „Pravda“ auf den zuerst in der englischen Presse ausgetauchten Gedanken an, die Expansion Polens über Litauen hin zu gestatten oder sogar zu fördern, zu dem Zweck, Polen so einen Ausweg nach dem Meere hin zu verschaffen, der Polen zu dem Verzicht auf den Korridor und auf seine Rechte in Danzig bewegen sollte. Damit würde dann ein wesentlicher Teil der deutschen Forderungen in bezug auf seine Sphäre erfüllt und ein gefährlicher Konfliktstoff in Osteuropa beseitigt.

In Moskau hat man sich dieser englischen Theorie bisher aufs entschiedenste widersetzt, denn für die russische Auffassung bedeutete sie gerade die Stärkung des Ringes um Rußland und der polnischen Vormachtstellung unter den Randstaaten. Es ist daher überraschend, daß man jetzt in Moskau Litauen gegenüber so großes Geschütz aufgeföhren hat, mit der völligen Wandlung der bisherigen Politik gegenüber Litauen zu drohen.

Auf der anderen Seite wird man die russischen Drohungen zunächst auch nur als Drohungen ansehen müssen. Sie sollen Litauen zeigen, was es riskiert, wenn es der großen Sowjetmacht zu kränken wagt und es an dessen Seite zurückzuspinnen. Ob Litauen überhaupt auch nur den geringsten Anlaß hatte, gegen die kommunistische Bewegung im Innern mit Todesurteilen vorzugehen, ist mehr als fraglich. Jedenfalls hat das neue Regime dabei jede außenpolitische Klugheit vermissen lassen, so wie es ja auch durch die Ausweisungen deutscher Redakteure im Memelland die deutsch-litauischen Beziehungen aufs schwerste gefährdet hat. Für die Einwirkung faschistischer Motive in der Außenpolitik ist das immerhin bezeichnend.

### Fortschrittende polnisch-litauische Annäherung.

Aus politisch informierten Kreisen wird gemeldet, daß man in Warschau auf eine rasche Annäherung zwischen Polen und der gegenwärtigen litauischen Regierung große Hoffnungen setzt. Die polnischen Pläne gehen daraus hinaus, Litauen dahin zu bewegen, daß es mit Polen eine Art Bundesstaat bildet, wobei ihm die kulturelle und Verwaltungsautonomie zugesichert bleibt. Bismudski soll tatsächlich in diesem Sinne Verhandlungen aufknüpfen wollen. Man ist sich jedoch darüber klar, daß so weitgehende Vereinbarungen vorläufig nicht zustande kommen können. Für das erste dürfte ein Wirtschaftsabkommen geplant sein, das den Schiffsfahrtsverkehr auf dem Memelfluß regelt und Polen die Holzflößerei ermöglicht. Der zweite Schritt dürfte die Aufnahme der diplomatischen Beziehungen und ein Konsularvertrag werden.

### Regierung und Sejm in Litauen.

In der offiziellen „Litawa“ ist ein Artikel erschienen, dessen anonym gebliebener Verfasser der Regierung den Rat

gibt, sich über den Sejm „nicht allzuviel Gedanken zu machen“. Um im Lande eine gesunde nationale Stimmung zu bewahren, brauche man überhaupt keinen Sejm und dieser könne auf Sympathien nur rechnen, wenn er der Regierung bei der Erfüllung ihrer schweren Pflichten behilflich sei. Weiter wird in dem Artikel angedeutet, daß „das Leben selbst“ vielleicht schon in nächster Zeit „gewisse Verfassungsänderungen notwendig machen könnte“.

In der unmittelbar vor Jahresabschluss abgehaltenen ersten Sitzung des Sejms seit dem Staatsstreich wurde der Ministerpräsident Woldemaras in seiner Eigenschaft als Außenminister wiederholt heftig angegriffen. Seine gleich nach dem Umsturz abgegebenen Erklärungen über die außenpolitischen Maßnahmen der neuen litauischen Regierung würden zu einer Verschlechterung der Beziehungen zu Moskau führen. Die kühle Stellungnahme des Ministers zur Frage des baltischen Staatenbundes werde in Riga und Reval als taktlos empfunden. Woldemaras lehnte es ab, schon jetzt auf diese Angriffe einzugehen und kündigte eine spätere Regierungserklärung an. — Die Presse vertritt die Meinung, daß erst gegen Ende der Woche eine Klärung der politischen Atmosphäre eintreten wird.

### Vor einer französischen Regierungskrise?

Die Folgen eines pazifistischen Artikels Briands.

Die Erklärungen, die Briand dem „Matin“ gegenüber zum Jahreswechsel abgegeben hat und in denen er zum ersten Male in der Presse rückhaltlos für seine Locarno-Politik als die einzig mögliche Politik der Gegenwart eintritt, finden in Pariser politischen Kreisen große Beachtung.

## Die Republik den Republikanern.

Scheidemann fordert Wiederherstellung der Weimarer Koalition.

Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Scheidemann sprach am Montagabend vor dem Berliner Reichsbanner. Scheidemann führte aus:

„Bei dem Jahreswechsel ist es auch Pflicht der politischen Parteien, Umschau zu halten. Die das alte Reich ins Unglück stürzten, die alle Friedensmöglichkeiten sabotierten, die dann die Republik bekämpften, ihre Führer verkleumdeten oder gar mordeten, kamen alle von rechts.“ Nach weitere 40 Friedensjahre, das wäre ein nationales Unglück für Deutschland“, schrieb die freikonservative „Post“ 1910. Die den Verteidigungskrieg in einen Eroberungskrieg wandeln, die Nordfrankreich und Belgien sowie die russischen Randstaaten erobern wollten und damit alle Welt gegen uns aufbrachten, das waren die Parteien von rechts. Wo saßen die Landesverräter, denen nach dem Zusammenbruch nicht genug deutschen Landes an Polen, Litauen und die Tschechoslowakei gegeben werden konnte? Rechts!

Die Republik ist dem Treiben der Reaktion gegenüber viel zu nachgiebig gewesen. (Lebhafter Beifall.) Die republikanischen Parteien müssen aus der Defensive heraus und zum Angriff übergehen. Die Regierung der Republik gehört in die Hände der Republikaner; selbst auf die Gefahr hin, bald wieder aufzustehen, weil auch sie keine Mehrheit hätte, sollten die Parteien, die die Verfassung geschaffen haben, die Regierung übernehmen. (Stürmische Zustimmung.) Je entschlossener diese Regierung zupacken und den unaussprechlichen Wahlkampf vorbereiten würde, um so sicherer würden die näch-

Man sieht sogar, wie in zahlreichen Blättern verlautet, einen Vorstoß Briands gegen das Kabinett Poincaré darin, und verschiedene Blätter, so der „Intransigeant“, sprechen bereits von Krisenluft. Sie sehen eine Bestärkung dieser ihrer Auffassung in der Eindringlichkeit, mit der Briand betonte, es müsse sofort nach Wiederzukunftsbeginn der Kammer eine präzise Ansprache über die auswärtige Politik der Regierung geführt werden, in der sämtliche Parteien gezwungen werden sollten, dazu Stellung zu nehmen. Es liegt auf der Hand, daß eine derartige Debatte, wenn sie zustandekommt, den Bestand des „Ministerium der nationalen Einheit“ ernstlich gefährden muß, da es kein Geheimnis ist, daß manche Minister, und vor allem Poincaré nicht, die Locarnopolitik Briands reiflos teilen. Briand gegenüber konnte es von vornherein nicht entgangen sein, daß seine sensationellen Erklärungen ein Unbehagen in ministeriellen Kreisen und einen Sturm bei der Oppositionspresse hervorzurufen mußten. Diese sieht sich äußerst berummigt und fragt sich, was Briand mit seinem plötzlichen Vorstoß gegen das Kabinett bezwecke. Er sei sonst keineswegs der überstürzte Politiker, und könne zweifellos nicht verkennen, daß im gegenwärtigen Augenblick eine Krise, ja lediglich eine Umbildung des Kabinetts, wie sie vielleicht durch eine Ansprache über die Briandsche Außenpolitik herbeigeführt werde, ernsthafte Gefahren nach sich ziehen würde.

Briand scheint die Wirkung seiner Erklärungen von der politischen Atmosphäre fern von Paris abwarten zu wollen; er hat sich am Montag nachmittag an einem Aufenthalt von zehn Tagen im Lure nach Südfrankreich begeben.

In der heutigen Morgenausgabe des „Echo de Paris“ stellte Fertinax fest, daß es seit dem Interview Briand im „Matin“ und „Journal“ eine „Frage Briands“ gebe. Früher oder später müsse sie öffentlich erörtert werden. Es sei die Frage, ob Briand alle Weltmächten zu seiner Politik auf eigene Entschlüsse stützen könne oder auch er die Billigung des Ministerrats brauche. Briand habe sich mehr und mehr von der „nationalen Einheit“ entfremdet und das sei heute die „Frage Briands“. — Fertinax glaubt nicht, daß im gegebenen Fall die Kammer in ihrer Mehrheit hinter dem Außenminister steht. Anhaltspunkte dafür hat er nicht.

ken Wahlen eine Mehrheit für die Weimarer Koalition erringen und damit die fortwährenden Regierungskrisen beenden. Die Wähler werden den entschlossenen Kämpfern folgen, nicht aber den Zauderern, die sich von der Reaktion auf der Nase herumtanzen lassen. (Sehr richtig!) Eine Minderheitsregierung von rechts mit dem § 48 und dem Reichspräsidenten als Schutzengel wäre ein trasser Bruch der Verfassung, die von Hindenburg beschworen hat und deren Unverletzlichkeit eben erst die Chefs der Reichswehr und der Reichsmarine beteuert haben.

Meine letzte Reichstagsrede war von wahrhaft vaterländischen Absichten diktiert; die Wirkung rechts war genau so, wie wir sie erwartet hatten; die Wirkung im Ausland war ausgezeichnet. Sie stößt Vertrauen ein und muß die Situation Deutschlands in der Frage der Militärkontrolle erleichtern“, so heißt es wörtlich in dem Organ des Arbeiterbundes sehr einflussreichen tschechischen Außenministers Beneš. Wir lassen uns durch das Geschrei der Reichspresse nicht irre machen. Es kann uns nur immer von neuem anfeuern zum Kampf für die Demokratie und die Republik, sei es in der Regierung, sei es in der Opposition. Die Parole für 1927 muß sein: Der Sieg ist die beste Parole, es lebe die Republik!

Als Scheidemann geendet hatte, wurden ihm weitere minutenlang Ovationen der überfüllten Versammlung zu teil. Der Einlaß dauerte 20 Minuten vor Beginn der Veranstaltung wegen völliger Ueberfüllung des Saales polizeilich gesperrt werden.

## Danzigs Sozialpolitik an der Jahreswende.

Fortschritt unter der Mitregierung der Sozialdemokratie. — Abbau unterm Bürgerblock.

Schon beim Beginn des Jahres waren Kräfte am Werke, welche sich nicht nur gegen jeden Ausbau der Sozialpolitik wandten, sondern auch eine Rückwärtsentwicklung forderten. Trotzdem ist im abgelaufenen Jahre doch manche Verbesserung durchgeführt worden. Freilich ist dieses nur solange erfolgt, als die Sozialdemokratie in der Regierung lag. Im abgelaufenen Jahre wurde in der Sozialversicherung ein Ausbau vorgenommen, als Ruhegelder und Hinterbliebenenbezüge in der Angehörtenversicherung und wesentlich erhöht wurden, ohne daß dabei eine Erhöhung der Beiträge vorgenommen wurde. In der Erwerbslosenfürsorge erfolgte eine Erhöhung des Tagesunterstützungssatzes um 10 Pfennig und des Haftbetrages um denselben Betrag. Mit dieser Erhöhung wurde der Mietausgleich vorgenommen. Durch das Einwirken der sozialdemokratischen Vertreter wurde der Prozentsatz der Erwerbslosenunterstützung beziehenden Personen erheblich erhöht. Die Stempelung der Erwerbslosen-Vormerkarte wurde auf Beschluß des Volkstages auf einmal täglich verringert. In der Versorgung der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen wurden zwei Veränderungen vorgenommen. In dem einen Falle wurde bestimmt, daß die Zusatzrente dieser Personen, welche bisher zur Hälfte auf die Erwerbslosenunterstützung angerechnet wurde, nunmehr bei der Berechnung der Erwerbslosenunterstützung völlig außer Anschlag bleiben.

Die erwerbslosen Kriegsbeschädigten erhalten nunmehr neben der Erwerbslosenunterstützung die volle Zusatzrente weiter ausbezahlt. Für Pflegegeldempfänger wurden die Pflegegebühren erheblich herabgesetzt, den Krankenkassen

für die Behandlung von Kriegsbeschädigten für ein volles Jahr weiter die vorausgelagten Gebühren durch den Staat ersetzt. Die invaliden Arbeiter ehemaliger Reichs- und Staatsbetriebe erhielten vom 1. April 1926 ab eine Erhöhung ihrer Bezüge, die im einzelnen Falle das Mehrfache beträgt, im Durchschnitt aber eine Erhöhung um ein Drittel der bisherigen Bezüge darstellt. Schließlich wurde noch eine Vorlage des Senats über die Verlängerung der Fristen für die Kündigung von Angestellten in verbesserter Durcharbeitung beschlossen.

Als die Sozialdemokratie aus dem Senat austrat, stand die Einbringung wichtiger arbeitsrechtlicher Gesetzesentwürfe, u. a. das Gesetz über die Betriebsvertretung und das Arbeitsnachweisgesetz, bevor. Erstere Gesetz soll den Schutz der Arbeitnehmer im Produktionsprozeß erhöhen, letzteres die Beschäftigung ausländischer Arbeitnehmer einschränken. Beide Gesetzesentwürfe sind von der sozialdemokratischen Fraktion nunmehr dem Volkstag als Initiativanträge vorgelegt worden. Aber nicht nur die Verabschiedung dieser Gesetze wurde im Senat nicht weiter bearbeitet, vielmehr traten

nach dem Austritt der Sozialdemokraten aus dem Senat große Rückschläge auf dem sozialpolitischen Gebiete ein. In erster Linie liegt der Gesetzesentwurf über die Verbesserung der Erwerbslosenfürsorge vor, der eine Ersparnis von mehr als zwei Millionen Gulden erbringen soll. Ferner ist durch Verwaltungsmaßnahmen die Erwerbslosenfürsorge bereits gewaltig abgebaut worden und man kann annehmen, daß hierbei jährlich auch eine be-

# Der Bürgerkrieg in Nicaragua.

Die der mexikanische Vertreter der liberalen Regierung von Nicaragua erklärt, haben die liberalen Truppen den Truppen des Präsidenten Diaz bei Telica eine Niederlage beigebracht und zahlreiche Kriegsmaterialien erbeutet. Die aus Managua gemeldet wird, sollen bei der Schlacht bei Las Perlas 302 Mann getötet und 150 verwundet worden sein. Die Liberalen sollen 300 Gefangene gemacht haben. Nach der Schlacht zwischen den Liberalen und den Konservativen wurde kein Versuch gemacht, die Toten zu begraben. Zahlreiche Verwundete blieben in benachbarten Stempfen liegen und fanden dort den Tod. Tausende von Weibern kreisen jetzt über dem Schlachtfeld. Ein Veteran des Weltkrieges, der zahlreiche Kämpfe der zentralamerikanischen Revolutionen miterlebt, berichtete, daß der Anblick nach der Schlacht unbeschreiblich gewesen sei und daß er sich abwenden mußte, da er solche Schreckensszenen nie gesehen hätte. Der Oberkommandierende der konservativen Presse gibt bekannt, daß es notwendig sein wird, jeden tauglichen Mann zwischen 12 und 50 Jahren unter die Fahnen zu rufen.

## Die amerikanischen Streitkräfte in Nicaragua.

Der demokratische Senator Wheeler hat im amerikanischen Senat eine Entschließung eingebracht, in der die sofortige Zurückziehung der amerikanischen Streitkräfte aus Nicaragua gefordert wird, da Leben und Eigentum der Amerikaner niemals in Gefahr gewesen seien. Ferner wird das Staatsdepartement wegen der Anerkennung der Regierung Diaz scharf angegriffen.

## Aufbruch in Westmatra.

Fast der ganze Distrikt Sibenglang befindet sich in hellem Aufbruch. Ein holländischer Stredenauflieger sowie drei eingeborene Lehrer sind von den Ausländischen ermordet worden. Eine Autokolonne, auf der sich eine militärische Abteilung nach dem Aufstandsbegleit begab, wurde überfallen. Die Angreifer wurden unter schweren Verlusten zurückgeschlagen und hatten etwa 30 Tote. Eine Anzahl von Ausländischen wurde gefangen genommen. Auf holländischer Seite fiel ein Leutnant, mehrere Soldaten wurden verwundet.

Bei einem Gefecht zwischen einer Militärabteilung und ausständischen Atjeh-Leuten an der Westküste des Atjehgebietes wurden zwei Ausländische getötet und vier gefangen genommen.

## Der Faschismus in der Tschechoslowakei.

In den letzten Tagen fand in Brünn die Reichskonferenz des tschechoslowakischen Faschistenrates statt, der die Streitigkeiten innerhalb des kleinen Faschistenhaufens bereinigen sollte und die den ersten Versuch darstellte, den Faschismus in der Tschechoslowakei als selbständige politische Bewegung, unabhängig von anderen politischen Parteien zu organisieren, während man bisher die Faschisten als den rechten Flügel der Nationaldemokraten (Kramarisch-Partei) betrachtete. Der politisch bedeutungsvolle Beschluß dieser Faschistenkonferenz lag darin, daß an die Spitze des gewählten siebenköpfigen Direktoriums der abgeurteilte und pensionierte Generalstabchef Gajda gestellt wurde, der als führender General Spionagegeschäfte für Rußland gegen Frankreich trieb und dennoch lebensfähig im Genuß der Hälfte seiner Bezüge bleibt, die er als Generalstabchef hatte. Der vom Staat ausgehaltene General tritt nun offiziell an die Spitze der tschechischen Schwarzhemden, die eine tschechoslowakische Nationaldiktatur anstreben.

## 50jähriges Jubiläum des Reichsjustizministeriums.

Das Reichsjustizministerium hat gestern sein 50jähriges Bestehen gefeiert. Bell, der geschäftsführende Reichsjustizminister, sprach heilsamer Worte über die Bedeutung der deutschen Reichseinheit, kam aber dabei auch auf den belagerten Gedanken, daß das Recht auch gut sein soll. Darüber sagte er:

„Lassen Sie mich Ausdruck geben einem aus tiefstem Herzen entsprungene Festeswunsch, dessen Verwirklichung zugleich höchstes vaterländisches Ziel und vornehmstes Pflichtgebot bedeutet für das meine Leitung anvertraute Reichsjustizministerium. Mögen Recht und Gerechtigkeit die Grundpfeiler bleiben für das Staatsgebäude der deutschen Republik. Rechtsgedanke und Staatsgeföhrnung sind die starken Kräfte für das Aufwärtstreben des deutschen Volkes. Mögen Rechtsempfindung und Rechtsprechungen getragen sein von den ewigen Grundtönen der Sittlichkeit und

der Gerechtigkeit, allen berechtigten Anforderungen und Fortschrittsentwicklungen der neuen Zeit entsprechen, und einen Jungbrunnen finden in der Erneuerung deutschen Volkslebens!“

Auf einen ähnlichen Ton war auch die Rede des geschäftsführenden Reichsanwalters Marx gestimmt. Aber fast schöner Neben hätte man besser getan, Recht und Gerechtigkeit aus Anlaß des Jubiläums durch eine umfassende Annahme der politischen Opfer kommunistischer Umtriebe zu bezeugen. Sie wäre es, wenn man das wenigstens in absehbarer Zeit nachholte.

## Neue Zwischenfälle im besetzten Gebiet.

Der „Mainzer Anzeiger“ berichtet am Montag über einen neuen Zwischenfall im besetzten Gebiet, der von der Berliner Neopresse mit einem gewissen Vergnügen und unter der Forderung „Fort mit der Besatzung!“ wiedergegeben wird. Die Meldung des genannten Blattes, für die eine amtliche Bestätigung bisher nicht vorliegt, lautet:

„Am Neujahrstag zwischen 3 und 4 Uhr nachmittags flog ein französischer Offizier mit einer Frau in Gengenheim in die Straßenbahn. An der Station Waggonfabrik wollte er das Endziel des Fahrstreifens umgeändert haben, was der Schaffner pflichtgemäß ablehnte, da eine nachträgliche Änderung gegen die Vorschriften verstöße. Daraufhin verlangte der Offizier von dem Beamten, den Strich auf dem Fahrstreifen wegzuräumen und eine neue Markierung vorzunehmen. Als der Schaffner dieses Erfuchen mit der Begründung ablehnte, daß er sich dadurch einer Urkundenfälschung schuldig machen würde, antwortete der Offizier mit einem Schlag ins Gesicht des Schaffners, der glücklicherweise wie auch die andern Mitfahrenden seine Beherrschung nicht verlor. Der Offizier gehörte dem 88. Fliegerregiment an.

Das „Berl. Tageblatt“ meldet aus Mainz: In Würzburg belästigten in einem Gasthause drei angetrunkene englische Soldaten die Gäste, so daß diese zur Selbsthilfe schritten und die Soldaten hinauswarfen, wobei zwei von ihnen leicht verletzt wurden. Vier beteiligte junge Leute wurden festgenommen, der Antrag auf Haftentlassung wurde vorläufig vom britischen Militärgericht abgelehnt, jedoch soll die Hauptverhandlung in alternativer Zeit stattfinden. Die eingeleitete Untersuchung hat ergeben, daß die Schuld an dem Zwischenfall die englischen Soldaten tragen, die sich außerordentlich herausfordernd benommen haben.

## Die schwierige Regierungsbildung in Sachsen.

Die Sozialisten haben am Montag beschlossen, sich an einer Regierung mit Einschluß der Deutschnationalen wieder zu beteiligen noch sie zu unterstützen. Die für heute vorgesehenen interfraktionellen Besprechungen dürften daher — soweit die Deutschnationalen daran beteiligt sind — ergebnislos verlaufen. Man rechnet jetzt zunächst mit dem Experiment einer Minderheitsregierung der Mitte unter Beteiligung der Volkspartei, der Demokraten, der Wirtschaftspartei und der Sozialisten.

## Die Aufhebung des politischen Pressebetrags.

Das polnische Pressebetragsgesetz ist auf Grund einer Veröffentlichung im „Dziennik Listaw“, datiert vom 30. Dezember 1926, aufgehoben worden und damit die frühere Bewegungsfreiheit der Presse, wenigstens bis etwa Mitte Januar, wiederhergestellt. Am 12. Januar wird der polnische Ministerpräsident die neue Presseverordnung beraten, welche die Regierung ausgearbeitet hat. Noch vor dieser Beratung wird sich der polnische Journalistenverband mit den Entwürfen beschäftigen, damit die Stellungnahme des Journalistensyndikates in Erwägung gezogen werden kann.

Fritz Zubeils Einäscherung. Am Montagmorgen wurden die sterblichen Reste von Fritz Zubeil im Krematorium in der Gerichtstraße den Flammen übergeben. Die große Halle konnte die zahlreich erschienenen Freunde und Bekannte des Verstorbenen kaum fassen. Auch die Kranzpenden von den Parteiorganisationen aus dem Wahlkreis Zubeils, von den Gewerkschaften und dem Reichsbanner waren äußerst zahlreich. Mit „Fies Tod“ von Grief leitete die Musik die Trauerfeier ein. Es folgte der Gesang von „Ein Sohn des Volkes“ und dann nahm der Reichstagsabgeordnete Gen. Dittmann das Wort zu einer tief empfundenen Gedächtnisrede über Zubeils Wirken und Leben. Dann sank unter den feierlichen Klängen der Orgelmusik der Sarg in die Tiefe, während sich gleichzeitig ehrfürchtig die zahlreichen Parteiflaggen senkten.

Und das Ende war, daß mein Geschäftsfreund — ein Patriot in seiner Art, aber irreführend, wie ich glaube, — die Fäden zwischen uns zerschneidete. Er hatte, eintretend, versichert, er werde mich nicht eher verlassen, als bis die Fatura, die sein Bußen barg, getilgt sei. Er verließ mich, drei Türen ins Schloß knallend und nach einem Fußtritt gegen den unbeteiligten Portier, mit dem Schwur, daß er mich nie mehr sehen wolle. Ueberzeugungstreue hat ihm, so fürchte ich, auch noch die Hoffnung geraubt, sein bei mir bestehendes Guthaben zu realisieren. Anmerkung für unaufrichtige Leser: Es ist keine lustige Geschichte, die ich hier nachzählt habe.

Rainer Maria Rilkes Besetzung. Der Dichter Rainer Maria Rilke ist, wie aus Sitten (Schweiz) gemeldet wird, am Sonntag in Rom (Sitten) beerdigt worden. Am Grab sprach Dr. Ebnard Korrodi, Redakteur an der „Neuen Züricher Zeitung“, und legte Kränze des Schweizerischen Schriftstellervereins und der Schweizerischen Schillerstiftung nieder.

Freispruch im Gotteslästerungsprozess Gläser. Im Gotteslästerungsprozess gegen den Autor der Tragikomödie „Seel über Bord“, Ernst Gläser, kam das Große Schöffengericht in Reuel zu einem Freispruch. Der Staatsanwalt hatte eine Verhängnisstrafe von 1 Monat unter Bewilligung einer dreijährigen Bewährungsfrist beantragt.

Ein neuer Gorki: „Falsche Münze.“ Seit dem „Nachtasyl“ und den „Leinbürgern“ hat Maxim Gorki zwei Stücke geschrieben. Das eine wurde unter dem Titel „Gorki“ im Jahre 1912 aufgeführt, ohne es zu einem Erfolg zu bringen; das zweite — erst seit 1919 bekannt — wurde wegen angeblich gegenrevolutionären Inhalts vom Spielplan der Sowjetbühnen verboten. Es ist noch gut in Erinnerung, wieviel begangene und unbegangene Sünden Gorki damals zur Last gelegt wurden. Sein letztes Stück „Falsche Münze“ spielt in Rußland. Es ist ein düsteres Problemstück, das in seiner verzwickten Seelengliederung fast an Wien gemahnt. Die Uraufführung findet noch in dieser Spielzeit am Moskauer Künstlertheater statt. Das Uraufführungsrecht für Deutschland hat sich Professor Max Reinhardt gesichert.

Der Bremer Schauspielpreis verteilt. Der vom Goethebund (Bremer) in Verbindung mit dem Bremer Schauspielhaus im April v. J. ausgeschriebene Schauspielpreis ist nunmehr verteilt worden. Eingereicht waren 1080 Bühnenwerke. Verlangt war, daß die Stücke bei völlig freier Stoffwahl höchsten Wert und Bühnenreife besitzen sollten. Das Preisgericht kam zu der Ueberzeugung, daß keinem der eingereichten Werke der volle Preis zuerkannt werden könne. Statt dessen sind von der verfügbaren Summe zwei

trächtige Summe gesparrt wird. In Deutschland ist vor den Weihnachtsfesten allen Militärentenempfangern eine Weihnachtsbeihilfe in Höhe eines Viertel des Monatsrentenbeuges ausbezahlt worden. In Danzig ist man sich im Senat noch nicht einig darüber, ob in Danzig diese Beihilfe auch gezahlt werden soll, und wenn, dann wird die Bezahlung noch Wochen auf sich warten lassen. Die Verzögerung durch Verabschiedung des Arbeitsnachweisgesetzes bringt die Gefahr mit sich, daß durch Fehlen von Beschäftigungsvereinbarungen mit der polnischen Regierung die Zahl der ausländischen landwirtschaftlichen Saisonarbeiter, die in diesem Jahre wieder in das Freistadtgebiet kommen, nicht beschränkt wird und der Zustand wieder zu verzeichnen sein wird, daß einheimische Landarbeiter arbeitslos sind und ausländische Arbeiter in Massen beschäftigt werden. Bei der Invalidenversicherung trat im Oktober d. J. eine Einstellung des Selbstverfahrens ein. Bei jeder Versicherung ist das Primäre die Schadenersatzung, also die Verhängung frühzeitiger Invalidität. Mit der Einstellung des Selbstverfahrens ist der Arbeiterkraft und vor allen Dingen der Volkswirtschaft ein erheblicher Schaden zugefügt worden und die Personen, die ein Anrecht auf diese Beihilfe hatten, auf dem Weg der Wohlfahrtsfürsorge gezwungen worden. Bei der Angestelltenversicherung ist eine Einschränkung der Log. Kleinen Selbstverfahren (vier bis sechs Wochen Dauer) eingetretet. Verhaftungen die Kriegsopfer über die Einschränkung der sozialen Fürsorge, der Beschränkung oder der Vorenthaltung der einmaligen Unterhaltungen, während die den Kriegshinterbliebenen bisher durch die Wohlfahrtsämter gewährten freie ärztliche Versorgung aufgehoben wurde. Damit sind noch lange nicht alle Abbaumaßnahmen in der Sozialpolitik, welche in den letzten Wochen des Jahres durchgeführt wurden, hier aufgeführt.

Unter diesem sozialen Rückschritt stand der Jahresabschluss. Da ist es recht verwunderlich, wenn der Senator für soziale Fragen, Dr. Bierckhoff, unter der Ueberschrift „Fortsetzung der Sozialpolitik“ einen Neujahrswunsch an die Danziger Bevölkerung veröffentlicht. In diesem Neujahrswunsch wird gesagt, daß Danzig im Jahre 1927 einen erheblichen Umbau der Sozialpolitik wird erwarten müssen. Allerdings fügt der Senator gleich hinzu, daß manche Kreise mit Unrecht bei diesen Worten einen Schreck bekommen werden, denn er beabsichtigt nicht eine weitere Vermehrung der sozialen Lasten. Das Ziel müßte die Vereinfachung sein. Der Senator gedenkt hauptsächlich nur eine Reihe von Verschiebungen unter den Behörden durchzuführen. So soll u. a. nicht mehr die Gemeinde, in welcher der Unterhaltungsbedürftige wohnt, berechnungsberechtigt ist — also in der Gemeinde, in welcher er sich ein Jahr aufhalten hat — unterhaltungsbedürftig sein, sondern der Aufenthaltsort in der Armenpflege, also die Gemeinde, in welcher er zur Zeit des Eintrittes des Unterhaltungsbedürftigen wohnt, soll maßgebend sein. Ferner soll der Staat mit der sozialen Fürsorge entlastet werden und den Gemeinden sollen diese Aufgaben zugeschoben werden.

Wie man da von einem Ausbau der Sozialpolitik reden kann, ist unverständlich.

Die Gemeinden haben auch kein Geld und wenn sie Geld haben, das weiß der Senator auch, kommt es rein auf die Zusammensetzung der Gemeindevertretungen an, in welcher Weise die soziale Fürsorge dort ausgeübt wird. In Deutschland streben sich Länder und Gemeinden gegen die ihnen obliegende soziale Fürsorge und wollen sie auf das Reich übertragen wissen und in Danzig will der Senator dieses System einführen. Wenn nun der Senator von einem Aufwärtstreben in der Armenpflege spricht, dann bringt er dabei zum Ausdruck, daß er den früheren vorläufigen Zustand wieder herbeiführen will, wo es eine Armenfürsorge gab, nach der Revolution hat man bekanntlich die Wohlfahrtsfürsorge eingeführt.

Wenn nun der Herr Senator noch als weiteren Ausbau die Verabschiedung des Jugendwohlfahrtsgesetzes verlangt, so ist auch ihm hier entgegenzuhalten, daß durch dieses Gesetz die Jugendwohlfahrt genau so rückständig bleiben wird wie bisher, weil sie in die Hand einer bestimmten Klasse gelegt wird und man seinen Wert darauf legt, die wichtigsten Voraussetzungen zu erfüllen, nämlich die Heranziehung aller Volksschichten für diese Arbeit. Uebrigens hat der Herr Senator vor wenigen Wochen noch bei der Beratung dieses Gesetzes im sozialen Ausschuß durch seinen Vertreter erklären lassen, daß das Gesetz in allerhöchster Zeit — man sprach von sechs Monaten — nicht in Kraft gesetzt werden kann. Also einmal hüh und einmal hot, je nachdem es paßt. So bleiben die Neujahrswünsche des Senators nichts weiter als schöne Worte, die verdecken sollen die Maßnahmen auf Abbau der Sozialpolitik.

## Tragisches Ende einer Geschäftsverbindung.

Von Adriaen.

Einer meiner Bekannten erzählt:

Mein Schneider ist böse mit mir. Eine zwanzigjährige enge geschäftliche Verbindung ist zu Ende, ein schönes menschliches Verhältnis zerfällt. Und das um der Politik willen. Gewiß, man muß für seine Ueberzeugung Opfer bringen. Uebrigens aber, wenn ich es recht bedenke, ist er es, der in diesem Fall opfert.

Er war kein gewöhnlicher Schneider, der eine Anzahlung nimmt, kaum daß er das Meistmaß wieder über die Schultern gelegt hat, und besser, Lehrlinge den Anzug nicht eher aus der Hand gibt, als bis er den Rest des schönen Mammons (plus Zinsgeld) bekommen hat. Wer möchte auch einem solchen durchschnittlichen Manichäer einen Nachruf schreiben! Sondern dieser ist ein Mann von Herz, von warmem Gefühl und lühnem Wagemut. Ich erlaube mir schon eines Smotings, zweier Sattos und eines grünelb gemusterten Hlitters aus seiner Werkstatt, ehe ich noch die Höhe der Preise erjorcht hatte. Er kam, nahm Maß und lieferte, nachdem sein Selbstvertrauen einmal und voll auf meinen schönen Zukunftsaussichten geruht hatte. Von da an standen wir, ich und auch das Leben vielfach auseinander, doch immer in vielfacher Verknüpfung. Genauer gesagt: in vierfacher. Es gab stets einen Posten, wegen dessen ich durch die meine Vermögensverhältnisse offenbar sollte; einen zweiten, für den der Termin von dem Amtsgericht anberaumt war; um den dritten zu bereinigen, hatte der Rechtsanwalt geschrieben; und der vierte war gerade in Auftrag. Diesem großzügigen Kaufmann kam es vor allem darauf an, eine wertvolle Geschäftsbeziehung aufrecht zu erhalten und seine Arbeiter nicht feuern zu lassen. Das Juristische widelte sich gewissermaßen automatisch und ohne Groß ab. Ein sachlicher Mensch, wie ihm sein Freund — und als das muß ich mich leider jetzt betrachten — zu stehen muß.

Dann kam jenes reizende Intermezzo, an das ich nicht ohne Sehnsucht zurückdenken kann. Ein amerikanisches Blatt, dessen Herausgeber sich von geschöhlerten Feuilletons aus meiner hochgeschätzten Feder einen jener berühmten Zeitungspaläste hatte lassen lassen, schickte mir in einer edlen Aufwallung sieben Dollars fünfzig. Ich widmete der Zeitung jenes braven Mannes davon die Hälfte. Es war im Jahre 1923 — die Rechnungen wurden getilgt, meine Frau erhielt einen Persianerpelz, meine Braut ein Sportkostüm, zwei junge Damen, die mir nahestanden, eine Lederjacke, und ich selbst leistete mich für eine Ueberzeuung ein. Der Rest ward vorgetragen.

Vor kurzem in die Heimat zurückgekehrt und neuer Beschäftigung bedürftig, telephonierte ich, mein Freund erscheint, stellt sich, daß mein Umfang unverändert ist, zeigt Mißer, kommt nach

drei Tagen zur Anprobe und liefert nach einer Woche. Alles schien in gewohnter Ordnung zu verlaufen; als er plötzlich gestern um die Mittagstunde bei mir Sturm lautete, die Aufwärterin heiselt schleudert, meine Sekretärin, die sich ihm während in den Weg stellen will, niedertritt, die Tür meines Schlafzimmers erbricht und vor meinem Bett erweist. Er wolle „sein“ Geld haben. Mein Erfahren war weit größer als die Enttäuschung über solch schämdes Temperament. Ich sagte: „Berehrter Meister! Wir kennen uns seit Jahren, und ich habe noch nie früher als nach einem Jahr zu zahlen begonnen. Immer ward erst dann eine Ausgleichung des Defizitlos angestrebt, wenn ich neue Aufträge in reichem Maß Ihrem Unternehmen zugeflossen waren. Warum jetzt, heiligster Exzitation zutwider, diese unanständige Eile?“ Es war erschütternd, was ich als Antwort zu hören bekam.

150 000 Mark seien ihm im Krieg „abgeschossen“ worden, Schuldner in diesem hohen Betrag deat fremde Erde; seine Lebensversicherung, für die er Jahrzehnte gutes Geld ausgewendet, sei ihm in entwerteten Papiermark ausgebezahlt worden. Jahre hindurch habe er solche Stoffe hergegeben, um elende Fellen zu empfangen; endlich hätten zwei Einbrüche sein Lager geleert und der Ertrag sei ihm mit ein paar Goldpfennigen abgelöst worden. So sei sein mühsam erarbeitetes Vermögen drausgegangen und Kredit zu gewähren heute unmöglich.

Das alles war so traurig und die Wahrheit des Gesagten so offensichtlich, daß ich diesen Augenblick zum Aufbruch, zur Barbareigleichung, psychisch, bereit war. Nicht aber materiell, und darum wandte sich mein Zorn dem großen Menschenfeind zu, der mich fünf Jahre meines Lebens hinter Stachelbüschel schmachten ließ, was ihm die Frucht langen Fleißes gekostet hatte. Ich mußte wohl, was bisher noch nie unter gutes Einvernehmen geföhrt hatte, das unsere Weltanschauungen divergierten. Und da mir das in diesem Augenblick zum Bewußtsein kam, so sagte ich: „Also der Krieg und die Kriegsschöden, Devaluation der Sitten und des Geldes haben Sie ruiniert. Warum schließen Sie sich nicht wenigstens einer Partei an, die solches Unheil von nun an verhüten will?“ Aber er erwiderte: „Ich gehöre zum Stahlhelm.“ Und nun breitete sich der ganze Dunst der Disjunktion unserer Tage aus. Der Kaisers Politik und die Eignung seiner Ratgeber, Ludendorffs Feldherrnbegehung, der Dolchstoß in den Rücken und die Grundzüge Rodrow Wilsons, Peßersichs Prinzipien der Kriegsanfinanzierung, der Nord an Völkrecht und Luxemburg, Parlamentarismus oder Diktatur, Silberbund und Nikolais Proklamierung, die Flagenstrage, Mensurzwang und Fußball, das Kleinfeldbesitzes, die Verleumdung Severings, die Reichsschwär, S. S. D., Roter Frontkämpferbund und das Reichsbanner — alles wurde, nicht ohne Festigkeit, besprochen.

Ein Protest der Bäckergefelln.

Der 5-Uhr-Arbeitsbeginn in den Bäckereien: der erste Schritt zur Nachtarbeit.

Eine Mitgliederversammlung des Verbandes der Nahrungs- und Genussmittelarbeiter nahm dieser Tage zu der Verordnung des Senats über Verlegung der Betriebsruhe und Vorverlegung der Arbeitszeit in Bäckereien und Konditoreien Stellung. Der Referent, Kollege Joseph, zeigte an Hand von Beispielen wie die Bäcker-Junungen Deutschlands, genau so wie die Danziger Bäcker-Junungen...

Welche sadenfeindliche Begründungen man hierzu heranzugibt, sei nur kurz bemerkt. Die Schulkinder, die Angestellten, die Beamten, ja sogar die Arbeiter hätten bisher morgens auf die frischen Brötchen verzichten müssen. Der Konsum sei dadurch zurückgegangen, die Bäckereibetriebe seien nicht mehr konkurrenzfähig. Das Gewerbe gehe zu Grunde und dergl. unglaubliche Dinge mehr.

Nun hat man öfter die Frage aufgeworfen, weshalb die Bäckergefelln sich weigern eine Stunde früher aufzustehen, und wittert dahinter Faulheit. Doch wer so denkt, hat weit gefehlt. Die Bäckergefelln kränken sich gegen die Nachtarbeit, weil sie ihre Folgen am eigenen Leibe nur allzu deutlich gespürt haben. Wenn der Öffentlichkeit die Ursachen hervorragender Nerven über die Wirkung der Nachtarbeit nicht bekannt sein sollte, so müssen sie die in Frage kommenden Regierungsstellen doch kennen.

Nun wird man antworten: die Nachtarbeit soll ja gar nicht eingeführt werden, nur der 5-Uhr-Anfang. Mit Verlaub.

Der 5-Uhr-Anfang ist die Brücke zur Nachtarbeit.

Als er in Süddeutschland bemittelt war, forderten die dortigen Bäckermeister mit denselben Argumenten den 4-Uhr-Anfang. So soll es dann weiter gehen, bis die vollständige Nachtarbeit da ist. Auch in Danzig gibt es bereits eine Reihe Bäckermeister die heute schon völlige Nachtarbeit fordern.

Die frühere deutsche nationale Regierung lehnte das Ansinnen der Bäckermeister ab, die links gerichtete Koalitionsregierung tat das gleiche, die heutige Rechts-Regierung hat nun dem Drängen der Bäckermeister nachgegeben, sehr zum Schaden der Bäckergefelln. Das was man will, wird nicht erreicht werden; die gesamte Bevölkerung kann ohnehin bis 7 Uhr nicht mit frischer Backware beliefert werden. Was jetzt eintreten wird, ist, daß

Die Verordnung mehr denn je übertreten

werden wird. Die Nacht oder der frühe Morgen deckt alles. Man kann von den kontrollierenden Beamten nicht verlangen, daß sie sich bereits um 3 oder 4 Uhr zur Kontrolle der Betriebe anschauen; damit rechnen nun aber die Bäckermeister. Man wird nun einwenden, in Preußen geht's ja, weshalb nicht hier; darauf ist zu erwidern, in Preußen ist die Schutzpolizei auf Anfordern und eigenmächtig an-

Preise von je 1000 Mark verteilt werden, und zwar erstens für die beiden Einakter „Saul“ und „Mektis“ an Alexander Fernet-Polenia (Klagenfurt) und zweitens für „Dornenweg“, dramatische Szenen aus der russischen Revolution, an M. Gewadin (Berlin). Ferner sind drei Preise zu je 500 Mark verteilt: für die Komödie „Cantini“ an Peter Baum, für das Drama „Toni“ an Wina Kautz und für das Kammerstück „Das Land im Rücken“ an Herbert Schefler. Mehrere weitere Bühnenwerke hoben sich zwar als Proben starker Begabung heraus, konnten aber für die Preisverteilung nicht in Frage kommen, da sie den Bedingungen nicht genügten.

Ausbau des Hebbel-Museums in Wesseln. Das Hebbel-Museum in Wesseln hat erhebliche Erweiterungspläne. Das Museum soll derart ausgebaut werden, daß jede Entwicklungsperiode des Dichters durch einen besonderen Raum veranschaulicht wird, wie dies jetzt schon bei dem Hamburger Zimmer der Fall ist. Die Provinz Schleswig-Holstein hat eine laufende jährliche Beihilfe von 1000 Mark in Aussicht gestellt; für den geplanten Ausbau des Museums kassieren die Provinz 3000 Mark und die beiden Kreise Dithmarschen 4500 Mark. Es ist dem Museum jetzt gelungen, das von Hebbel in Wien von Ende 1846 bis Dezember 1868 geführte Einnahmen- und Ausgabenbuch zu erwerben; die Erwerbung sämtlicher Briefe Hebbels an seinen Biographen Kuh steht bevor.

Salzburger Festspielpläne. Die Leitung der Salzburger Festspielgemeinde wird den Antrag stellen, bei den nächsten Festspielen durch die Wiener Oper „Fidelio“ und „Don Juan“ aufzuführen. Dagegen wurde der Plan einer „Faust“-Aufführung endgültig fallen gelassen. Reinhardt soll vermutlich den „Sommerachtsraum“ neu inszenieren. Wahrscheinlich wird auch das Ensemble der Berliner Städtischen Oper zum erstenmal in Salzburg mitwirken und unter Bruno Walter „Figaros Hochzeit“ auführen.

Theaterfaktion in Thüringen. Die Verfilmung der Landesoper in Thüringen, die bisher nur mühsam vorwärtan wurde, hat jetzt durch die wirtschaftliche Not ihren Anfang genommen. Der Fürst von Reuß, der nach der Auseinandersetzung von 1918 das Theater in Gera zu unterhalten hat, kann den Theaterzuschuß nicht mehr voll aufbringen. Da auch das Landesopertheater in Altenburg durch die Minderung des Staatszuschusses nicht mehr aufrechterhalten werden kann, ist zwischen der thüringischen Staatsregierung und der reußischen Anstalt für Kunst und Volkswohlfahrt eine Vereinbarung getroffen worden, nach der in der nächsten Spielzeit eine Faktion des reußischen Theaters und des Landesopertheaters in Altenburg eintritt. Beide Theater verfügen künftig über ein gemeinsames Personal für Oper, Schauspiel und Operette. Die künstlerische Leitung hat Generalintendant Jitz (Gera).

gewiesen, die Kontrolle der Bäckereien auf Einhaltung der Arbeitszeit vorzunehmen. In Danzig jedoch nicht. In Deutschland werden wissentlich falsche eidesstattliche Aussagen mit Gefängnis und Zuschlag bestraft; in Danzig scheint man diese Dinge nicht so genau zu nehmen. Anzeigen an das Gewerbeaufsichtsamts über falsche eidesstattliche Angaben von Bäckereimeistern und auch gegebenenfalls Zeugen sind bis heute noch nicht vernommen.

So muß das schlimmste: die allmähliche Wiedereinführung der Nachtarbeit befürchtet werden. Daß der Referent ganz im Sinne des überwindenden Zeitens der Danziger Bäckergefelln gesprochen hatte, bewiesen die Diskussion und die eingebrachten Anträge, sowie die einstimmig angenommene Resolution. Die Transaktionsleitung wurde beauftragt, beim Senat zu beantragen, daß auch diejenigen Bäckergefelln, die vor 5 Uhr bei der Arbeit betroffen werden, exemplarisch bestraft werden, ferner Verschärfung der Bäckerei-Kontrolle und Anweisung an die Schutzpolizei auf der Straße und im Betrieb Feststellungen zu machen und jede Übertretung gegen die Verordnung zur Anzeige zu bringen.

Die Forderungen der Arbeitnehmer.

In einer Resolution sprachen die Versammelten schwere Bedenken gegen die Vorverlegung der Arbeitszeit aus. Sie glauben nicht daran, daß die Forderungen von dem früheren Arbeitsbeginn ausgenommen werden, sind vielmehr der Ansicht, daß diese wie bisher bereits in der Nacht zur Arbeit herangezogen werden und fordern vom Senat das Zurückziehen der erlassenen Verordnung. Des weiteren wendeten sich die Versammelten an die Danziger Arbeiterschaft mit der Bitte, jede Übertretung, z. B. früheres Aufgehen als um 5 Uhr, Beschäftigung von Beurlaubten vor 7 Uhr, dem Verbandsbüro, Karlsruherstr. 26, zu melden.

Dadurch soll die Verbandsleitung in den Stand versetzt werden, den Senat davon zu überzeugen, daß Übertretungen seiner Verordnung ebenso wie früher stattfinden und andererseits der Aufsichtsbehörde Gelegenheit zum Eingreifen gegeben wird.

Gerichtlicher Kampf wegen eines 25-Gulden-Bumpes.

Häufig treten Angeklagte vor dem Schöffengericht mit der Erklärung auf, daß sie ja bereit seien, dem Geschädigten Zahlung zu leisten, aber tatsächlich bleibt es bei diesen Worten, denen keine Taten folgen. Eine Bezahlung kann zwar nicht immer vor Verurteilung schlieen, aber sie wirkt strafmildernd. In Fällen des Zweifels schlägt die Waagschale aber zugunsten der Freisprechung aus, wie folgender Fall zeigt:

Ein Kaufmann hat einen Zollbeamten, ihm 25 Gulden zu leihen, die er bestimmt binnen 14 Tagen zurückzahlen wollte und könne. Auf dieses bestimmte Versprechen hin ließ der Zollbeamte dem Kaufmann den Betrag. Es verließ aber die 14 Tage und der Kaufmann ließ sich nicht sehen. Der Zollbeamte ging nun gegen den Kaufmann zivil- und strafrechtlich vor. In der Zivilklage wurde dem Zollbeamten der Betrag natürlich zugesprochen. Trotzdem zahlte der Kaufmann nicht. Er stand dann vor dem Schöffengericht unter der Anklage des Betruges, weil er bei seinem Versprechen der Rückzahlung vorausgesehen hatte, daß er nicht zurückzahlen werde. Auch er erklärte vor dem Schöffengericht, daß er zurückzahlen wolle. Die Frage des Vorsitzenden, ob er den Betrag sofort an den Zeugen auszahlen wolle, bejahte der Angeklagte und auch der Zollbeamte war bereit, das Geld sofort anzunehmen. Darauf erfolgte die Bezahlung. Der Zollbeamte erklärte nun als Zeuge, daß er sich jetzt nicht mehr betrogen fühle, worauf das Gericht auf Freisprechung erkannte.

Erklärung. Auf Grund einer Veröffentlichung in der „Volkstimme“ hatte der „Jungdo“ durch seinen Vorsitzenden, Hauptmann Hoffmann, gegen den verantwortlichen Redakteur, Gen. Weber, wegen Beleidigung Klage erhoben. In der Verhandlung kam ein gerichtlicher Vergleich zustande. Gen. Weber übernahm die Veröffentlichung folgender Erklärung: „Ich erkläre hiermit, daß es mir gänzlich ferngelegen hat, in dem Artikel der „Danziger Volkstimme“ vom 15. Juni 1926 Nr. 198 den Jungdoischen Orden der Freien Stadt Danzig mit Fremdenordern und anderen verbrecherischen Geseften in irgendeine Verbindung zu bringen.“ Dieser Erklärung konnten wir umso mehr zustimmen, als in der Zwischenzeit der „Jungdo“ den Rechtsorganisationen eine entwürdigende gegenwärtige Stellung eingenommen hat. In unserer sonstigen Beurteilung dieser Organisation wird natürlich nichts geändert.

Städtische Sinfonie-Konzerte: Unter Leitung von Operndirektor Cornelius Kun findet am Freitag, den 7. Januar, das dritte städtische Sinfonie-Konzert statt. Für diesen Abend ist Anton Bruckners IX. Sinfonie erworben worden, welche zum erstenmal in Danzig zu Gehör kommt. Als Solist des Abends wurde der bekannte Violinvirtuose Alexander Schmittler aus Amsterdam gewonnen. Der Künstler wird von S. Prokofjew das Konzert für Violine und Orchester (opus 19) spielen. Auch dieses Werk ist neu für Danzig. Schmittler gehört zu den hervorragendsten Künstlern seines Faches und dürfte auch beim hiesigen Publikum des Erfolges sicher sein. Als Einleitung zu dem Abend wird Direktor Verhoy's Duverrière „Carnaval romain“ gespielt.

Die größten Universitäten der Welt. Eine Zusammenstellung der argentinischen Akademie der Wissenschaften vergleicht die Hochschulen mit über 4000 Hörern in den Jahren 1913 und 1924. 1913 gab es 31 solcher Universitäten, von denen 54,8 Prozent in Europa, 41,9 Prozent in Amerika lagen. Jetzt ist die Gesamtzahl der Hochschulen mit über 4000 Hörern auf 69 angewachsen, von denen Amerika 59,1 und Europa 37,5 Prozent besitzt. Die meisten Hörer hatte 1913 Paris mit 17000 Studenten. Die größte Hochschule ist seit 1923 die Columbia Universität in New York mit über 32000 Hörern, dann kommt Paris mit über 22000 Hörern, und dann folgen noch neun amerikanische Universitäten. Erst dann reihen sich Bukarest mit 10858, Moskau mit 10579, und Berlin mit 10566 Studenten an. In der Zahl der Hörer hat also Amerika Europa nach dem Kriege stark überflügelt.

Stadttheater Danzig. Heute gelangt zum ersten Male das Lustspiel „Die Dame mit dem Scheidungsgrund“ von Sydney Garard, in der Inszenierung von Heinz Brede zur Aufführung. Das reizende Werk wurde bereits von einer größeren Anzahl Bühnen mit bestem Erfolge zur Aufführung gebracht. In dem Stück sind beschäftigt: Gerda Tarbel, Trude Bornheim, Frieda Regnald, Richard Anorr, Lotbar Firmans, Heinz Brede und Gustav Nord.

Närrisch totgesagt. Als Th. Th. Heine in der Zeitung las, daß er zu Weihnachten Professor werden solle, sagte er: „Dann muß ich gleich einen Antrittsbesuch bei den „Fliegenden Blättern“ machen und einen Regenjchirm stehen lassen.“ Er hat sich nicht zu bemühen brauchen; es ist ihm erspart geblieben. Die bayerische Regierung hat sich volksparteilich respektvoll erwiesen und den vom Professorenkollegium der Akademie einstimmig gemachten Vorschlag, die Simplicissimus-Beizner Karl Arnold, Th. Th. Heine und Edoard Thöny zu Professoren zu ernennen, die Bestätigung verweigert.

Entgegenkommend. Der Vater überraschte den Musiklehrer, als er seine Tochter küßte. „Was soll das heißen?! Bezahle ich Sie für so etwas.“ — „Nein“, antwortete der junge Mann, „dafür berechne ich nichts.“

Mißbrauch der Kanzel.

Wozu in normal die berufenen Vertreter von Religions-gemeinschaften die Kanzel mißbrauchen, zeigt ein Fall, der sich kürzlich in Lissa abspielte. Der Lehrer P. aus Lissa hielt vor einigen Wochen in Lichtenau in einer öffentlichen Volksversammlung ein Referat, in dem nicht ein einziges Mal die Kirche oder ihre Vertreter erwähnt, geschweige denn angegriffen wurden. Doch dem Dorfschlichten, Herrn Pfarrer S., raubte allein schon die Tatsache, daß ein katholischer Lehrer öffentlich als Sozialdemokrat aufzutreten wagte, die Bestimmung. Kurz darauf wurde in der katholischen Kirche in Lissa das Ablassfest gefeiert; die Ablasspredigt hielt der genannte Pfarrer aus Lichtenau. Diese Gelegenheit benutzte er nun dazu, Rede zu halten. So gab er denn in seiner „Ablasspredigt“, die Schale des Porzells über das sündige Haupt des Sozialdemokraten aus, sprach von einem „Wolf im Schafspelz“, einem „Verführer der Jugend“ — P. hat in Lissa einen Sportverein gegründet —, der „den Satan im Herzen“ trage.

Ob der Herr Pfarrer seine Handlungsweise als eine edle, christliche Tat ansieht? Eine Ablasspredigt, wo doch von Ver-söhnung und Vergebung die Rede sein sollte, zu politischer Rede zu benutzen, kann man nicht anders als mit Mißbrauch der Kanzel bezeichnen. Außerdem wird der Beichtstuhl von diesem Geisteslichen dazu benutzt, um von den Frauen die politische Ueberzeugung ihrer Männer zu erfahren, die Kanzel, um politisch Andersdenkende in der schamhaftesten Art und Weise zu verleumden. Der Erfolg dieser eigenartigen Ablasspredigt wird jedenfalls ein ganz anderer sein, als Herr S. ihm sich vorgestellt haben mag. Bereits am gleichen Tage erklärten mehrere katholische Frauen, die die Schmähpredigt mit angehört hatten, ihren Eintritt in die Sozialdemokratische Partei. Die von der Kanzel ausgehauene Saat des Hasses und der Verleumdung wird noch mehr Früchte tragen.

Eindreher aus Vaterlandsliebe.

Auf dem Boden eingeschlafen.

In der Nacht zum 12. November 1920 wurde der Schlosser Artur Z. auf dem Boden eines Hauses in der Laßbude schlafend angetroffen. Neben ihm lag ein Bund Dietriche und ein Licht. Da Z. schon wegen Einbruchsdiebstahls mehrere Male vorbestraft ist, so war un schwer zu erraten, welche Absichten ihn dorthin geführt hatten. Die Folge davon war eine neue Anklage und zwar in diesem Fall unter den erschwerenden Umständen des versuchten Diebstahls im Rückfall.

Der Angeklagte erklärte in wohlgeleiteter Rede, er sei in Danzig geboren. Später sei er nach Deutschland gegangen und inwärtigen preussischer Staatsangehöriger geworden. Ein jeder Mensch empfinde aber Sehnsucht nach seiner Heimat und so habe denn auch ihn die Sehnsucht danach immer wieder dorthin zurückgetrieben, obwohl er als Ausländer schon einigemal an die Grenze befördert worden sei.

Der Gerichtshof konnte der Unhaltbarkeit des Angeklagten an seine einstige Heimat nicht Verzichtshaltung schenken. Nur dem Umstand, daß Z. den beabsichtigten Diebstahl noch nicht vollführt hatte, verdankte er es, daß er mit 1 Jahr Zuchthaus davonkam.

Beginn der Monopolverhandlungen. Die bereits angekündigten Verhandlungen über Danzig-polnische Angelegenheiten haben heute mittag um 12 Uhr begonnen. Auf Danziger Seite nehmen an ihnen teil: der Finanzsenator Dr. Volkmann und Senator Stebenfreund.

Die Aula des Oltbaer L. eums freigegeben. In früheren Jahren stand die schöne und geräumige Aula des Oltbaer L. eums für Vorträge und Versammlungen zur Verfügung, bis dann ein Verbot eine allseitig unliebsam empfundene Aenderung herbeiführte. Nicht mal für Konzerte stand die Aula mehr zur Verfügung. Nunmehr ist vom Senat die Zusage gegeben worden, daß die Aula wieder freigegeben werden soll. Die Benutzung wird sich in dem Rahmen der dafür von der Stadt Danzig erlassenen Vorschriften zu halten haben und bedarf der Anmeldung beim Direktor und dessen Genehmigung.

Vorzugskarten für Vellachini. Dem Arbeiter-Bildungsausschuß stehen für den wissenschaftlichen Experimentierabend Joachim Vellachini, der am Donnerstag im Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus stattfindet, Karten zum Preise von 75 Pfennig zur Verfügung. Erhältlich sind dieselben in der Buchhandlung „Volkstimme“, Spandhaus 6.

In den U.S.-Lichtspielen gibt es wieder einen Henny-Porten-Film „Die Flammen lügen“. Das Stück bringt die Tragödie einer Offiziers-tochter, die einen reichen, ungeliebten Mann heiratet, um ihrem Vater finanzielle Hilfe gewähren zu können. Diese gut bürgerliche Ehe endet natürlich mit großem Krach. Als Mutter ihres Kindes findet dann das betrogene Weib ein neues Lebensglück. Der Film schließt natürlich lange nicht die tiefen Konflikte aus, die sich bei dieser Art nicht so unwarner Geschäfte ergeben. Henny Porten rührt durch ihr sentimentales Spiel wieder viele Frauen- und auch manche Männerherzen. Das Programm bringt einen interessanten technischen Film über den neuen Telephon-Selbstanschluß und ein neues Abenteuer von „Felix, dem Vater“, der sich diesmal im Lande der Pyramiden herumtreibt.

Vassage-Theater. „Das graue Haus“, ein wirklich sehenswerter Film, ist eine Variation über das Thema „Nicht der Mörder, der Ermordete ist schuldig.“ Ein Mädchen, aufgewachsen in der klüßlerlich abgegrenzten Enge eines Frauen-geschäftes als Tochter des Aufsehers, wird von einem Hochstapler verführt und in das Getriebe der großen Welt geschleudert. Zu seiner Gehilfin gemacht, verraten von ihm, tötet sie ihn, um seiner früheren Geliebten willen. In den bongan Monaten vor der Urteilsverkündung sieht sie sich als zum Tode Verurteilte zur Hinrichtung in ihres Vaters Gefängnis gebracht. Doch sie wird freigesprochen und tritt in ein neues Leben. Fraglos also ein sehr wirksamer Stoff. Themen der sozialen Anklage werden leise berührt. Die gut komponierte Tragödie ist sehenswert.

Polizeibericht vom 4. Januar 1927. Festgenommen wurden 25 Personen, darunter: 1 wegen Diebstahls, 1 wegen Hausfriedensbruchs, 1 wegen Brandstiftung, 1 auf Grund einer Festnahmenotiz, 11 wegen Trunkenheit, 6 in Polizeihaft, 4 wegen Obdachlosigkeit.

Eisbericht der Stromweiche vom 4. Januar 1927.

Von der ehemaligen Landesgrenze (Schiff) bis Groß-Wesphalen (Kilometer 110) Eisreifen in 1/2 Strombreite, von Kilometer 110 bis zur Mündung (Kilometer 222) ganz schwaches Eisreiben.

Eisbrechdampfer „Ossa“, „Moqai“, „Perse“ und „Monkai“ liegen im Hafen Einlage, der übrige Eisbrechpark in Danzig-Krafau.

Verantwortlich für Politik: Ernst Voops; für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil: Fritz Weber; für Inserate: Anton Fooker; sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von J. Gehl & Co., Danzig.

Ich habe mich als Arzt niedergelassen  
**Dr. med. Walter Boenheim**  
 Langfuhr, Hauptstraße 83  
 Sprechstunden 8-10, 3 1/2-5. Tel. 419 58  
 Zu allen Krankenkassen zugelassen.

Von der Reise zurück!  
**Dr. med. F. J. Cramer**  
 Chefarzt der Inneren Abteilung  
 am St.-Marienkrankenhaus

### Stadttheater Danzig

Intendant: Rudolf Schaper.  
 Heute, Dienstag, 4. Januar, abends 7 1/2 Uhr:  
 Dauerkarten Serie II. Preise B (Schauspiel).  
**Die Dame mit dem Scheidungsgrund**  
 Lustspiel in 3 Akten von Sydney Barriek (Einst. Dejda)  
 Deutsche Bearbeitung von Ludwig Hirschfeld.  
 In Szene gesetzt von Heinz Brede.  
 Inspektion: Emil Werner.

Dr. Max Barren	Richard Knorr
Gabriela, seine Frau	Berda Lardel
Marchese Giulio della Robbia	Lothar Firmans
Landry	Heinz Brede
Frau Landry	Frieda Regnald
Marion	Trude Bornheim
Ubel	Gustav Nord
Poldi	Lola Paasch
Die fleckige Bestie	Elfriede Kirchner

Ende gegen 10 Uhr.

Mittwoch, den 5. Januar, nachmittags 2 1/2 Uhr:  
 „Wie Klein-Eise das Christkind suchen ging“.  
 Weihnachtsmärchen.  
 Abends 7 1/2 Uhr: Dauerkarten haben keine Gültigkeit.  
 „Mit Amerika“ Abenteuer in drei Akten.  
 Donnerstag, den 6. Januar, nachm. 2 1/2 Uhr:  
 „Wie Klein-Eise das Christkind suchen ging“.  
 Weihnachtsmärchen.  
 Abends 7 1/2 Uhr: Dauerk. Serie III. „Carmen“.  
 Oper in 4 Aufzügen.

### Schützenhaus

Donnerstag, 6. Januar, abends 7 1/2 Uhr  
**Berliner Physiker Joachim Bellachini**

Physikalische Experimental-  
 Veranstaltung mit 100 Experimenten  
 191 Grad Kälte - 3000 Grad Hitze  
 1000000 Volt - 300000 km in d. Sekunde usw.  
 Eintrittskarten: G 3.50, 2.50, 1.50, 1.-, Schülerkarten  
 0.75 G bei **Herrn Lau**, Langg. 71, u. a. d. Abendk.

### Rula Petrischule, Danzig, Hansaplatz

Donnerstag 6. Januar, abends 8 Uhr,  
**Rezitations-Abend**  
 der  
**Frau Edith Herrnsstadt-Oettingen, Berlin**  
 Eintritt 6-1.10 **Danz. Esperanto-Gesellschaft.**

## Passage-Theater

Die große Sensation! Höchste Spannung!  
 Von der Danziger Zensur für Erwachsene freigegeben!

### Das graue Haus

Nach der Novelle „Über Mauern“ von Georg Hirschfeld  
**Fabelhafte Handlung! Glänzende Darstellung!**  
**Ein hohes Lied auf die Mutterliebe!**  
 Allererste deutsche Schauspieler-Besetzung: 38933  
**Werner Krauß, Magda Sonja, Erna Morena,  
 Julie Serda, Angelo Ferrari, Eva Speyer u. a.**  
**Überall beispielloser Erfolg!**  
**Dazu ein auserlesenes Beiprogramm!**



Ab heute der beispiellose Erfolg aller großen  
 Filmtheater Deutschlands!  
 Läuft z. Zt. in 30 Großstädten

## „NIXCHEN“

der bisher schönste Film mit  
**Harry Liedtke Xenia Desni**  
 Erzielt überall stürmische Begeisterung  
 Vorzugskarten bis 6 Uhr gültig

# Zu Rosenbaum 9. III. 31.

Breitgasse 126

## muß man

Mit gewaltigen Mengen hochwertiger Waren und zu Preisen,  
 wie sie uns so leicht keiner nachmacht

## Das wird die Parole unseres diesjährigen Inventur-Ausverkaufs sein

Lesen Sie bitte morgen unser Inserat

26019

### Verkauf

**Neue Pelzhappe**  
 preiswert zu verkaufen  
 Krudt, Tischlerg. 53, 4.

**Moderne Küchen**  
 6 teilig, 100 G., 7 teilig  
 125 G., 7 teilig, große  
 146 G. zu verkaufen  
 Vorst. Graben 10, part.

**2 Bettgest., Spiegel,**  
 Silber u. a. m. zu verk.  
 Steinbamm 25, pt., r.

Schreibtisch, Kleiderschr.,  
 Vertiko, Sofa, Spiegel  
 Tisch, Stühle, Nachttisch  
 zu verkaufen  
 Vorst. Graben 24, 2.

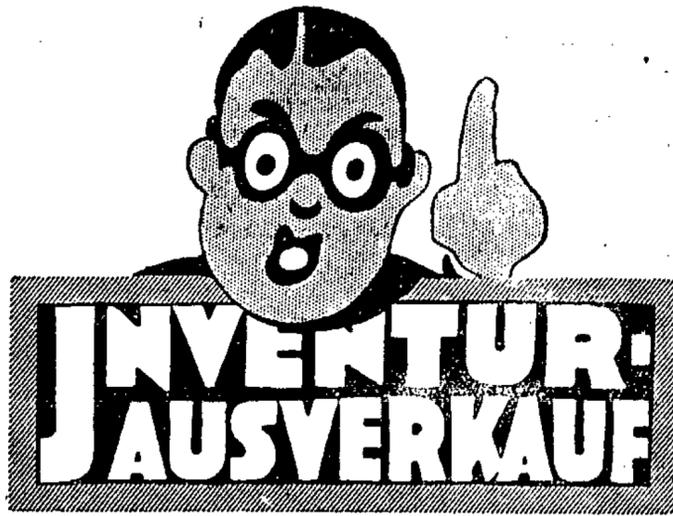
**Schmiedeeisernes  
 Gittertor**  
 billig abgegeben. Ang. n.  
 726 a. d. Exp. d. „B.“

Frische Backwaren, pastu-  
 risierte Vollmilch, sämtl.  
 Backartikel bei Müdiger  
 im Geschäft  
 Tischlergasse 24/25.

**Kanarienvogel**  
 verkauft Behrendt,  
 Faulgraben 9a, part. r.

**Gute Nähmaschinen**  
 50 und 55 Gulb. zu verk.  
 Tischlergasse 36, 2 Trepp.

**Sportwagen**  
 (Brennabor) zu verkauf.  
 Drukschrowkat,  
 Am Stein Nr. 8, Hof.



# Preise zum Teil bis zur Hälfte herabgesetzt.

- |  |             |  |                            |
|--|-------------|--|----------------------------|
| <b>Herren-Mäntel</b><br>moderne Verarbeitung, gute<br>Strapazierstoffe 55.-, 42.-                      | <b>32.-</b> | <b>Herren-Anzüge</b><br>mod. Stoffe, gute Verarbeitg.,<br>1- und 2reihig 60.-, 48.-          | <b>29.-</b>                |
| <b>Herren-Mäntel</b><br>Marengo, Flausch od. Gabard.,<br>beste Qualitäten 75.-, 64.-                   | <b>48.-</b> | <b>Herren-Anzüge</b><br>blau Kammgarn u. Gabardine,<br>tadell. Ausführung 75.-, 66.-         | <b>42.-</b>                |
| <b>Eskimo-Paletots</b><br>prima Stoffe, auf Satinella<br>gearbeitet . . . 80.-, 62.-                   | <b>54.-</b> | <b>Smoking- und Abendanzüge</b><br>aus prima Melton . . .                                    | <b>65.-</b><br>105.-, 85.- |
| <b>Modell-Mäntel u. -Anzüge</b><br>in bester Werkstättenverarbeitung,<br>beste Qualitäten 125.-, 105.- | <b>95.-</b> | <b>Led.-Bekleidung</b><br>in unerreichter Auswahl, Jacken in<br>braun und schwarz 38.-, 48.- | <b>68.-</b>                |

## Herren-Pelze in best. Ausführg., erstkl. Felle m. Opossum o. Seal-Schalkragen, Preise bis zu 50% ermäßigt

### Fahrmäntel + Winterjoppen + Lodenmäntel

- |   |   |   |             |
|---|---|---|-------------|
| <b>Herrenartikel</b><br>beste<br>Qualitäten<br>in<br>großer Auswahl | <b>Hausjoppen, Jünglings-<br/>und Knabenanzüge</b><br>weit unter Preis! | <b>Kinder-Kittel</b><br>reine Wolle,<br>aparte Farben,<br>früher 24.- jetzt | <b>3.95</b> |
|---|---|---|-------------|



### Badeanstalt

Langfuhr, Ferberweg 19  
 Danzig, Altst. Graben 11 (Nähe Holzmarkt)  
 Sämtl. medizinische sowie einfache  
 Wannenbäder, auch für Krankenkassen  
 Geöffnet von 9 bis 7 Uhr Telefon 421 68  
**Heinrich Richter.**

### Lindenholz

nur beste Qualität, kauft jeden Posten  
**Pianofortefabrik Heinrichsdorf**  
 Kontor: Poggenpuhl 76

**Zu verkaufen!**  
 Tisch, Stuhlglas mit Kom-  
 sole, schwarzer Rock für  
 Bechert, Ag., Zylinderhut  
 Rehrwiedergasse 2, 1.  
 Matzewski.

### Stellenangebote

Wir suchen für den dortigen Bezirk einen  
**OFFICIAL DEALER**  
 (Bezirksvertreter). Be-  
 queme Beschäftigung vom  
 Schreibtisch aus. Fach-  
 kenntnisse unnötig. Ein-  
 löhnen 100-150 Dollars  
 monatl., auch nebenberuf-  
 lich. Anfrag. u. „Ford-  
 System“ a. d. Exp. d. „B.“

**Kraftiger Burche**  
 welcher Lust hat, den  
 Schweizerberuf zu erlernen,  
 findet sof. Beschäftigung.  
 Kostenl. Stellennachweis  
 für Berufsschweizer.  
 Drabant 22.

### Zu vermieten

Möbl. Zimmer zu verm.  
 Kollowgasse 22, 1 r.

Gut möblierte Zimmer  
 zu vermieten (38910)  
 Kasub. Markt 9/10, 1,  
 bei Bodynsta.

Gut möblierte Zimmer  
 von sofort zu vermieten  
 Lpf., Birkenallee 14, 2,  
 Gartenhaus.

Möbliertes Zimmer  
 an Herrn, auch an Durch-  
 reisende zu vermieten  
 Sundegasse 60, 1.

Gut möbl. sonniges  
 Vorderzimmer  
 mit auch ohne Pension fr.  
 Sundegasse 102, 2.

**Gr. hell. Kellerraum**  
 geeignet für Handwerker,  
 ab sofort zu vermiet. Lpf.,  
 Friedensweg 13, Keller.

### Zu mieten gesucht

Zwangswirtschaftsfreie  
**Wohnung**  
 in Danzig z. 1. 2. 27. gel.  
 Ang. u. 727 a. d. Exp.

Jung. Mann (Angestell.)  
 sucht ab 15. 1.  
**nettes möbl. Zimmer**  
 Nähe Bahnhof. Ang. mit  
 Preis u. 725 a. d. Exp.

Jung. hindei. Ehep. sucht  
**möbl. Zimmer**  
 mit Küchenanteil. Angeb.  
 mit Preis unter 8804 an  
 die Exp. der Volksstimme.

### Verm. Anzeigen

**Gutes Klavier**  
 zu vermiet. Beschäftigung  
 von 10-2. Langfuhr,  
 Raftanienweg 16, part., 1.

**Motorrad-**  
 Reparaturwerkstatt  
 Sandhausen,  
 Weidengasse 7.

**Gold. Armband**  
 in der Silbersternnacht ver-  
 loren, abzugeben Lang-  
 garten 93, 2. Abte.

**Washenhoftüme**  
 für Damen u. Herren,  
 von 2 G. an, verkauft.  
 Wittenberggasse 3.

Wer gibt nachsamen  
**Schäferhund**  
 (Rüde) in gute Hände.  
 Alter 1-3 Jahre. Ang.  
 unter 8803 an die Exp. der  
 Volksstimme. (38934)

**Gold. Ohrgehänge,**  
 Erbstück, Silberster Keil-  
 bahn - Vorst. Grab. ver-  
 loren. Geg. sehr gute Be-  
 lohnung abzugeben  
 Solgasse 24/26, part.

Ich mache Fr. Sch. dar-  
 auf aufmerksam, wenn die  
 Wäsche, die über 1 Jahr  
 bei mir liegt, nicht bin-  
 nen 8 Tagen abgeholt  
 wird, ich dieselbe als mein  
 Eigentum betrachte.  
**Frau Fegler,**  
 Krebsmarkt 11.

**Singen,**  
 Reklamationen, Beträge,  
 Testamente, Verfügungen,  
 Schenke u. Schreiben aller  
 Art, sowie Schreibmaschi-  
 nenabschriften fertigt  
 sachgemäß  
**Rechtshilfe Bajer,**  
 Schmiedegasse 16, 1.

# Danziger Nachrichten

## Wieder lockt der Ausverkauf.

Während die übrigen gefälligen Feste des Jahres von allen Menschen ohne Unterschied des Alters und Geschlechts gefeiert werden, sind die Ausverkäufe in der Hauptsache für die Frauen geschaffen worden. Und sie stellen sich wirklich als Feste dar, die das stärkste Interesse des schönen Geschlechts lange vor ihrem Beginn beanspruchen. Kinder haben weniger Interesse; viele Männer nur ein bedingtes; die Ehefrauen aber stellen sich zunächst durchaus desinteressiert, bis ihnen mehr oder weniger nachdrücklich das Interesse beigebracht wird. Das ist meist schmerzhaft, läßt sich aber nicht ändern. Gutergewogene Gattinnen fügen sich in das Unvermeidliche und tun sich aus ihrem Vornehm, inwiefern es die treue Gattin für notwendig erachtet, um einigermaßen gerüstet zu sein, sofern überhaupt welches vorhanden ist.

Die Vorfreude fehlt auch nicht. Oder ist es nicht ein Vergnügen, kurz vor der Eröffnung der Festtage die Schaufenster zu betrachten, in denen die Waren noch mit den normalen Preisauszeichnungen versehen sind, und dabei zu denken, daß man alle diese erstrebenswerten Gegenstände demnächst zu einem Spottpreis wird erwerben können? Es kommt hinzu das erregende Moment der Schaufensterverfüllung. Sehr Neugierige pflegen die Vorhänge beiseite zu raffen, um einen Blick auf das geschäftliche Treiben dahinter zu werfen, und sind dann bezaubert von der Aufhäufung von Stoffen und Kleidungsstücken, die man sonst nur einzeln und in geringen Abständen zu sehen bekommt. Nach-aufregender wirkt es, wenn an den Gegenständen die Preistafeln umgedreht angebracht sind, oder wenn an den Gegenständen die Preise ausgeschrieben sind mit dem Hinweis, daß sie erst vom bestimmtem Termin ab Geltung haben! Das ist zweifellos eine mindestens ebenso wirkungsvolle Reklame wie die riesigen Plakate in schreienden Farben, die innerhalb und außerhalb des Geschäftsbereichs zum Kauf reizen sollen.

Heute morgen, bereits zu früher Stunde, begann der Sturm auf die Ausverkaufsgeschäfte, also so ziemlich auf alle, denn höchstens an Delikatessengeschäften und an Krämerläden fehlen die bekannten Schilder mit der lapidaren Schrift: „Salon-Ausverkauf.“ Viele Ladeninhaber weisen auf die Wohlfeilheit ihrer Waren durch besondere Plakate hin, auf denen versichert wird, daß die diesmaligen Preise von einer nie zuvor erreichten Niedrigkeit seien, daß der Gipfel der Billigkeit erreicht sei, daß solche Gelegenheit nie wiederkehre.

An Auswahl fehlt es nicht. Deutlich war in manchen Geschäften das Gedränge; nur langsam kam man vorwärts.

## Eine Reise durch Sowjet-Rußland.

Was ein Danziger dort sagt.

Ueber Sowjetrußland von 1926 sprach gestern in der Aula des Gymnasiums Dr. M. F. Wode. In einer fast 2 1/2 stündigen, äußerst fesselnden und flug aufgebauchten Rede schilderte der Vortragende seine Eindrücke und Erlebnisse auf einer Studienreise, die ihn in Begleitung eines Nationalökonom und eines Schulmanns, er selbst ist Geograph, quer durch das neue Rußland führte. Die Sowjetunion, gegen Ausländer äußerst mißtrauisch, erteilt nur ungern Einreisepässe, doch gelang es dieser Studienkommission, die einen Reiseausbruch vom deutschen Kultusministerium erhielt, und zur Erlangung von Rassen weitgehende Mittelhilfe billigte, solche zu erlangen. Teils wie Handwerker, teils als deutsche Touristen durchzogen die drei das Land. Der Redner, durch eine 5-jährige Knechtschaft nicht nur der russischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, sondern auch mit früheren russischen Verhältnissen vertraut, seine Freunde ähnlich präpariert, hatte sich als Aufgabe gestellt, das heutige Rußland vom kulturhistorischen Standpunkt aus kennenzulernen.

Sowjetrußland lebt in einer völligen Abschlossenheit vom Ausland. Es gibt nur eine Art von Gesprächen, politische. Ueberall berührt die Reisenden die aufstrebende Sanberkeit aller Institute, Bahnen, Schiffe usw. Aber Rußland ist teuer. In Moskau z. B. sind die Lebensverhältnisse etwa viermal so teuer als in Deutschland. Die Arbeitslosigkeit ist sehr groß, es gibt zwar Erwerbslosenunterstützung, doch ist diese weit niedriger als in Deutschland. Führungen durch Museen usw. sind von einer geradezu ungläublichen Oberflächlichkeit. Die politische Aufklärung ist das wichtigste bei allen Fragen, z. B. müssen Musikliebhaber täglich eine Stunde in der Leninbibliothek arbeiten. Viel werden Naturwissenschaften gelehrt, jedoch sehr wenig tiefgehend. Die Geisteswissenschaften werden nur äußerst vor-sichtig berührt.

Die gesamte Lebensanschauung ist eine rein materialistische, wegegen auf der anderen Seite viel mit Gefühlsmomenten gearbeitet wird (Leninbild, öffentliche prachtvolle Beleuchtungseffekte der Sowjetemblemen). In den Ministerien wagt kein unterer Beamter eine Entscheidung selbst zu treffen, die Folge ist ein fürchterlicher Bürokratismus. Alle darstellenden und bildenden Künste tragen Leiden. Das hat man Seele im Menschen nennt, wird im neuen Rußland nicht gern anerkannt, ebensowenig Psychologie. Der Darwinismus herrscht. Dagegen schwinden immer mehr Analphabeten.

Der Ausländer kommt frei und unbehelligt überall hin, benimmt er sich nur legal und macht er sich nicht konter-revolutionärer Bestrebungen verdächtig. Der Deutsche ist im Volke äußerst beliebt. Im Geschäftsbereich herrscht große Unsicherheit, Warenhunger, schlechte Qualität, vor allem fehlen Maschinen. In der Landwirtschaft gibt es heute schon wieder eine katastrophale soziale Schichtung des Landes. (Man will nach acht bis neun Jahren das Land neu aufteilen.) Die gesamte Presse gehört der kommunistischen Partei, von deutschen Blättern ist der „Vorwärts“ (!) verboten, dagegen bürgerliche Blätter erlaubt.

Welche Kräfte sind in Rußland gebunden, welche haben eine Entfaltung erlebt? Vom kulturpolitischen Standpunkt betrachtet, sieht es im neuen Rußland schlimm aus. Weitläus-

bessere Verdienste hat sich Rußland auf innenpolitischem Gebiet erworben. In der Außenpolitik verfolgt man den Weg des alten Rußlands.

Die Frage, ob ein Umsturz des heutigen Staatswesens denkbar sei, beantwortete Redner mit „nein“. Rußland ist ausgerechnet organisiert, so daß ein Umsturz von innen heraus nicht möglich ist. Die Volkskommissare sind Menschen, die ihre volle Kraft in den Dienst des Staates stellen, und geringes Entgelt, sie alle kennen andere Länder, andere Staaten, da sie alle ehemalige Emigranten sind, Sibirier hinter sich haben und Revolutionäre von 1905 sind. Wenn diese aber einmal keinen Nachwuchs aus ihren Reihen haben werden, dann ist ein Umsturz möglich, wahrscheinlich aber nur ein Umsturz nach einem radikaleren Link. Das Volk arbeitet am Aufbau des Staates mit.

Ein Sowjetrußland ist nur bei der Mentalität des russischen Volkes möglich, der Russe gebraucht eine andere Freiheit als wir. Niemals kann ein Volkswort unser Schulmeister sein, aber auch niemals ein Deutscher ein Sowjetlehrer. Das einzige was uns Rußland näher bringen kann, ist eine Verständigung. Es heißt bei deutschen Kommunisten ein völliges Verkennen der russischen Volkseele, wenn sie Segnungen und Mißstände Sowjetrußlands ohne weiteres auf Deutschland übertragen wollen.

Der Vortrag war stark besucht und fand bei den Hörern recht viel Anklang.

## Nächtlicher Sprung in die Motflau.

Gerettet, damit aber nicht einverstanden!

In der vergangenen Nacht, zwischen 12 und 1/1 Uhr, bemerkten zwei die Lange Brücke passierende Damen, wie sich am St. Geisttor ein junges Mädchen über das Geländer schwang und in die Motflau stürzte. Auf die Hilferufe der Damen eilten zwei junge Leute, Hans und Paul M a s e l o u, herbei, um sofort die Rettung der Lebensmüden in Angriff zu nehmen. Sie wurden dabei unterstützt durch einen jungen Mann von der Besatzung des Schleppers „Becht“.

Zunächst warf man dem Mädchen, die etwa 18 Jahre alte Gertrud M., einen Rettungsgürtel an, der aber nicht beachtet wurde. Der Lebensmüden war es also ernst mit dem Nichtes aus dem Leben. Den Rettern gelang es jedoch mit einem langen Bootshaken die Verzweifelte zu fassen und an Bord des „Becht“ zu ziehen. Man brachte sie zunächst in die Kantine, wo sie zunächst ihren Rettern wenig Dank für ihre Tat wußte, sondern ihnen Vorhaltungen machte, daß man sie aus dem Wasser herausgezogen hatte. Sie habe die feste Absicht gehabt, aus dem Leben zu scheiden.

Die inwischen benachrichtigte Schutzpolizei sorgte für die Ueberführung der Lebensmüden ins Elternhaus. Familien-Zerwürfnisse sollen die Ursache der Verzweiflungstat sein.

## Ein Warenhausdiebespaar.

Ingerichte Ausländer.

Wiederum standen zwei Warenhausdiebe vor dem Schöffengericht. Eva M., die angeblich aus Graubünden zu stammen und als Mitangeklagter ein angeblicher Handlungsgeschäft Viktor J. Beide hatten sich zweifellos zur Verübung von Warenhausdiebstählen verbunden. Eines Tages hatten sie sich in einem Kaufhaus verdinglich gemacht und wurden verfolgt, wobei die M. zwei Stücke Stoff fortwarf, die gestohlen waren.

Bei näherer Untersuchung der Kleidung der M. fand man, daß sie die Ober- und Unterkleidung nach Art professioneller Ladendiebinnen mit einander verbunden hatte, wodurch eine Art Sach entsteht, in den solche Diebinnen unmerklich die von den Ladentischen genommene Ware gesteckt lassen. Der Mitangeklagte J. behauptete, die M. nicht zu kennen und sie nur zufällig in dem Kaufhause getroffen zu haben, was durch eine Verkäuferin widerlegt wurde, die beide wiederholt zusammen gesehen hatte. Wie immer in solchen Fällen, behaupteten auch diese beide Angeklagten unschuldig zu sein und wiesen jeden Diebstahlverdacht entkräftet von sich. Der Gerichtshof gelangte jedoch zu der Ansicht, daß es sich hier um ein ausgerichtetes Gaunerpaaar handle, das gemeinsam Diebstähle in Kaufhäusern auszuführen beabsichtigte. Das Urteil gegen jeden von beiden lautete auf je drei Monate Gefängnis. Nachdem sie eingesehen, daß für sie diesmal doch alles verloren sei, erklärten sie sich mit der Strafe einverstanden.

**Handstunt und Starkstrom.** Das Elektrizitätswert weist im heutigen Anzeigenteil unserer Zeitung darauf hin, daß der Anstich von Handstunt-Empfangsgeräten an das Drehstrom- bzw. Wechselstromnetz zugelassen wird, sofern die betreffenden Netzanschlüsse Transformatoren mit getrennten Primär- und Sekundärwicklungen enthalten und auch sonst in ihrer Ausführung den Vorschriften des Verbandes Deutscher Elektrotechniker entsprechen. Bei den neueren Apparaten dieser Art ist das durch Anbringung des B.D.E.-Prüfschildes gekennzeichnet.

**Wechsel im Landband.** In der Führung des Landbundes tritt eine Änderung ein. Der heftigste nationale Volkstags-abgeordnete Doerksen-Bosch hat „wegen seines hohen Alters“ sein Amt als Vorsitzender niedergelegt. Für ihn ist Gustav B r a u - O r - T r a m p k e n, der gleichfalls deutschnationaler Volkstagsabgeordneter ist, mit der Führung der Geschäfte beauftragt. Ob er ebenfalls der Nachfolger des zurückgetretenen sein wird, steht noch nicht fest.

Die Wunder der Physik und Chemie, wie auch die neuesten Erfindungen der Wissenschaft wird der bekannte Berliner Physiker Joachim Bellacchini in seinen diesigen Demonstrationen im großen Saale des Friedrich-Wilhelm-Schönhauser-Vorwerks. Es gibt keinen arbeits Experimentator, der so vielseitig ist und es versteht, in so hochinteressanter Weise die Dinge zu zeigen. Tesla-Ströme, Telebiografie, Thermit, Radium, künstliche Luft, drahtlose Telegraphie und Herstellung künstlicher Tubine bringt der erste Abend. Bellacchini arbeitet mit 3000 Grad Hitze und 200 Grad Kälte, die erzeugten Tubine verteilt er unter die Anwesenden. Der Besuch dürfte sich also lohnen.

## Einsprüche.

Von Ricardo.

Freudweil ist ein Fremde an einem erstickten und strengen Schreibe und verfaßt Straßf. Das flüchtig man so! Ich habe mir schon oft den Kopf zerbrochen, ob dieser jemand eigentlich weiß, daß ein Danziger Gulden aus 100 einzelnen Guldenpreunnen zusammengesetzt ist, und daß jeder einzelne Pfennig Schweiß, Furchen im Gesicht, müde Knochen, dumpfes Wehru hinterläßt, wenn man ihn erworben hat? Wohlgerichtet, nichts soll gegen die ersprießliche Arbeit des Ausfertigers von Straßbefehlen gesagt werden, auch der Fremde will am Monatsersten sein Gehalt rechtfertigen, aber, aber... Die Summen, die man so mit einem Federstrich hinsetzt (eine Null ist leicht gemacht)...

10 Minuten nach 9 Uhr.

Eine Gewerbeordnung ist dazu da, daß sie eingehalten wird. Sagen wir es ruhig, es ist eine Gemeinheit, wenn ein Kaufmann nach Uebensichu Waren verkauft, wogegen vielleicht die Konkurrenz als ängstlicher und antändlicher Mensch die Gesetze achtet.

In einem Sonntag hat die Angestellte eines Wäldermeisters 10 Minuten nach 9 Uhr Aachen verkauft. Straßbefehl über 100 Gulden. Der Wälder erhebt Einspruch, die Ueber-tretung der Gewerbeordnung bestriftet er nicht mit der Ein-schränkung, seine Angestellte habe ohne sein Wissen verkauft, aber gegen die Höhe der Strafe protestiert er.

Der Herr Amtsanwalt ist kein Unmensch; Antrag, Herab-setzung auf 30 Gulden. Das Urteil ergeht auftragsgemäß.

Wies auf Teilszahlung.

„Solana“ uns diese Blume blüht, soll uns kein Geld verschlimmeln“, Franz lang es in Pönbude, als Begleitung tritt er mit dem Fuß ausgerechnet in eine Schaufensterherbe — bumm, für machte diese. Straßbefehl wegen mehrerer selbst-ändiger Handlungen: 105 Gulden insgesamt.

Franz erhebt Einspruch. Der Richter schüttelt den Kopf: „Nein, Franz, das ist ein bisschen zu bunt, da können wir wohl kaum weniger.“

Franz: „Roth gummas! Ich dachte man bloß... Ich muß man bloß schon 240 Gulden in fixe Scheiß' anne Ver-sicherung bezahlen, ein Teil hab' ich ja schon selbst und nach-dach ich mir, o'leicht auch dies auf Teilszahlung...“

Richter: „So, nun schön, in sechs Raten, beginnend am 1. Februar, können Sie das bezahlen?“

Franz: „Ja, wolle! Et dank od' jehen, Herr Kwatt“

Ein mutiger Mann.

Jetzt kommt Spigobit oder so ähnlich. Auch er hat Ein-spruch gegen einen Straßbefehl von 42 Gulden eingelegt.

Richter: „Na, hören Sie mal, Sie sollten doch mit Ihrer Strafe zufrieden sein; gehen Sie da in ein Ladengeschäft auf der Lange Brücke, lassen sich Manchestersachen vorlegen, ergreifen plötzlich eine davon und rennen am hellen Tag damit fort. Das ist Diebstahl, und zumal Sie wegen Diebstahls vorbestraft sind... Wenn wir verhandeln, weiß ich wirklich nicht, ob das Gericht sich mit einer Strafe von 42 Gulden begnügen wird, ich kann Ihnen also nur raten, stehen Sie den Einspruch zurück...“

Angeklagter: „Das ist doch aber viel Geld...“

Richter: „Nun, ich werde Ihnen Zahlung in drei Raten bewilligen, sind Sie dann zufrieden?“

Angeklagter: „Na meinsweient!“

Man ist ja so genussam geworden. Ruhig und lebens-würdig spielen sich diese Dialoge ab, ist es nicht traurig um eine Zeit bestellt, in der menschenfreundliches Wesen als be-sonders auffällig erscheint? Und da gibt es Leute, die sagen: „... na, bleiben Sie man ruhig bei son Gefindel...“

Wenn ich nicht männlichen Geschlechts wäre, und wenn ich nicht mein Herz bereits in Heidelberg verloren hätte, und wenn der Richter nicht bereits verheiratet wäre, und wenn der Justizwachmeister neuerdings nicht immer ein Gummil-tammchen in der Tasche tragen würde, diesem freundlichen Richter hätte ich einen Betragsantrag gemacht. Genussam ist man geworden...

## Unser Wetterbericht.

Beröffentlichung des Observatoriums der Freien Stadt Danzig.

Dienstag, den 4. Januar 1927.

Allgemeine Uebersicht: Die nordische Zyklone ist unter Vertiefung ostwärts vorgedrückt. Teilminima über Nord- und Mittelspannadien sowie über Finnland. Im Bereiche der warmen südwestlichen Luftströmung herrschen daher über Mitteleuropa noch relativ hohe Temperaturen bei trüber und regnerischer Witterung vor. Vom Nordmeer aus bringt im Süden der Depression ein mächtiger Kaltluftstrom über die britischen Inseln südwärts, der uns auch in Kürze wieder Frosttemperaturen beschert wird.

Vorher-sage: Trübe und regnerisch, später Schneeschauer, aufsteigende westliche bis nordwestliche Winde. Vor-erft noch milde, später Rückgang der Temperaturen. Maximum des gestrigen Tages: 3,4; Minimum der letzten Nacht: 2,4 Grad.

Windwarnung von heute, 10.30 Uhr vormittags: Tiefaus-läufer über Südbandinavien ostwärts ziehend bringt Gefahr wieder aufsteigender westlicher Winde. Signal: Signalball.

Danziger Standesamt vom 4. Januar 1926.

T o b e s j ä l l e : Anna Schweda geb. Bruchlewski, 74 J. — Bertha Meiser geb. Puttkammer, 80 J. 6 M. — Rentier Eduard John, 88 J. 11 M. — Marie Giny geb. Safran, 80 J. 11 M. — Arbeiter Paul Herzig, 24 J. 2 M. — E. d. Bau-arbeiter Albert Wida, 1 J. 5 M. — Invalide Franz Trepsent, 84 J. 9 M. — Henriette Meyer geb. Bieh, 88 J. 11 M. — Adolphine Wehrich geb. Könnan, 71 J. 7 M. — Schneider Franz Borowski, 61 J. 8 M. — Charlotte Wienow, ohne Beruf, 44 J. 7 M. — Kaufmann Janko Glickhofn, 44 J. 2 M. — Invalide Johannes Ehler, 44 J. 2 M. — Therese Loh verm. Milch geb. Großbats, 64 J. 6 M. — Klempner Albert Gork, 61 J. 11 M.

**ARTUS-Uhren**  
15 Jahre  
Schweizer Ankerwerk  
3 Jahre Garantie  
von 28.— Gulden an  
**J. Neufeld & Sohn**  
Danzig, Langgasse 26  
Gr. Wollwäbbergasse 20  
Langgasse 11  
Viele Dankschreiben über den genauen Gang

**Army**  
CAKES  
sind die besten und billigsten

**Fritz Topel**  
HÖLZHANDLUNG  
Elisabethkirchengasse 9-11 · Telefon 8060  
Bau- und Tischlerhölzer  
Sperrplatten · Furniere

Preiswerte Möbel  
• Nur gute Qualität •  
**E. G. OLSCHESKI**  
ELISABETHWALL 6 · TÖPPERGASSE 13  
GÜNSTIGE ZAHLUNGSBEDINGUNGEN

# Morgen früh beginnt unser alljährlich nur einmal stattfindender und rühmlichst bekannter Inventur-Ausverkauf

Die größte Verkaufsveranstaltung des Jahres und bietet ungeheure Preis-Vorteile!

## Kleiderstoffe

in hervorragender Güte

### Riesensortimente

- Kinderschotten vorzügliche Qualität, hübsche Muster . . . Meter 1,25, **0,85**
- Kreppschotten ca. 90 cm breit, in großer Auswahl . . . Meter 2,25, **1,65**
- Wollene Schotten ca. 140 cm breit, erstklassige Qualität . . . Meter **2,85**
- Haus-Kleiderstoff ca. 160 cm breit, in verschied. Ausführungen Meter **3,25**
- Pulloverstoffe die aktuelle Neuheit, in viel. Variationen. Met. 3,75, 2,90, 1,85, **1,45**
- Popeline ca. 90 cm br., gute, wollene Ware, in groß. Farb.-Sortiment, Met. **2,45**
- Taffet-Popeline uns. rühm. bewährte Spezialmarke „Brillant“, reine Wolle, in neuen Farben, 90 cm breit, Meter **3,75**
- Rips-Popeline 90 cm br., vorzügl., reinvoll. Kleider- u. Mantel-Qual., in den neuesten Farben Meter 6,50, 5,50, **4,50**
- Reinwollene Schotten 100 cm br., feinfädige, schön weichfallende Kleiderware, in herrl. Farb. Meter 9,00, 7,85, **6,50**
- Rips 130 cm br., a. edelst. Material, mar. schw. u. i. d. mod. Farb., Mtr. 16,50, 14,50, **10,75**
- Jacquard 100 cm br., hervorraag., schön. Qual., einf. kl. gem. mod. Farb. Mtr. 4,50, **3,75**
- Velour de laine 140 cm br., erstkl. reinw. Mantel-Velourw., . . . Meter 6,75, **5,90**
- Velour de laine ca. 140 cm br., mod. Farben . . . Meter 10,50, **7,50**
- Köpervelvet 70 cm br., vorzügl. Kleiderware, in schwarz u. farbig, Meter **7,50**
- Crepe de chine 100 cm breit, in besond. reichh. Farb.-Sortim. Mtr. 14,50, 11,00, **7,75**
- Seid.-crepe marocaine d. hochm. Gew. f. Nachm.-Kleider, 100 cm br., Mtr. **16,50**
- F. Seid. Fatter-Damassé 80 cm br., solid. Qual., neue Farb., Mtr. 5,60, 4,80, 3,50, 2,50, **1,75**

## Tisch-Wäsche

- Tischtuch 125/125 cm, gute Qual., 12,50, **7,50**
- Tischtuch 130/160 cm, Reinf. Jacq. 16,50, **15,00**
- Tee gedeck mit 6 Servietten, in modernen Dessins . . . 20,00, **14,75**

- Servietten Halbklein 60x60 . . . 1,75
- Servietten in Kleinlein Größe 60x60, . . . 2,65, **2,40**
- Servietten Reinleinlein geklärt. Größe 60x60, . . . 4,50, **3,25**

## Damen-Wäsche

- Taghemde Ballform, aus gut. Wäschestoff mit Spitzen garniert . . . **0,85**
- Taghemde Ballform, aus fein. Wäschestoff, mit Filet-Spitzen garniert . . . **0,95**
- Taghemde Ballform, a. kräftig. Wäschestoff, m. Spitzen, Ans. u. Eins. garn. **1,25**
- Taghemde Ballform, a. fest. Wäschestoff, m. Klöpp., Ans. u. Eins. **2,25**
- Taghemde volle Achsel, a. p. Renf., vier-eckig, m. reich. Stick.-Garn. **3,50, 2,90, 2,50**
- Beinkleid geschlossen, a. gut. Wäschest., m. Spitzen- u. Stickereimotiv **1,75**
- Beinkleid geschlossen, aus festem Renforcé mit reich. Stickerei- und Klöppelgarn. verziert **3,50, 2,90, 2,50**
- Untertaille a. fest. Wäschest. m. reich. verschied. Garnituren **1,90, 0,95, 0,55**

- Nachthemde a. kräftig. Hemdentuch, m. Spitzen- und Stickereimotiv **3,50**
- Nachthemde a. gut. Wäschest. m. reich. verschied. Stickereigarn. **5,50, 4,50, 3,50**
- Nachtjacke a. fein. Wäschestoff vier-eckig od. Geishaform **4,75, 3,50, 2,90**
- Hemd hose aus gut. Wäschestoff mit Spitzengarnitur, Windelform, **2,45**
- Hemd hose aus fest. Wäschestoff mit Stick.-Einsatz u. Klöppelgarn. **4,75**
- Prinzeßröcke a. Wäschestoff m. breit. Stickerei od. Spitzengarn. **4,90, 3,75, 3,25**
- Prinzeßröcke a. gut. Wäschest. Ballf., m. Stick.-Ans. u. Eins. od. Klöpp.-G. **6,50**
- Herren-Nachthemde a. fest. Hemdent. mit Umlegekragen od. Geisha-Ausschnitt . . . **4,90, 3,50, 2,75**

Große Auswahl in farbiger Damenwäsche in Batist und Seide

## Schürzen

- Servier-Schürze aus Hemdentuch mit Stickerei-Einsatz **1,45, 0,85**
- Wiener Schürze aus gestreiften Stoffen **1,65, 0,95**
- Jumper-Schürze aus geblühten Cretonne **1,65, 1,10**
- Servier-Schürze aus Wäschestoff, mit hübscher Stickerei **1,90, 1,45**
- Jumper-Schürze aus farbig. Cretonne **2,50, 1,65**
- Jumper-Schürze aus gestreiften Schürzenstoffen **2,75, 1,85**
- Jumper-Schürze aus farbigem Satin **3,65, 2,50**
- Mädchen- und Knaben-Schürzen aus guten Stoffen . . . **0,95, 0,85**

## Taschentücher

- Kinder-Taschentücher mit farbiger Kante . . . **0,15**
- Kinder-Taschentücher mit Kurbelkante und Bild . . . **0,18**
- Damen-Batist-Taschentücher mit Hohlsaum . . . **0,15**
- Damen-Batist-Taschentücher mit gestickter Ecke . . . **0,25**
- Herren-Taschentücher aus weiß Linon . . . **0,28**
- Herren-Taschentücher aus weiß Linon, mit farbiger Kante **0,65, 0,35**
- Herren-Taschentücher aus Linon, mit bunten Bordüren . . . **0,75, 0,48**

## Weiß- und Baumwollwaren

- Hemdentuch gute Wäsche-Qualität . . . Meter **0,48**
- Hemdentuch kräft. Ware, 80 cm breit . . . Meter **0,65**
- Hemdentuch 80 cm breit, besonders schöne Ware . . . Meter **0,85**
- Renforcé 80 cm breit, für bessere Leibwäsche geeignet . . . Meter 1,25, **1,15**
- Renforcé 80 cm br., Elsässer Qual., kräftig u. solide i. Tragen Mtr. 1,65, **1,45**
- Makotuch 80 cm breit, für elegante Leibwäsche . . . Meter **1,75**
- Linon 80 cm breit, für Bettwäsche, Meter **1,15**
- Linon 130 cm breit, vollgriffige Ware . . . Meter **1,75**
- Damast 80 cm breit, geblüht, für Bettwäsche . . . Meter **2,45**
- Damast 130 cm breit, in schönen Dessins, für Bettwäsche . . . Meter **3,90**
- Dowlas prima Elsässer-Qualität, 150 cm breit, für Laken . . . Meter **3,75**
- Reinleinlein 150 cm breit, schwere Bettuchware . . . Meter **6,75**
- Jacquard-Handtuch 50x100, Halbklein . . . Stück **2,45**
- Jacquard-Handtuch 50x110, Reinleinlein . . . Stück **3,25**
- Damast-Handtuch 50x110, Reinleinlein . . . Stück **4,20**
- Küchen-Handtuch 40x100, schöne, griffige Ware . . . Stück **1,25**
- Gesichts-Handtuch 45x110, extra schwer . . . Stück **0,95**
- Küchen-Handtuch 45x110, grau Drell, Reinleinlein . . . Stück **2,45**
- Gläserfücher 60x60 cm, Halbklein . . . Stück **1,25**

## Bettwäsche

- Kissenbezug aus prima Linon, 65x80 cm . . . 3,35, 2,80, **1,65**
- Kissenbezug a. gut. Linon, reichlich garniert, 80x100, . . . 11,50, 10,75, **8,25**
- Bettbezug aus starkfädigem Linon, 130x200 cm . . . 8,25, **5,90**
- Bettbezug bewährte Qualität, 130x200 cm . . . 13,00, **11,00**
- Bettbezug besonders preiswert, 160x200 cm . . . **9,00**
- Laken aus starkfädigem Dowlas, 140x200 . . . **4,90**
- Laken, Elsässer Qualität, 150x200 . . . **8,50, 7,50**
- Laken, solide Ware, 150x200 . . . **17,50, 10,00**
- Laken, Reinleinlein, 150x220 . . . **16,50**
- Ueberlaken, reichlich garniert, 150x250 . . . **26,50, 22,50**

## Damen-Konfektion

### Damenmäntel

Serie I	Serie II	Serie III
Wintermäntel, a. warm, melierten, reinwollenen Stoffen, m. seil. Knopf- und Faltengarnitur	Wintermäntel aus reinwollenen Flauschstoffen moderne Verarbeitung	Wintermäntel a. Velour de laine, m. Pelzgarnitur gute Qualitäten
<b>19.75</b>	<b>27.50</b>	<b>39.50</b>

### Ein Posten Knaben-Anzüge

zu erstaunlich billigen, rücksichtslos herabgesetzten Inventurpreisen

Ein Posten Stickwesten . . . **6.95**

### Nur solange Vorrat reicht!

Wir behalten uns Mengenabgabe vor, da wir allen unseren Kunden dienen wollen!

Unsere Schaufenster mit Preisangaben sind für jede Dame von größtem Interesse u. bieten bei Vergleichen einen zuverlässigen Maßstab für unsere enorme Preiswürdigkeit

### Tanzkleider

- Stilkleid a. kunstseid. Taffet, mod. gearbeit., i. Backfischgr. **21,50**
- Tanzstundenkleid a. gut. Köpervelvet, mod. Farb., in nett. Verarbeit. **39,50**
- Abendkleid, aus reins. Crepe de chine, viel. duft. Farb., ged. eig. Verarb. **32,50**

### Wollkleider

- Praktisches Kleid aus kariertem Baumwollstoff Ein Posten **4,90**
- Cheviot-Kleider viele Farben **7,50**
- Popelinekleid, gute reinw. Qual., in reizenden Farb., kleids. u. mod. Ausf. **14,95**

### Pelzjacken

- Seal-racé, elegant gefüttert . . . von **175,00** an

### Pelzmäntel

- Seal-racé, erstklassige Verarbeitung . . . von **275,00** an

# Potrykus & Fuchs

Inhaber: Christian Petersen, Eckhaus Jopengasse 69, Scharmachergasse 6-9, Heil.-Geist-Gasse 14-15

## DIE JAGD NACH DER BRAUT

EINE GESCHICHTE ZWISCHEN LACHEN UND WEINEN VON ALFRED SCHIROKAUER

27

„Die Erpresserin?“  
Robert nickte ihm.  
Da blickte der Schwiegervater ihm eine kleine Weile stumm an.  
„Du scheinst etwas ausgeteigt an diese junge Dame zu denken, mein Sohn. Aber das ist vielleicht natürlich, da sie so eng mit deiner Braut verknüpft ist.“  
Es schien Bob, als zitterte eine verbissene Fronte in seinen Worten. Doch der Alte blickte wieder interessiert auf die Bühne. Der Beifall verebte, Juana de Queiro begann das zweite der drei Vieder, die ihr Programm bildeten.  
Brook kam zurück in den Strudel seiner quälenden Gewissheit und Zweifel.  
Da brennte sich Konrad zu ihm und raunte:  
„So haben in den Abitäten neunzig von hundert Mädchen aus. Das ist das alte spanische Mut. Die da —“ er wies mit dem Arm auf die Bühne, „und die freche Ausreißerin sind ganz alltägliche typische Erscheinungen.“  
Dann lehnte er sich in den Sessel zurück und gab sich dem Genus dieser metallischen, geschulden, sinnlich warmen Stimme hin.  
Bob hatte nicht über Luft, dreinzuschlagen. Er vergaß alle Pietät gegen Alter und hehre verwandtschaftliche Bande. Elinor eine „ganz alltägliche typische Erscheinung“. Seine Elinor, dieses originelle, einzigartige Gebilde auf Gottes weiter Flur! Der Alte war — nun ja, er war eben alt und jenseit. Das verstand der von — hm, ob er nicht vielleicht dennoch —? Ob es am Ende doch Hoffenseigentümlichkeiten —? Nein, nein, nein! Wie sie eben den Kopf leidenschaftlich aufwarf, das war Elinor, nur Elinor. Das hatte mit Merkmalen spanischen Blutes nicht das geringste zu schaffen. Das war individuell, das war sie, das war Elinor!

Er beugte sich weit über die Logenbrüstung vor im Eifer seines ethnographischen Studiums. Da traf ihn ihr Blick. Erkennend, begründend, freudig verwundert. Das war das Signal! Jeder Irrtum war nun ausgeschlossen. Rassenmerkmale, Typen — dieser lächerliche blinde Greis! Dieser alte Narr! Der Teufel hole ihn und alles Ungemach, das er mit seinem bösen Heiratsplane über ihn gebracht hatte. Ach, wenn er ihn und Florence doch nie erblickt hätte! (Er vergaß, daß er den guten alten Jeremia Konrad zum ersten Male als fünfjähriger Knabe gesehen hatte.) Dann wäre jetzt alles gut. Dann könnte er — Hier stuppte das Kaderwerk seiner ergrimmten Gedanken schnarrend ab. Denn ihm fiel ein, daß er ohne Florence wohl niemals Elinor kennengelernt hätte. Und dann mußte er doch nicht recht, was er eigentlich angefangen hätte, wenn sein Auge nie auf Jeremia und Tochter gefallen wäre.  
„Er grübelte, was er jetzt wagen sollte.“  
„Hinter die Bühne würde ich gehen,“ entschied er nicht allzu zögernd.  
„Hinter die Bühne gehen!“  
„Das war eine Idee! Sie wurde zur fixen. Sie ließ ihren Erzeuger nicht mehr aus ihrer bestirrenden Gewalt.“  
„Hinter die Bühne gehen!“  
Aber wenn es Elinor war — es war Elinor — er war doch nicht geisteskrank — er litt doch Gott sein Dank noch nicht an Marasmus — wenn es Elinor war, die hier unter einem Pseudonym auftrat — vielleicht war auch Juana de Queiro ihr wirklicher Name und Elinor Mall nur ihr nom de guerre für ihren eigenartigen Nebenberuf, ihren Krieg mit der Gesellschaft und den Gezeiten — ja, wenn es Elinor war — es war Elinor! — eben dieser Blick war wieder ein Fanal des Unverständnisses mit ihm — wunderbare Stimme hatte sie, dieses göttergleiche Wesen — dann brauchte er ja morgen nur in das Theaterbureau gehen und ihre — Juanas Adresse zu erfragen. Jetzt konnte er sie ja nicht wieder aus seinem Leben verlieren. Diesen Konrad trat sie ohne Frage jeden Abend hier auf. Variete-Engagements laufen monatlich über doch halbmonatlich. Und heute war erst der zweite. Er brauchte also nicht hinter die Bühne zu gehen. Nein, unbedingt nötig war es nicht.  
Aber Robert Brook wollte hinter die Bühne gehen. Er wollte sie sehen und sprechen. Und wenn es vielleicht nicht unde-

dingt erforderlich war, um sie nicht wieder zu verlieren. Zwischen gleich und morgen lag eine lange, dunkle, unruhige Nacht. Viele Stunden. Endlose Stunden ohne sie.  
Ihm graute vor diesen leeren öden Stunden bis morgen. Ohne sie! Und dann? Was konnte bis morgen alles geschehen! Florence konnte wiederkehren. Bill Hoyt arbeitete ja mit seinen Mannen. Wenn er sie fand, befreite, morgen gleich davonlaufen zur Alhambra und nach Juana de Queiros Adresse fragen? So etwas tut kein zurückhaltender Fräutlinger. Seine Gedanken schweiften ab. Er lächelte zynisch.  
Er dachte an den Polizeimann, der mit einer Kohorte von Spürnasen Neuyork durchsuchte, eine Spur von Florence zu finden. Und da in aller Öffentlichkeit — unter den Augen der Polizei — sang Elinor, die Seele der Bande, spanische Volkslieder. Im Grunde zum Totlachen.  
Wieder lächelten sie wie besessen. Das zweite Lied mit seinem fetten Schmiß und nervigen Rhythmus war den Maffen noch hitziger ins Blut gefahren, als das erste. Sie lachten. Sie fühlten in sich die Travour, die Verwegendheit, das Kühn Abenteuer dieses alt-spanischen Liebesliedes. Sie schwelgten in Bewunderung ihrer selbst, ihres Blutes und ihrer Herzensmöglichkeiten. Und jubelten ihrer ungeliebten Romantiker der Sinne zu in der Sängerin.  
Da erhob sich Robert.  
Eine wortlose Frage stand auf des alten Konrad trocken, runden Gesicht.  
„Ich gehe hinter die Bühne,“ erklärte Bob möglichst jählich, „damit ich sie nach dem letzten Liede abfasse.“  
„Wen?“  
„Elinor.“  
„Nach, dich nicht lächerlich,“ grunzte der Schwiegervater. „Du zweifelst noch immer?“ bebauerte Bob so milde, daß kein Zweifel an seinem Mitleid mit der geistigen Unzulänglichkeit des alten Herrn blieb.  
„Zweifeln? Nein.“  
„Du hast sie auch erkannt?“  
„Es hang doch wie beglückte Genugung über fremde Zustimmung.“  
„Du siehst Geipanter, mein Sohn,“ wehflachte der Großvater. „Da ging Bob's Ungehuld mit ihm durch.“

Neue Wege in der Lohnaufbringung.

Familienzuschläge durch Staatszuschüsse.

Eine auch für die deutschen Arbeiter-kennenswerte Neu- rung hat die konservative (1) Regierung des australisch-bri- tischen Staates Neuseeland jetzt vorgeschlagen. Jede Familie soll danach wöchentlich für jedes Kind auf Wunsch eine Bei- hilfe von 2 Marl erhalten, sofern die Zahl seiner Kinder zwei übersteigt. Der Höchstbetrag wird mit 18 Marl wöchentlich be- messen, dieser wird also von einer Familie erreicht, die es auf 11 Kinder gebracht hat. Voraussetzung ist, daß die „anrech- nungsfähigen Kinder sämtlich noch nicht im Alter der Erwerbs- fähigkeit stehen.

Die Gewerkschaften verlangten 5-750 Marl Zuschuß pro Kind und Woche, also eine Summe, die schon sehr erheblich ins Gewicht fallen würde. Die Dreifamilienfamilie würde damit monatlich auf einen Erziehungszuschuß von 67,50 bis 96,70 Marl gekommen sein. Die Unternehmer wollten zwar nicht davon wissen, daß diese Zahlungen, wie die Gewerkschaften fordert, aus der Staatskasse, d. h. aus Steuermitteln geleistet würden, auch nahmen sie an der Höhe des Betrages erheblichen Anstoß. Doch wollten sie sich einverstanden er- klären mit einer Regelung dergestalt, daß die Lohnsätze für Unberheiratete herabgesetzt und aus der er- stparten Lohnmasse ein Fonds gebildet würde, dessen Auf- kommen zur Bestreitung von Kinderzuschlägen dienen sollte.

Die Zahlung vom April vorigen Jahres hat nun ergeben, daß es rund 52.000 Kinder in Neuseeland gab, die Familien mit mehr als zwei Kindern angehören, und daß dort rund 49.000 auf solche Kinder kamen, deren Versorger 80 Marl wöchentlich oder weniger verdienen. Nun nahm dort die Schiedsgerichtsbarkeit bei der Festsetzung der Löhne, wie es auch im großen ganzen den Verhältnissen entspricht, eine durch- schnittliche Familiengröße von vier Köpfen an, berechnete da- nach den Bedarf und billigte entsprechend dieser Berechnung die Lohnsätze zu. Jene 49.000 Kinder blieben also bei der landesüblichen Regelung unverorgt und 80 Marl sind für neu- seeländische Verhältnisse ein niedriger Lohnsatz, so daß daraus sich erklärt, weshalb selbst eine nicht gerade fortschrittliche Re- gierung für den Plan eintritt, der sich ja der Höhe nach in beschriebenen Grenzen hält. Die Unternehmer wehren sich nach wie vor, weil auch diesmal die Zahlungen aus der Staats- kasse, d. h. aus Steuermitteln geleistet werden sollen. Aber die Regierungspartei hat zusammen mit den Gewerkschaften fast das ganze Parlament auf ihrer Seite und wird daher die Vorlage vermutlich mit riesiger Mehrheit zum Gesetz erheben.

Die Sache ist für uns weniger an des Prinzips der Ver- rüchtigung der Familiengröße bei der Lohnfestsetzung willen interessant. Das können wir auch bei uns schon, wenn es auch noch nicht sehr weit durchgedrungen ist; auch der Höhe nach sind die Summen, um die es sich handelt, nicht gerade bemerkenswert, sondern eigentlich, zumal an den ausländischen Lohnverhältnissen gemessen, äußerst bescheiden. Immerhin sind die Beträge fühlbar. Ein Arbeiter mit 5 Kindern und 60 Marl Wochenlohn steigt durch sie immerhin auf 66 Marl, hat also einen Einnahmezunahme von 10 Prozent. Der für uns be- sonders interessante Punkt ist der, gegen den sich der Haupt- widerstand der neuseeländischen Unternehmer richtet, daß näm- lich die Zahlungen von der Staatskasse geleistet und durch Steuern finanziert werden.

Die Arbeitgeber lenken ein!

Der Hauptausschuß des Verbandes der deutschen Schuh- und Schäftefabrikanten E. V. beschloß in seiner in Frankfurt a. M. abgehaltenen Sitzung „unter Aufrechterhaltung der bisher von Arbeitgeberseite geltend gemachten Vedenken und unter entschie- dener Hervorhebung der Unzufriedenheit mit dem am 31. De- zember 1926 gefällten Schiedsspruch, lediglih im Interesse der Auf- rechterhaltung des Arbeitsfriedens“ in der Schuhindustrie dem ge- nannten Schiedsspruch zustimmen“.

Weiter wurde beschlossen, die Mitglieder darauf hinzuwirken, eine Nachprüfung der Verkaufspreise für Schuhwerk vorzunehmen und diese unter Berücksichtigung der in dem Schiedsspruch festge- setzten Lohnherhöhung zu revidieren.

Zunahme der Arbeitslosigkeit in Polen. Der sozialdemo- kratische „Robotnik“ stellt fest, daß die Zahl der Arbeitslosen in Polen zwischen dem 18. und 25. Dezember wiederum um 2160 gestiegen und die Rekordzahl 228.000 erreicht hat. Am stärksten stieg die Arbeitslosigkeit in der Metallindustrie (2300), in der Bauindustrie (1200) und im Bergbau (1450).

Nichts mit dem Stahlhelm zu tun. Von der Zigaretten- fabrik „Haus Neuerburg“ in Köln werden wir darauf auf- merksam gemacht, daß es weder mit dem Stahlhelm in Ver- bindung steht, noch ihm direkte oder indirekte Geldzuwendungen gemacht hat.

Lohnkampf im rheinischen Transportgewerbe. Die Arbeit- nehmerorganisationen des rheinisch-westfälischen Transport- gewerbes haben beschlossen, zum 1. Januar 1927 den seit

dem 1. Juni 1926 geltenden Tarif zu kündigen. Das Ver- langen der Arbeitnehmer, diesen Tarif zu kündigen, ist sehr be- greiflich, da der Lohnsatz für eine 48 stündige Wochenarbeits- zeit nur einen Spitzenplan von 34 Marl vorstellt. Die Organi- sationen haben sich vorbehalten, den Arbeitgebern noch nähere Forderungen zu unterbreiten.

Anzeigen der Wirtschaftskämpfe.

Das neueste Heft des Gewerkschafts-Archivs bringt eine umfangreiche Darstellung der im 3. Vierteljahr 1926 statt- gefundenen gewerkschaftlichen Kämpfe. Daraus ist zu er- sehen, daß die Gewerkschaften in den Wirtschaftskämpfen nicht nur wieder stark in der Initiative sind, sondern daß auch eine gewisse Verschiebung zugunsten der Gewerkschaften vor sich gegangen ist. Konten in den ersten beiden Viertel- jahren des Jahres 1926 die Gewerkschaften nur selten Er- folge erzielen, so ist eine Wendung zugunsten der Gewerk- schaften jetzt zu verzeichnen. Wenn trotz des stabilen Ar- beitslosenheeres die Gewerkschaften den Gleichgewichtszu- stand in den Auseinandersetzungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu ihren Gunsten zu verändern in der Lage sind, so zeugt das von der gestiegenen Kraft, die in den Gewerkschaften steckt. Es ist daher anzunehmen, daß die Gewerkschaften doch bald die Kraft finden werden, um auf der gesamten Linie weitere Erfolge zu erzielen.

Beschäftigung erwerbsloser Schauspielers.

Bildung von Gastspielensembles.

Die Verhandlungen zwischen dem Präsidenten der Reichs- arbeitsverwaltung und der deutschen Bühnenangehörigen haben zu einem raschen und erfreulichen Ergebnis geführt. Die Reichsarbeitsverwaltung hat aus Reichsmitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge einen Betrag zur Ver- fügung gestellt, der ermöglicht, engagementslose Bühnen- künstler für den Rest der laufenden Spielzeit in Gastspiel- ensembles zu beschäftigen. Es sollen in den im Deutschen Reich zu bildenden Ensembles 100 Schauspieler und Sänger beschäftigt werden, die allmonatlich abgelöst werden. Die Gastspieltruppen werden von der Genossenschaft deutscher Bühnengehöriger zusammengestellt. Die notwendigen Vorbedingungen sind bereits in Angriff genommen worden.

Der Niederländische Gewerkschaftsbund zählte am 1. Oktober 1926 196.849 Mitglieder, was einer Zunahme um 4437 Mit- glieder in den ersten neun Monaten des Jahres 1926 gleich- kommt.

Versammlungs-Anzeiger

S. P. D., Volkstagsfraktion. Dienstag, den 4. Januar, abends 7 Uhr: Sitzung.

Gemeinde- und Staatsarbeiterverband. Am Dienstag, dem 4. Januar 1927, abends 6 Uhr, findet in der Maurerherberge, Schüsselbamm, eine Vertrauensmännerversa- m- lung statt. Ausweise mitbringen.

Sozialistischer Kinderbund Danzig. Ab Dienstag, den 4. Jan- uar, finden wieder unsere Veranstaltungen statt. Beginn 4 Uhr, Meffehaus F.

Langjähriger Männergesangsverein von 1891. Dienstag, den 4. Januar 1927, 7 Uhr abends, bei Kressin: Weihnachtfeier, anschließend Gründung des Frauenchors. Sämtliche Mitglieder müssen er- scheinen.

Arbeiter-Jugendbund. Dienstag, den 4. Januar, abends 7 Uhr, im Danziger Jugendheim, Wiesenkaferne: Referententwurf. Sämtliche Teilnehmer müssen erscheinen.

Gemeinde- und Staatsarbeiterverband. Am Mittwoch, dem 5. Januar 1927, abends 6 Uhr, findet in der Aula der Petri- schule, Hansaplatz, eine gemeinsame Mitglieder- versammlung der drei vertragschließenden Gewerk- schaften statt. Tagesordnung: Bericht über Manteltarif und Rubelohnverhandlungen. Mitgliedsbuch bzw. Karte gilt als Ausweis.

Arbeiter-Samariter-Bund Danzig. Mittwoch, den 5. Jan. 1927: Kurzausgang im Feim, Meffehaus F. Erscheinen aller Mitglieder und Kursteilnehmer dringend not- wendig zur Bildungsprobe. Der Bundesvorstand.

Arbeiter-Abstinenz Danzig. Mittwoch, den 5. Januar 1927, abends 7 1/2 Uhr, Mitgliederversammlung in der Handels- und Gewerkschule. Mittwoch, den 19. Januar, abends 7 1/2 Uhr, Jahres-Generalversammlung.

Arbeiterradfahrerbund „Solidarität“, Deutschland, Freisinnbezirk. Am Sonntag, den 18. Januar, vormittags 9.30 Uhr, findet in der Maurerherberge, Schüsselbamm, Danzig, der Bezirkskongress statt. Jeder Bezirksverein muß seine Vertreter entsenden. Tages- ordnung geht den Vereinen zu. Die Bezirksleitung.

Sport-Turnen-Spiele

Deutscher Fußballtag in Paris.

In einem vor mehr als sechshundert Zuschauern ausge- tragenen Fußballmatch hat der Hamburger Sportverein den Pariser Red Star, der sich durch die besten Spieler anderer Mannschaften verstärkte, mit 7:5 geschlagen.

Gleich nach dem Anstoß machte sich eine leichte Ueberlegen- heit der Hamburger bemerkbar und Warnede eröffnete bald durch einen Schuß aus 30 Meter Entfernung den Torregen. Schon zwei Minuten später folgte nach schönem Zusammen- spiel Wolpers-Harder durch letzteren das zweite Tor. Dann rasteten sich die Pariser auf und konnten durch Dom- merque vorerst ein Tor ausbolen. Nach in der ersten halben Stunde legte der H. S. V. durch Warnede und Harder zwei weitere Treffer vor, denen die Pariser noch einem Fehler der Hamburger Verteidigung durch Dommerque und wenig später durch Charpentier zwei Tore entgegenstellten. Aber noch vor der Pause erhöhte Harder auf 5:3. Nach dem Wechsel hielt die Ueberlegenheit der Hamburger an; die Franzosen blieben auf Durchbrüche beschränkt. Harder sandte das Leder noch zweimal ins Netz, die Pariser waren ebenso oft erfolglos, zuletzt allerdings durch einen Elfmeter, der kurz vor Schluß durch den Mittelläufer verwandelt wurde.

Edwin Wille startet in Amerika. Das schwedische Wäster- wunder, Edwin Wille, der als der „Allegende Schuttmeyer“ bekannt ist, begab sich dieser Tage von Stockholm aus auf die Reise nach Amerika. Der Weltrekordmann beabsichtigt, bei einer Reihe von Winterveranstaltungen in den Vereinigten Staaten zu starten und auch den Sommer über in Amerika zu bleiben. Bei der merkwürdigen Einstellung der ameri- kanischen Athletic Association an dem Start von Ausländern kommt die Reise Willes einigermaßen überraschend.

Maßstabkampf Irland-Frankreich 8:3. Sonntag fand in Paris ein Rugbykampf zwischen der irischen und der französischen Ländermannschaft statt, bei dem die Irländer mit 8:3 den Sieg davontrugen. Während des Spiels kam es zu Zwischenfällen, da das Publikum — es waren etwa 30.000 Zuschauer erschienen — Kundgebungen gegen den Schiedsrichter, den Scotien Scott, veranstaltete.

Der Berliner Sportclub am Nieberstein feierte. Die Godeysel des BSC. spielte am Jahresstage in Duisburg gegen die spielstarken Duisburger Preußen. Die Berliner siegen durchaus verdient mit 4:1. Am Sonntag verloren sie gegen Etuf Effen 1:4.

Neue Rekord in Polen. Der Warschauer Racamarcant unternahm in Kattowit einige Rekordversuche im Gehen und erzielte so gute Leistungen, daß er eine interessante Be- reichserung der an und für sich nicht gerade umfangreichen internationalen Gehenklasse darstellt. Den polnischen Re- kord im Gehen über 2000 Meter verbesserte er um eine volle Minute auf 8:23. Der Weltrekord von Hermann Müller steht allerdings auf 7:32,4 Minuten. Ueber 3000 Meter ver- besserte dann Racamarcant den polnischen Rekord um fast 2 Minuten auf 12:53. Den Weltrekord hält der Italiener Altissimi vom Jahre 1913 mit 12:25,2 und auch Hermann Müllers Rekord vom Jahre 1911 mit 12:37,8 ist noch besser.

Neue Automobilrekorde. Der englische Automobilfahrer Elbridge stellte mit einem 8-Zylinder-Milner-Wagen an der Autorennbahn Anas Montlhéry folgende Rekorde, die noch der amtlichen Bestätigung bedürfen, auf: Er legte 50 Kilo- meter in 15:25 zurück, das heißt mit einer Durchschnitts- Stundengeschwindigkeit von 199,501 Kilometer. — Der frühere Rekord über diese Entfernung, den Campbell inne- hatte, betrug 17:5,33. Elbridge legte weiter zurück 60 Meilen in einer Zeit von 24:1,87 (Durchschnitts-Stundengeschwin- digkeit 200,008). Der frühere Rekord, den ebenfalls Camp- bell innehatte, betrug 24:36,38. Endlich legte Elbridge 100 Kilometer in 29:47,97 zurück (Durchschnitts-Stundenge- schwindigkeit 211,352). Der frühere von Seegrave innege- habte Rekord betrug 36:47,78.

Am die Europameisterschaft im Halbschwergewicht. Am Silvesterabend fand in Lüttich der Vorkampf um die Halb- schwergewichtsmehrschaft von Europa zwischen dem Titel- verteidiger und belgischen Meister dieser Kategorie Delarge und dem holländischen Herausforderer van 't Hoff statt. Auch in der jetzt erfolgten erneuten Begegnung konnte Delarge seine Ueber- legenheit bestätigen, jedoch gewann er diesmal nur nach Punkten.

Das Dortmunder Zweistunden-Mannschaftsrennen. Im Mittelpunkt des Programms der Westfalenhalle stand das Zweistunden-Mannschaftsfahren mit internationaler Besetzung. 1. Deberichs-Rieger 20 Punkte, 80,800 Kilometer; 2. Tollem- beek-de Wolf 15 Punkte; 3. Louet-Goebel 4 Punkte, eine Runde zurück; 4. Hürigen-Rausch 18 Punkte.

Internationaler Vorkampf. Im März 1927 wird ein Vorkampf zwischen dem französischen Meister Georges Car- pentier und dem belgischen Schwergewichtsmeister Pierre Charlez ausgetragen werden.

„Ob du sie erkennst oder nicht, ist mir gleichgültig.“ rief er ungezogen. „Ich jedenfalls erkenne sie. Und ich bin nicht ge- sonnen, den großen Fehler, den du begangen hast, als du sie entfringen ließe, noch zu vergrößern. Ich kenne meine Pflicht. Ich gehe dieses Mädchen stellen und lassen.“ Damit schlüpfte er aus der Loge. Jeremia blieb nichts übrig, als sich dem Rächer seines Kindes anzuschließen. Doch ein schadenfrohes Lächeln lag um seinen alten Mund, während er dem Schwiegersohne folgte. Das würde eine lustige Szene der Irrungen geben — hinter der Bühne.

XVIII.

Bis Robert Droof sich durch die mannigfachen Bedräng- nisse eines Kulissenpöbels hindurchgerunden hatte — den wackel grinsenden Schwiegervater in seinem Kielwasser — war der Vorkang über dem letzten Verfall gesunken, der hoch und heiß aufschloß wie ein Geißel.

Im Bühnengang traf der atemlose junge Mann die Sängerin, trat ihr in den Weg, wollte sie antprechen. Doch sie blühte ihn kalt und verwundert an, eilte an ihm vor- über und entwand in der Richtung der Damengarderoben. In diesem Augenblick löpischeur Verwirrung ereilte Konrad-ben hastigen Eibam.

„Na,“ blühte er sich, „wer hat nun recht? Oder glaubst du, deine kleine Freundin würde dich so glorios schneiden?“ Bob war wieder einmal, wie so oft im Verlaufe dieser Begebenheiten, erstarrt.

„Also — komm,“ mahnte Jeremia, „wir stehen hier im Wege.“ Eine Schar herkulischer Gestalten drängte sich an ihnen vorüber — die drei Brüder Benetti in ihren noch nie da- gewesenem Leistungen an schwebenden Trapez.

„Das ist nicht möglich,“ flüsterie Bob. „Was? Vernunft anzunehmen?“, forschte der Alte. Droof überhörte diese etwas spize Bemerkung seines Verwandten.

„Es ist eine Eitel“, rief er erleuchtet. Jeremia, den das Abenteuer mehr als billig belustigte, lächelte ungeniert heraus. „Du hättest Kriminalist studieren sollen, mein Sohn. Du hast Talent. Eine Eitel. Gottvoll!“

Bob blühte den frohgemuten Greis entrüstet an. „Für einen Vater, der heute sein einziges Kind verloren hat, finde ich dich ungewöhnlich gut angelegt,“ tadelte er würdevoll. „Mir jedenfalls ist nicht so heiter zumute.“

„Du hast recht,“ lenkte der Alte betreten ein. „Vorzelt, daß ich deine Gefühle verletzt habe. Deine Verwechslung war nur so drollig. Dabei vergaß ich, daß nur sie nur er- wachsen ist aus deinem heftigen Verlangen, Florence wieder- zufinden.“

Bob sah ihn unglücklich an. Doch er erkannte, Ernst sprach aus dem alten Jeremia, nicht Hohn. „Selbstverständlich,“ nickte er bebrüht. „Doch nun komm,“ drängte Konrad milde, „seht hast du dich ja überzeugt.“

Robert stand unerschlossen. Er hatte sich — aller Vernunft zum Trost — durchaus noch nicht überzeugt. Eine Eitel des Mädchens wüsten ihm weit einleuchtender, als diese stupide Nechtheit. Und ihre erkennenden Blicke? Sollten auch die eine optische Täuschung gewesen sein?

Er stand ratlos. Da trat ein Mann — offenbar der Insizient — auf die Herren zu. „Fremden ist der Zutritt zum Bühnenraum verboten,“ sagte er höflich aber sehr bestimmt. „Wir gehen schon,“ entschuldigte Konrad ihr eigenmäch- tiges Eindringen.

„Sagen Sie,“ hob Bob verloren an, „seit wann tritt Mitz Elinor — ich meine Mitz Juana de Queiro — hier auf?“ „Seit dem Ersten,“ antwortete der Insizient. „Aber es ist durchaus unstatthaft, hierher zu kommen, um Fragen zu stellen, die jede Anschlagläule Ihnen beantworten kann.“ „Komm hoch!“ trieb Jeremia.

„Sagen Sie —“ begann Droof hartnäckig von neuem — „ist es wohl möglich, Mitz Juana de Queiro einen Augen- blick zu sprechen?“ Konrad schüttelte fassungslos den kahlen Schädel. „Ganz unmöglich. Sie empfängt niemand.“

Bob fingerte in der rechten Hosentasche und brachte ein Bündel Dollarnoten aus Kampenlicht. „Verzugen Sie es,“ bat er, häufte die Scheine dem Manne in die aralose Faust und legte seine Visitenkarte als Krö- nung auf den kleinen Hügel. Der Insizient barg die Scheine umfichtig in seiner

rechten Hosentasche, betrachtete sinnend das pergamentene Namensschild und sagte mit wenig hoffnungspendendem Aufsehzucken: „Ich will es versuchen, Herr Droof.“

Er entwand bedächtigen Schrittes im Garderoben- gang der weiblichen Künstler.

„Ich begreife dich nicht,“ zürnte Jeremia. „Erfervolle Liebe ist gewiß etwas sehr Schönes. Aber hier scheint sie mir auf Irrwegen.“

Bob blühte ahnungslos auf. „Was meinst du damit?“ fragte er scharf. Doch sein Gewissen war recht scharf. Unschuldig entgegnete der Alte: „Der Eifer, zu dem deine Liebe zu Florence dich treibt, ist gewiß lobenswert und höchst erfreulich für mein Vaterherz. Er ist mir eine Ge- währ für eure künftige Ehe. Hier aber führt er dich offen- bar zu weit.“

Zu seiner Entlastung ward Droof einer Antwort auf diese nach vertrauende väterliche Zuversicht durch die Rück- kehr des Insizienten entzogen.

„Mitz Juana de Queiro läßt den Herrn bitten,“ ver- kündete er mit einem Anflug lächelnder Ueberlegenheit ob seiner Ueberredungskunst.

„Danke,“ rief Bob und griff noch einmal spendefroh in die Hosentasche. Und zum Schwiegervater gewandt, fragte er: „Kommst du mit?“

Die Aufforderung klang nicht übermäßig einladend. Trost- dem erlebte er die Enttäuschung, ein verdrießliches „Ratir- lich!“ zu hören.

Der Mann geleitete sie zur Garderobentür, klopfte, eine muntere Stimme — wie Silbergloden — rief: „Herein!“ Sie traten ein.

Die Garderobe unterschied sich in nichts von den Star- garderoben in anderen Varietés in anderen Städten anderer Weltteile. Das war auch kaum ihre Wucht noch Bestim- mung. Auch roch es darin genau so aufdringlich nach Schminke, Puder, Hautausdünstung, verstaubtem Wall wie in anderen Künstlerherbergen mit monatlich wechselndem menschlichen und sachlichen Inventar. Juana sah, schon entkleidet, eingefüllt in einen roten chineesischen Simono mit weißen züngelnden gestickten Draden, vor dem Spiegel und schminke sich mit einer Hasenpote ab. Im Mundwinkel klemmte eine Zigarette. (Fortsetzung folgt.)

# Charlotte von Stein.

(Zu ihrem 100. Todestage am 6. Januar.)

Mit der Erinnerung an Goethe ist die an Charlotte von Stein als dem Mittelpunkt dem menschlich und künstlerisch bedeutungsvollen Abschnitt im Leben des größten deutschen Dichters untrennbar verbunden. Nicht nur die wichtigste Entwicklungsstufe im Leben des Menschen Goethe ist von dieser Frau entscheidend beeinflusst worden, sondern auch vor allem sein künstlerisches Lebenswerk wäre ohne das lebenslange Liebesbündnis des Dichters mit Charlotte niemals die Form und den Reichtum gewonnen haben, wie es heute vorliegt. Deshalb ist es nur selbstverständlich, daß gerade Charlotte von Stein in den Darstellungen unserer Literaturwissenschaft einen sehr breiten Raum einnimmt. Freilich ist das komplizierte Charakterbild Charlottens schon von Anfang an sehr verschiedenartigen Deutungen unterworfen gewesen, die ihrer Persönlichkeit und ihrer Bedeutung für Goethes Werden oft wenig gerecht werden.

Als der fünfundsiebenzigjährige Dichter im Frühjahr 1775 in Weimar eintraf, hatte sein leidenschaftliches Herz neben manchen klügeligen Kämpfelein schon mehrere aufwühlende Liebesstürme durchlebt. Die Namen Friederike Brion, Charlotte Buff und Vili Schönemann kennzeichnen drei Epochen in Goethes Leben, die von tragischem Schimmer umweht sind. Ganz anders als diese Mädchen, die doch nur kurze Zeit mit dem Schicksal des Dichters verknüpft gewesen sind, trat Charlotte von Stein ihm entgegen. Sie war acht Jahre älter als Goethe, eine im Grunde feible, unkonventionelle, ganz dem gesellschaftlichen Zwange höfischer Konventionen unterworfenen Natur, die unbefriedigt in einer kinderreichen Ehe mit einem quäligen, geistig unbedeutenden Manne lebte. Körperliche Schönheit schenkte ihr nach dem Zeugnis ihrer Zeitgenossen kaum ehen gewesen zu sein, aber sicher ist von ihr ein unvergleichlicher Reiz der weiblichen Anmut und Würde ausgegangen, der für den Franzosen Goethe ein ganz neues, überwältigendes Erlebnis bot. Die den ganzen herzoglichen Hof weit überragende geistige Reife und Tiefe dieser Frau und ihr halb unbewußter Drang nach einer gleichgemessenen Seele mußten sie naturgemäß bald in Zuneigung zu dem hübschen, feingebildeten jungen Goethe entbrennen lassen. Der Dichter wiederum fand bei der beherrschten Frau die beruhigende Hand, die allein die wilden Bogen seiner zerrißenen Seele zu glätten vermochte. So ergab sich mehr und mehr bei den beiden das Gefühl der Unentbehrlichkeit für einander.

Nicht kennzeichnet den bezwingenden Reiz von Charlottes Persönlichkeit stärker als die Tatsache, daß ihr Liebesbund mit Goethe volle dreizehn Jahre gewährt hat. Es kann heute wohl als erwiesenes gelten und spricht auch gerade für die Vertiefung der Leidenschaft des Dichters, daß sich aus der anfänglichen Freundschaft allmählich Liebe und völlige Hingabe entwickelt hat. Charlotte hat wohl zunächst weniger aus moralischen Bedenken als aus der Zurückhaltung ihrer feinen Natur heraus dem ungestümen Werden des Gestehten Widerstand entgegenzusetzen, bis sie ihm schließlich doch erlag und ihn dadurch für immer an sich zu fesseln konnte. Nur aus höchster Antimität des Liebesverhältnisses sind die herrlichen, empfindungsreichen Briefe des Dichters, die seine rauschende Liebesepik aus jener Zeit an erklären, und Gestalten wie die „Phigalee“ und vor allem die herbe, bobettvolle Prinzessin im „Lasso“, in dem Goethe am meisten eigenes Erleben gestaltet hat, tragen unverkennbar Blüte von Charlotte. „Vor Monaten“, schreibt der Dichter während seiner Arbeit am „Lasso“ in einem Briefe an Charlotte vom 25. März 1781, „war mir die nächste Szene umschwebend; wie leicht wird sie mir jetzt aus dem Herzen fließen!“

Dennoch konnte der Liebesbund zwischen der allmählich alternden Frau und dem in der Fülle der Manneskraft stehenden Dichter nicht von ewiger Dauer sein. Die Enttäuschung über diese Erkenntnis nach Goethes italienischer Reise hat Charlotte zu beständigen Ausbrüchen von Zorn und Wut gegen den früheren Geliebten verleitet, die ihr von ihrankelosen Goetheverehrern vielfach sehr verdacht worden sind. Aber so psychologisch verständlich auch Goethes Bruch mit Charlotte ist, so brutal muß uns doch heute die Form erscheinen, in der er von dem Dichter vollzogen wurde. Es darf doch nicht vergessen werden, daß in diesem Liebesbunde Charlotte die Gebende, Goethe der Geniehende

gewesen ist. Um so verständlicher erscheint uns nach diesem häßlichen Konflikte die Wiederannäherung, in der Goethe und Charlotte in höherem Alter zueinander gefunden haben. Die erste neue Annäherung bot Charlottens Sohn Frik, dessen Erziehung dem mit seiner pädagogischen Veranlagung bedachten Junggefallen Goethe anvertraut wurde. In hohem Alter finden wir die beiden Menschen in einer warmen, abgekürzten Freundschaft einander angehen, die ebenso wie ihr Liebesbündnis zu den schönsten und edelsten Beziehungen zweier Menschen zueinander in der Geschichte gehört. Kein Wort kann diese Freundschaft erhellender charakterisieren als der Brief, den Goethe seiner ehemaligen Geliebten am 20. August 1826, wenige Monate vor ihrem Tode, schrieb: „Reinung aber und Liebe unmittelbar nachbarlich angeschlossenen Lebender durch so viele Reiten sich erhalten zu sehen, ist das Allerhöchste, was dem Menschen gewährt sein kann. Und so für und für!“ Dr. Wilhelm Volke.

## Das größte Warenhaus der Welt.

Der Riese unter den Riesen.

Es befindet sich natürlich in Amerika, und in diesen Tagen, da sich durch die Verschmelzung von zwei großen Unternehmungen dieser Art die Aufmerksamkeit breiter Kreise der Geschäftswelt des Warenhauses zugewandt hat, werden einige nähere Mitteilungen über das riesigste aller Warenhäuser der Erde gewiß nicht unwillkommen sein. Allerdings erhebt es sich nicht in New York, sondern in Chicago; es ist das Warenhaus von Marshall Field & Co., das seit etwa 40 Jahren besteht, aus einem bereits vorhandenen Kaufhaus unter anderer Firma hervorging und seine enorme Entwicklung ganz der Genialität seines eigentlichen Begründers, Marshall Field, verdankt. Dieser war im Jahre 1834 als Sohn eines Farmers geboren und im Alter

von 18 Jahren als Verkäufer in ein Kleinkaufgeschäft zu Pittsfield

in Massachusetts eingetreten, wo er zwar ein erstaunliches Gedächtnis, großen Fleiß und Zuverlässigkeit an den Tag legte, aber bei seinem Chef nicht den Eindruck hinterließ, als ob jemals ein großer Kaufmann aus ihm werden würde. Er schloß das aus den besonderen Eigenschaften des jungen Mannes, der mehr Redlichkeit, Aufrichtigkeit und sozialen Geist zeigte, als es in damaliger Zeit bei Geschäftsleuten in Amerika üblich war. Aber man hatte sich fast in ihm getäuscht. Als er selbständig geworden war, erwies es sich, daß man auch mit solchen Eigenschaften Erfolg erringen konnte. Obwohl Marshall Field Sonntags die Schaufenster seines Ladens verhängte und nicht in den Sonntagsstellungen inmerierte, nahm sein Unternehmen einen raschen Aufschwung, weil Marshall Field

besonders billig einzukaufen verstand.

Das gelang ihm dadurch, daß er nur ganz kurzfristige Kredite gab und nicht, wie seine Konkurrenten, auf Monate hinaus seine Waren verpumpt. So konnte er selbst auch prompt bezahlen und sein Kapital rasch umsetzen. Ungemein geschickt war er mit der Auswahl seiner Mitarbeiter, die er vielfach zu Teilhabern machte, um sie an sein Unternehmen zu fesseln. Auch das ganze Personal wurde individuell behandelt, und wer sich fähig zeigte, rückte rasch auf, ein Grund, dem Marshall Field zuerst in Amerika allgemeine Geltung verschaffte. Als er im Jahre 1866 starb, hinterließ er ein Vermögen, das auf 100-150 Millionen Dollar geschätzt wurde. Auch der gegenwärtige jährliche Umsatz der Firma wird auf rund 160 Millionen Dollar geschätzt. Sein Hauptgeschäft bildet, nachdem es in den Jahren 1871 und 1877 zweimal durch Feuer vernichtet worden war, heute

einen gigantischen Wollenträger mit einem Flächenmaß von 160 000 Quadratmeter

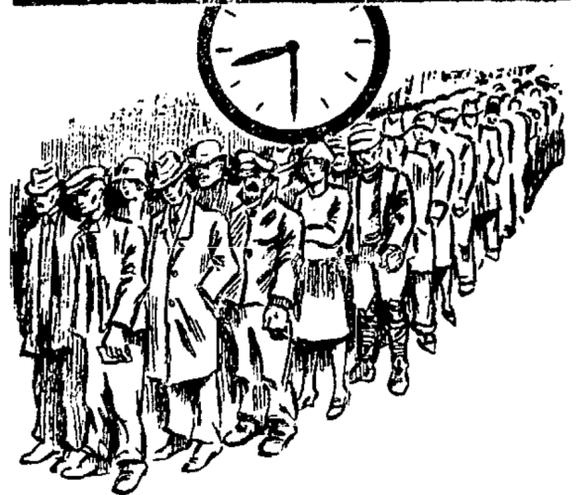
im Brennpunkt des Verkehrs der Dreimillionenstadt am Michigansee. Das Personal besteht aus etwa 10 000 Personen; in der inneren Ausstattung, in der Dekoration, in den Baureinrichtungen aller Art ist das Unternehmen von Marshall Field & Co. selbst in Amerika unterrichtet. Das gleiche gilt hinsichtlich der sozialen Fürsorge für das Angestelltenheer. Für die Zwecke der Firma arbeiten nicht weniger als 18 verschiedene eigene Fabriken der verschiedensten Branchen; neben dem eigentlichen Warenhaus gehört zu dem Unternehmen ein Großhaus, das in 15 Abteilungen, deren jede wieder in Unterabteilungen zerfällt, einen umfangreichen Engroshandel betreibt. Nach Werten betragen die gesamten Umläufe der Firma über 83 Millionen Dollar, wovon 54 Millionen auf ständige Betriebsmittel entfallen. Der jährliche Reingewinn der Gesellschaft erreichte im letzten Jahrzehnt durchschnittlich nahezu 8 Millionen Dollar.

# RADIO-STIMME

Programm am Mittwoch.

4 nachm.: Unterhaltungsstunde für die reifere Jugend: Michael Michon. Der zerbrochene Ring. 10. Fortsetzung. — 4.30-6 nachm.: Unterhaltungsmusik der Funkkapelle: Von Strauß bis Lehár. Leitung: Walter Kelsch. — 6.30 nachm.: Erziehungsstunde für die Schule. Die Jugendbewegung und das neue Bildungsideal. Vortrag von Studienrat Heinde. — 7 nachm.: Die Bedeutung der Landkarte für Schule und Haus. 2. Teil. Vortragsvortrag von Dr. Gende. — 7.30 nachm.: Philosophische Weltanschauung. Vortrag von Prof. Goebelmeyer. — 8 nachm.: Uebertragung aus Danzig. Westpreussischer Dichter- und Komponistenabend. 1. Dichtungen von Reinick, Joh. Trojan, Ludw. Jakobowitsch. (Von drinnen und draußen.) — 2. Kompositionen: a) Erato Viltner (1616-1679): Ariette: Freut euch, ihr Christen alle, b) Thomas Struhsius (gest. 1678): I. Abendlied, II. Zur Frühlingzeit, c) Theophil Andreas Volkmar (18. Jahrh.): Violinsonate F-Dur, d) Frdr. Wilh. Marfall (1816-1887): Geistliches Lied. — 3. Danziger Bilder: Dichtungen von Arthur Brausewetter, Walter Domanitzki, Paul Enderling, Karl Lange, Wilhelm Mantowitsch, Herbert Seife, Gustav Krosch, Käthe Schirrmacher. — 4. Kurt Adam: Sonate F-Moll für Klavier und Cello. — 5. Dichtungen von Max Halbe: Aus Zeit und Ewigkeit. — 6. Kompositionen von Dr. G. Prokofier: a) Lied im Volkston, b) Noie (von Chamisso). — 7. Kompositionen von Georg Volckertshum: Schlummerliedchen (Matthias Claudius). Hierauf bis 11.30 abends: Uebertragung der Tanzmusik aus dem Tanzsalon des Central-Hotels, Königsberg.

# Überstunden



## vermehrten die Arbeitslosigkeit!

Grippe-Epidemie in Breslau. Infolge der ungünstigen Witterung ist in Breslau eine Grippeepidemie ausgebrochen. Bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse sind allein einige Tausend dieser Krankheitsfälle gemeldet. Im allgemeinen verlaufen die Krankheitsfälle gutartig.

### Amtliche Bekanntmachungen

Die Benutzung von Drehstrom- bzw. Wechselstrom-Leitungen zur Entnahme von Heiz- und Anodenstrom ist zugelassen, sofern derartige Apparate in ihrer Ausführung den Vorschriften des Verbandes Deutscher Elektrotechniker über „Rehanschlußgeräte“, entsprechen. Hierzu gehört u. a., daß die (neueren) Apparate das Prüfzeichen des D. D. E. tragen. Städtisches Elektrizitätswerk Danzig.

### Krankenversicherung.

Wir erinnern an rechtzeitige Einreichung der Beitragszahlungserklärung und Zahlung der Beiträge für den Monat Dezember 1926. Gleichzeitig erinnern wir an rechtzeitige Einreichung etwa erforderlicher An- und Abmeldungen usw. Bei verspäteter Abmeldung sind die Beiträge bis zum Eingang der Meldung weiter zu entrichten. Danzig, den 3. Januar 1927. Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse in Danzig, Wallgasse 14. Fernsprecher 3121, 3457.

### Wozu die Ersatz-Präparate?

wenn die echte



auch nicht teurerer ist!

In allen Apotheken u. Drogerien à 6 Z.50 pro 1/2 Fl. erhältlich.

## Das Gesundheitsbuch der Frau

Mit besonderer Berücksichtigung des geschlechtlichen Lebens

von

Alfred Grotjahn

Preis 5.00 Gulden

Buchhandlung Danziger Volksstimme

Am Spandhaus 6

Am Spandhaus 6

## Wurstwaren

nur beste Qualität! Erzeugnisse der

EXPORT-SCHLAECHTEREI!

1a Blutwurst . . . . . Pfd. 65 P	Besonders vorteilhaft
1a Fleischwurst . . . . . Pfd. 80 P	Nur so lange Vorrat!
1a Leberwurst . . . . . Pfd. 90 P	Schultern, geräuchert . . . Pfd. 65 P
1a Schweineschmalz, garantiert rein . . . . . Pfd. 1.30 G	Nackastücke, geräuchert, ohne Knochen . . . . . Pfd. 80 P
	Schinken . . . . . Pfd. 90 P

Verkauf täglich von 8 Uhr bis 3 Uhr

Halle 10, Städt. Schlachthof, Eingang Tor, Kleigraben

Tabakfabrik Hauptverkaufsstelle: B. Schmidt Nachf. Carl Conrad G. m. b. H. DANZIG DANZIG-OLIVA Altstadt, Graben 106 Scheffelstr. 9, Tel. 16 — — — — — überall erhältlich — — — — — Tel. 1520

## Inventur-Ausverkauf

ab 5. Januar 1927

Bedeutende Ermäßigung, ohne Rücksicht auf die Einkaufspreise

Ein Beispiel:

Moderne Leibhalter von Gulden **2<sup>50</sup>** an

Mieder, Büstenhalter, Büstenhaltergürtel etc. in Riesen-Auswahl, fabelhaft billig

Für starke Damen!

Gewaltig herabgesetzt:

Prima-Donna, Lillian- und Ski-Korsette

Keine Dame darf diese günstige Einkaufsgelegenheit versäumen



Nemolastik PRIMA DONNA



Große Wollwebergasse 13

## Zahn-Ersatz

bei billigster Preisberechnung

Zähne von 1.- G an, Umarbeitungen von 10.- G an, Reparaturen 2.50 G

Paradiesgasse Nr. 6-7

Schirm-Reparaturen werden schnell u. bill. ausgeführt. Danziger Schirm-Atelier, Poggenpuhl 14. Auf Wunsch frei Haus abgeholt und hingetragen (Postkarte genügt.)

### Die Insel der glücklichen Männer.

Ein Schlaraffenland im Stillen Ozean.

Der englische Forschungsreisende Robert Frisble erzählte kürzlich von den Herrlichkeiten einer geheimnisvollen Insel, die weltberühmt im Stillen Ozean verborgen liegt. Die Insel, die mitten im Cook Archipel gelegen ist, steht unter englischem Protektorat und ist vornehmlich von Frauen bewohnt, die sich durch ganz besondere Schönheit auszeichnen.

Die Schiffe, die die Verbindung zwischen dieser Inselgruppe aufrechterhalten, bleiben jedoch meist in respektvoller Entfernung von den Gestaden dieses paradiesischen Landes, da die Bewohnerinnen von sehr aggressiver Sinnesart sind, bis an die Schiffe heranschwimmen und, wie die Sirenen des Altertums, ihnen zuzugende Seeleute entführen. Selbst die Missionare haben die Insel stets gemieden, da sie sich überzeugt haben, daß dort kein Feld für ihre Tätigkeit vorhanden ist.

Alle diese Erzählungen, berichtet Robert Frisble, hätten ihn außerordentlich interessiert und er beschloß daher, in Gesellschaft einiger Freunde der seltsamen Insel einen Besuch abzustatten. Ganz entzückt von den Naturschönheiten des Eilandes konstatierte der englische Forscher, daß sie

von 133 Frauen und 20 Männern bewohnt

wäre. Das numerische Übergewicht der Weiber zeitigt natürlich häufig dramatische Eifersuchtskämpfe und erbitterte Kämpfe um die Herrin der Schöpfung. Die Frauen sind von hohem Wuchs, besitzen schönes, seidbartiges Haar, prachtvolle Zähne und selbst die etwas plattgedrückte Nase stört den Gesamteindruck nicht. Die Haut ist von einem schokoladenfarbigen satten Braun. Die Männer sind sehr gut genährt und zeigen Anläufe zur Fülle. Ihr Dasein ist ein wahres Paradiesleben, da alle Arbeit von den Frauen geleistet und jeder Wunsch der Männer nach Möglichkeit erfüllt wird. Die ganze Tätigkeit der Männerwelt besteht im Sonnen ihrer höchstgelegenen Person.

Am Tage der Ankunft der englischen Besucher versammelten sich die Einwohner vor der Bambushütte des Königs. Nach den feierlichen Begrüßungsgefangen folgte ein Willkommensstrahl aus selbstgefabriziertem Palmwein. Darauf bat der König die Reisenden, sich noch die Volkshymne anzuhören, die sich als ein altirischer Kirchenchoral entpuppte.

„Seht Fremdlinge,“ sprach seine Majestät, „selbst bei den Antipoden bin ich ein treuer Sohn meiner grünen irischen Heimat geblieben.“

Denn der sonnenverbrannte polynesischer Herrscher von irischem Geblüt hieß einstens Michael O'Shanaghsy. Während des Weltkrieges war er noch Bahnbeamter in England. Nach Friedensschluß trieb ihn Abenteuerlust in die Fremde und durch Zufall geriet er an die paradiesischen Küsten Polynesiens, wo er dank seines blühenden Aeußeren und seines kippigen Kriegsbartes

ungeheuren Beifall bei den weiblichen Bewohnerinnen

land. Nach dem Tode des kranklichen Herrschers Salomon I. wurde er zum Könige dieses Paradieses ausgerufen. Der neue Monarch Michael wahrte streng seine Autorität und als einige Gefährten des englischen Gelehrten Lust zeigten, längere Zeit auf der Insel zu verweilen, verbat er sich dieses Ansinnen und empfahl ihnen, bei Vermeidung näherer Bekanntschaften mit den Hässlichen des Ozeans, ihre sofortige Abreise. In Zukunft, sagte der Herrscher, dürfe kein Weißer mehr an Land kommen, denn bei seinen leicht erregten weiblichen Untertanen könne er dann für nichts garantieren und seine Herrschaft wäre fraglos erschüttert bei zunehmender europäischer Konkurrenz.

### Der Mann mit den zwei Namen und den zwei Frauen.

In einem württembergischen Untersuchungsgefängnis befindet sich seit einigen Monaten ein Mann, dessen abenteuerlicher Lebensgang mindestens so eigenartig ist wie die Ursache, die ihn nunmehr hinter Schloß und Riegel gebracht hat. Der Mann steht unter der Beschuldigung der Bigamie, die nach dem deutschen Strafgesetzbuch mit Zuchthaus bis zu fünf Jahren bestraft wird, und auf der, auch wenn mildernde Umstände abgebilligt werden, immer noch mindestens sechs Monate Gefängnis ruhen.

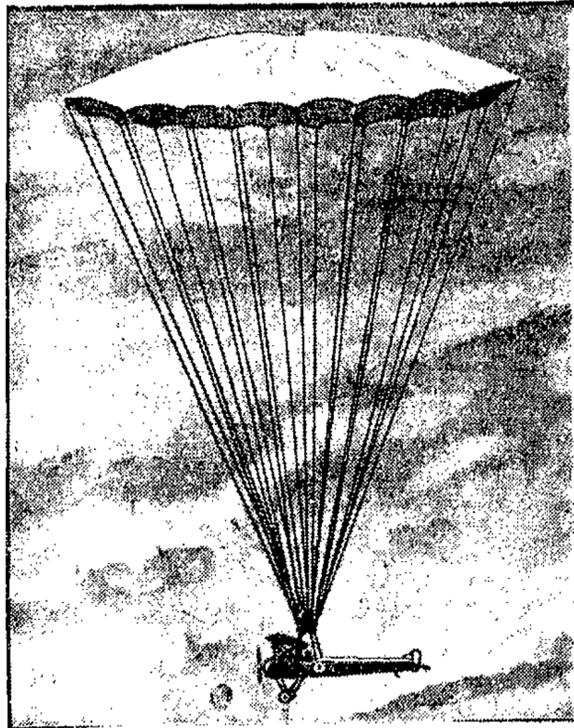
Wenn man dem, was er vor seiner Verhaftung gesagt hat, Glauben schenken kann, dann ist Richard Mayer im Jahre 1906 als 16jähriger aus Württemberg ausgewandert, hat sein Heil in Amerika gesucht und anschließend auch gefunden. Dort war er in einer Universitätsklinik zunächst als Krankenpfleger tätig. Er fiel in dieser Stellung dem Chefarzt auf, der ihm nahelegte, doch zu studieren, da er das Zeug zu einem tüchtigen Arzt in sich zu haben scheine. Der Chefarzt selbst erkannte aber die Schwierigkeiten, die sich einem solchen Vorhaben entgegenstellten; als solche betrachtete er in erster Linie die Nationalität des jungen Deutschen, der als solcher voranzuschreiten weder eine Zulassung zum nachträglichen Studium noch ein notwendiges Stipendium erhalten werde. Aus diesem Grunde soll ihm der Chefarzt vorgeschlagen haben, er möge sich einen anderen, amerikanischen Namen und damit auch gleich die amerikanische Staatsangehörigkeit zulegen. Das ist bekanntlich in Amerika, wo es kein polizeiliches Anmeldewesen gibt, sehr leicht möglich, und so erschien nach wenigen Wochen Mister Robert Morris alias Richard Mayer auf der Universitätsklinik, besuchte diese unangesehen und wurde nach vollständigem Studium zum richtigen amerikanischen Dr. med. ernannt.

Es kam dann der Krieg, an dem Morris als Arzt auf Seiten der Amerikaner teilnahm. Nach Beendigung des Krieges war er bei der amerikanischen Besatzungsarmee, und weil es ihm gerade so einfiel, desertierte er von Koblenz aus. Die Folge war, daß ihm ein kriegsgerichtliches Verfahren die Wäpfe stülpte und ihn aus dem Heere austieß. Trotzdem entschloß er sich, wieder nach Amerika zurückzukehren. Vorher aber reichte er im Jahre 1920 in Berlin einer jungen Deutschen die Hand zur Ehe. Auf den Namen und mit den Papieren des Dr. med. Morris wurde die Ehe geschlossen. Das herzlich begonnene Eheleben hatte jedoch nur kurzen Bestand. Eines schönen Tages eröffnete ihm die junge Gattin, daß sie genug von dieser Ehe habe und sich wieder scheiden lassen wolle. Mister Morris betimmerte sich um diese Dinge nicht weiter; er war vielleicht froh, daß die Ehe bald wieder in die Brüche gegangen war. Kurz und gut, er fuhr unbewußt zurück nach seinem schönen Amerika und ließ Scheidung Scheidung sein.

Ganz wohl scheint es ihm aber bei der Sache nicht gewesen zu sein, denn als ihn nach sechs Jahren die Sehnsucht nach einer neuen Ehe überkam, erinnerte er sich seines ursprünglichen Namens und des guten deutschen Brauches, sich mit ordnungsgemäßen Papieren auszuweisen. Er richtete daher an den Stabsbesorger seines schwebischen Heimatortes die freundliche Bitte um Ueberföndung seines Heimatnemens. Das geschah. Und nun heiratete der seitherige Dr. Robert Morris unter dem Namen und mit den Papieren des Richard Mayer zu Anfang dieses Jahres in Newyork aus. Die Hochzeitsreise führte nach der noch nicht vergessenen Heimat, wo sich Herr und Frau Dr. Richard Mayer als Familie Mayer und nicht etwa als Familie Morris ausgaben. Aber das Schicksal schreitet schnell. In deutschen Landen herrscht Ordnung, besonders in bürokratischen Angelegenheiten; so fand man eines Tages die schreckliche Tatsache, daß dieser „wädere“ Schwabe ja eine neue Ehe eingegangen hatte, bevor seine frühere rechtmäßig geschieden war. Weil ein „Verbrechen“ und bei dem ungetauften Lebenswandel des Verdächtigen, zweifellos auch

Fluchtgefahr vorlag, verhaftete man den „Bigamisten“ und läßt ihn seither hinter schwedischen Kerkermauern schmachten.

Nur ist dieses Verbrechen in Amerika begangen worden. Auch war der Verbrecher wenigstens bei seiner ersten Heirat amerikanischer Staatsbürger. Deshalb konnte man sich auf den Standpunkt stellen, es sei Sache der amerikanischen Strafbehörde, diesen Fall selbst zur Aburteilung zu bringen. Aber der § 4 des deutschen Strafgesetzbuches besagt, daß auch solche Verbrechen, die im Auslande begangen wurden, verfolgt werden können, wenn das Verbrechen an dem Ort, an dem es begangen ist, ebenfalls mit Strafe bedroht ist. Außerdem aber hat ja Richard Mayer bei seiner zweiten Heirat seinen deutschen Namen angegeben und war damit deutscher Staatsangehöriger; so trifft die erwähnte Strafschrift auf ihn doppelt zu, allerdings mit der Einschränkung, daß nur das Gesetz angewendet werden darf, dessen Strafbestimmungen am mildesten sind. Das deutsche Gesetz steht vor, daß Bigamie ohne weiteres zu verfolgen ist, da es sich um ein „Verbrechen“ handelt. Anders dagegen soll es beim Newyorker Recht sein, wo der Staatsanwalt erst dann eingreifen kann, wenn ein entsprechender Strafantrag vorliegt. Ein solcher Antrag ist aber bisher von keiner der beiden Frauen, die doch in erster Linie geschädigt sind (wenn von einer Schädigung überhaupt gesprochen werden kann), gestellt worden; beide sollen vielmehr erklärt haben, daß sie gar kein Interesse an einem solchen Antrag und einer Bestrafung hätten. Von der deutschen Strafbehörde ist jetzt zunächst ein Gutachten über den Gesetzessturz des Staates Newyork eingefordert worden. Der abenteuerliche Schwabe muß daher noch einige Zeit auf seine Aburteilung warten.



Ein Fallschirm für Flugzeuge.

Ist von einem amerikanischen Maschinenbauer erfunden und bereits erfolgreich ausprobiert worden. Der Fallschirm, der sich im Moment der Gefahr durch eine Mechanik öffnet, trägt ein normales Flugzeug langsam zur Erde. Bei dem am 800 Meter vorgenommenen Versuch wurde das benutzte Flugzeug beim Aussteigen nur an den Laufständern leicht beschädigt.

### Der Kampf gegen das Harakiri.

Die japanische Polizei verhindert den Selbstmord.

Die Stadt Tokio steht augenblicklich im Zeichen tiefster Trauer. Das Leben spielt sich fast lautlos ab, und auch die Weihnachtstfeier, die nach deutschem Muster in Japan Verbreitung gefunden hat, ist in diesem Jahre wegen des Todes des Kaisers unterblieben. Besonderen Eifer legt die Polizei von Tokio an den Tag, um jeden Harakiri-Versuch zu unterdrücken, denn es ist nicht ausgeschlossen, daß das Beispiel des Grafen Nogi Nachahmung findet. Nogi hat sich, wie man sich erinnert, nach altjapanischer Sitte den Bauch aufgeschlitzt, als der Kaiser Mutsuhito im Jahre 1912 beerdigt wurde.

Um ähnliche Vorkommnisse zu verhindern, hat die Polizei zahlreiche Hausdurchsuchungen nach Feuerwaffen veranstaltet und dabei auch die Wohnungen der Ausländer nicht verschont. Auch ein Londoner Journalist erhielt den Besuch von japanischen Polizisten, die ihn warnten, seinen Revolver an einen Japaner auszuliehen. Den Gefängnisdirektoren ist der Befehl zugegangen, alle Arbeiten der Sträflinge sechs Tage lang ruhen zu lassen und für die gleiche Zeit keine Strafen zu verhängen.

### Der König der korrischen Banditen.

Ein Verbrecher, der ein fürstliches Leben führte.

Der Gerichtshof von Bastia auf Korsika hat Donnerstag die Urteile im Prozeß gegen die Komplizen des berühmten Banditen Nonce Romanetti gefällt. Die Verhandlungen haben interessante Schlaglichter auf die musterhafte Organisation des Hochstaplers dieses „Königs der korrischen Banditen“ geworfen. Romanetti hatte sich mit seinen Freunden in einem einsamen Tale auf Korsika niedergelassen, wo er ein wahrhaft fürstliches Leben führte. Er besaß Weinberge, Meiereien und einen großen Viehbestand, aus deren Erträgen in erster Linie der Unterhalt des kleinen Staates bestritten wurde. Jedem Untertanen Romanettis war eine Aufgabe zuerteilt, und vor allem war ein ausgedehnter Wachdienst eingerichtet worden, der die Ankunft von Genarmen ankündigen mußte. Trotz dieser Vorkehrungsmaßnahmen ist Romanetti von Feinden ermordet worden.

### Von der eigenen Bombe zerrissen.

Das Los des Verschwörers.

Die peruanische Polizei hat soeben eine Verschwörung aufgedeckt, die sich gegen das Leben des Präsidenten Leguia richtete. Ein ehemaliger Soldat, der zu einem politischen Geheimbund gehörte, hatte ein Attentat auf den Präsidenten der Republik Peru geplant. Als die Verschwörung entdeckt war, beschloß der ehemalige Soldat, die Bombe auf freiem Felde zu vergraben, dabei explodierte jedoch das Geschloß, das der Attentäter für den Präsidenten bestimmt hatte, und riß den Mann in Stücke.

### Es gibt keine Geishas mehr.

Den Ausbentern verfallen.

Ein altes Wahrzeichen des japanischen Kaiserreiches wird verschwinden. Das japanische Kultusministerium hat umfangreiche Maßnahmen getroffen, die sich gegen den ausgedehnten Mädchenhandel richten und die Verschleppung armer, ahnungsloser Mädchen, zumeist aus ländlichen Distrikten verhindern sollen. Zu dieser Maßregel wurde die japanische Regierung durch die letzte Statistik veranlaßt, aus der hervorging, daß insgesamt in ganz Japan nicht weniger als 362 000 sogenannte „Teekhäuser“ existieren, deren tatsächlicher Zweck ja jedem Japanreisenden bekannt ist. Die Bevölkerung in diesen Häusern besteht aus Kellnerinnen, den Geishas, deren Bekanntschaft der Aufwärmung in Japan meistens zu allererst zu machen pflegt, von deren entzückendem Wesen, Liebenswürdigkeit, Schönheit, Grazie ja so viel berichtet wurde. Bei aber Gelegenheiten hat, hinter die Kulissen zu blicken, der erfährt, daß diese armen Mädchen, deren es nach der Statistik rund 842 000 in Japan gibt,

unter einem recht traurigen Lose zu leiden haben.

Gewissenlose Agenten reisen berufsmäßig in jene Provinzen des Reiches, die zu Bevölkerung unbemittelt, aber kinderreich ist, und schließen mit den Eltern der Mädchen Kontrakte, nach denen diese sich, auf 15 bis 25 Jahre, also geradezu auf Lebenszeit, verpflichten müssen.

Auf diese Art sind die Mädchen natürlich mit Haut und Haaren ihren Ausbentern verfallen. Sie kommen in noch jugendlichem Alter mit den Agenten in die Stadt und genießen daselbst allerdings recht sorgfältige Erziehung, lernen sogar Literatur und Sprachen, vor allem aber Tanzen, Singen und Konversation. Sobald die Geisha, zu der man heimlich das Mädchen herauf gemacht hat, etwa 16 oder 17 Jahre geworden ist, wird sie ihrem Berufe zugeführt, d. h. man schiebt sie zu Gesellschaften und Banketten, wo sie zur Aufheiterung der Gäste durch ihre Kunst dient, oder die Geisha wird einem Teehauser verkauft, in dem sie offiziell als Kellnerin,

in Wirklichkeit aber nur zur Gesellschaft der männlichen Besucher, dient.

Bei dem Uebergangssystem, in welchem Japan gegenwärtig begriffen ist und wobei in Handel und Industrie so viele Arbeitskräfte, auch weibliche, vordringen, will man nicht Schmach auf sich sitzen lassen, daß ein so großer Teil der weiblichen Bevölkerung der Prostitution zugeführt wird. Die neu erlassenen Gesetze bedrohen nicht allein den Mädchenhandel mit den allerstärksten Strafen, sondern sie untersagen den Bestand von Geishahäusern überhaupt und ordnen an, daß in keinem Etablissement neue Geishas mehr aufgenommen werden dürfen.

### Ein neuer Fall Haas.

Wieder eine Mordbeschuldigung gegen einen Großindustriellen.

Gegen den Industriellen Schmuckbad ist von der Staatsanwaltschaft die Voruntersuchung wegen Aufstiftung zum Morde eingeleitet worden. Unmittelbar, bevor die Festnahme erfolgen sollte, starb sich der Fall auf. Vier Erpresser hatten falsche eidesstattliche Versicherungen abgegeben, nach denen sie von dem Industriellen beauftragt worden waren, seinen Berliner Prozeßgegner zu ermorden. Nach langwierigen Ermittlungen sind zwei Täter in Berlin verhaftet worden, während es bisher noch nicht gelungen ist, der beiden anderen habhaft zu werden.

Angeklagt ist in Berlin festgestellt worden, daß die beiden Erpresser von dem Beklagten und Angeklagten der Prozesse Fernbach 7000 Mark dafür erhalten haben sollen, daß sie eine eidesstattliche Versicherung abgaben, mit dem Inhalt, von dem süddeutschen Großindustriellen zu Ermordung des Prozeßangeklagten angestiftet worden zu sein.

### Noch immer starke Kälte in Spanien.

250 Millionen Schaden.

In ganz Spanien herrscht starke Kälte. Unausführlich fällt Schnee, sogar in Malaga. Fünf Züge sollen durch den Schnee, der stellenweise 3 Meter hoch liegt, blockiert sein. In Madrid sind sechs Personen der Kälte zum Opfer gefallen. Das Unwetter auf See hat vier Dampfer zum Sinken gebracht. Der angerichtete Schaden wird auf wenigstens 250 Millionen Pesetas geschätzt.

### Neue Erdstöße in Albanien.

Nach einer Meldung aus Bari haben sich in Albanien neuerdings mehrere Erdstöße ereignet, die eine große Panik hervorriefen. Der neue Vulkan zeigt seine Tätigkeit fort.

Die Ueberflemmungen in den malayischen Staaten.

Das Schicksal der meisten Städte im Innern der malayischen Staaten, die durch Ueberflemmungen verübertet wurden, ist noch unbekannt. Der wichtigste Zinnbergwerksbezirk in der Gegend von Pahang soll unter Wasser stehen. Die Europäer sollen sich auf die Bäume geflüchtet haben.

### Vom Verdacht des Ehebruchs befreit.

Eine Blutuntersuchung zur Ermittlung der Vaterchaft.

Vor dem Polizeigericht in Carnavon in der englischen Grafschaft Wales wurde kürzlich ein Prozeß wegen Alimentenzahlung gegen einen jungen Mann verhandelt, der seine Vaterchaft ableugnete und den Antrag stellte, durch eine Blutuntersuchung darüber Klarheit zu schaffen. Der Antrag gelangte nicht erst zur Verhandlung, sondern wurde mit der Begründung abgelehnt, daß die Vaterchaft im Vorverfahren bereits gerichtsnotorisch anerkannt worden sei. In Amerika ist aber in einem ähnlichen Falle der Antrag auf Blutuntersuchung zur Ermittlung der Vaterchaft zugelassen worden. Dieser Prozeß war kürzlich zu Omaha im amerikanischen Staat Nebraska anhängig. Es handelte sich dabei um ein Ehepaar und ein 18 Monate altes Kind, das, wie der Vater behauptete, nicht von ihm stammen sollte. Durch die Blutuntersuchung wurde indessen die Vaterchaft erwiesen, da die Analyse ergab, daß das Blut von Mutter, Vater und Kind keinen Zweifel an der gemeinsamen Zuzammensetzung ließe. Der Mann gab sich daraufhin auch zufrieden und bekannte sich als Vater des Kindes.

Ein neues geheimnisvolles Rauschgift.

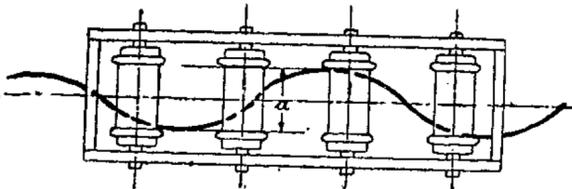
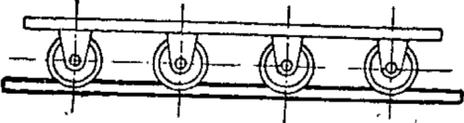
Die Mailänder Polizei hat soeben einen berühmten Kokainhändler namens Moichini verhaftet. Man fand bei ihm ein kleines Päckchen, das etwa 200 Gramm eines geheimnisvollen Pulvers enthielt. Das unbekannt Rauschgift steht jedenfalls nicht auf der Liste der verbotenen Drogen, aber alles spricht dafür, daß das geheimnisvolle Pulver dieselben verhängnisvollen Wirkungen auslöst, wie das echte Kokain.

## Das Prinzip der Einschienenbahn.

Der Fortschritt in der Überwindung der räumlichen Entfernungen bildet ohne Zweifel den entscheidenden Maßstab für den Stand der technischen Kultur. Der Mensch überwindet die räumliche Trennung durch Beförderungsmittel. Die Anforderungen an dieselben sind Schnelligkeit, Sicherheit und Billigkeit.

Einer der wichtigsten Teile unserer Beförderungsmittel ist das Gleis. Die Eisenbahn entstand erst durch eine Kombination von Lokomotive und dem alten eisernen Gleis, das a. B. im Rheintal zur Beförderung der Kohle von den Aufzügen nach dem Wuppertal, dem bergischen Industriegebiet, benutzt wurde. Das bloße Gleis ist nichts anderes als eine Vorrichtung zur Erleichterung desfahrens. Es hat nicht die Befähigung, Schnelligkeit zu verleihen. Die Lokomotive wiederum kann sich auf der bloßen Landstraße nur unbeholfen fortbewegen. Erst die Kombination von Lokomotive und Gleis schafft das moderne Beförderungsmittel, die Bahn.

Die erste brauchbare Lokomotive ist im Jahre 1814 von dem Engländer Georg Stephenson gebaut worden. Der Ursprung der Spurbahn, der Schiene, ist aber in Deutschland zu suchen. Die Pariser Bergleute sollen um das Jahr 1500 ihre kleinen Grubenkarren, noch heute „Hunde“ genannt, auf kleinen Rängschwelen vorwärtsbewegt haben, und zwar durch einen Vell- oder Spurnagel des Fahrzeuges, der in einem Schlitze zwischen den beiden Rängschwelen eingriff. Dadurch wurden die Hunde im Gleichgewicht gehalten. Später hat man an die seitliche Innenfläche der Laugschleife Keilbeisen genagelt, um sie vor der Abrutschung durch den Spurnagel zu sichern. Darin kann man sehr wahrscheinlich den Anfang des eisernen Gleises sehen.



Einschienenbahn

Damals dachte natürlich noch kein Mensch daran, die Zweischienenbahn etwa durch eine Einschienenbahn zu ersetzen, also Fahrzeuge nur auf einem Gleis fortzubewegen. In neuerer Zeit hat es aber doch nicht an Versuchen gefehlt, das Problem aufzulösen. Im Nachstehenden soll eine vorläufige patentierte Einschienenbahn erläutert werden.

Der Bau der Einschienenbahn stellen sich vor allem die größten Schwierigkeiten darin entgegen, daß eine Stabilisierung des rollenden Materials unbedingt notwendig ist. Bisher hat man sich besonderer Hilfsmittel bedient, wie eines Kreiselparaplasts (Gyrotop), Stützen und dergleichen mehr, um das Gleichgewicht der Fahrzeuge herzustellen. Um nun das rollende Fahrzeug nur auf einem Schienenstrang ohne die genannten Hilfsmittel zu stabilisieren, ist es erforderlich, die Schienen in der Ebene des Fahrzeuges gleichmäßig auszugestalten. Die Spurweite, d. h. der Abstand zwischen den Innenkanten der Schienen, bilden hier die äußersten Punkte der gegenseitigen Entfernung „a“ in unserer Abbildung. Die Räder des Fahrzeuges sind zylinderartig ausgebildet. Die gegenseitige Entfernung der Räder wird der Schienenform angepaßt. Da die Berührungspunkte sich in genügender Entfernung auf beiden Seiten der Achse der Spurweite halten, so befindet sich dadurch das rollende Fahrzeug in stabilem Gleichgewicht. Während der Vorwärtsbewegung des Fahrzeuges wechseln die Stützpunkte ihre Lage, so daß damit eine dauernde und gleichmäßige Stabilität der Fahrzeuge erreicht wird. Die Konstruktion der Räder ist so gewählt, daß das Fahrzeug der Einschienenbahn ohne weiteres auch auf der Zweischienenbahn verwendet werden kann.

Außer den wirtschaftlichen Vorteilen (man erspart durch die Einschienenbahn Schienenmaterial in Höhe von 45 Prozent) bringt die dargelegte Konstruktion vor allen Dingen ganz gewaltige Betriebsvorteile. Die bis jetzt vorkommenden Schwellenverfahrungen werden bedeutend geringer, da der Druck auf dieselben stets senkrecht wirkt. Der Krümmungswiderstand, welcher durch das Schleifen der Räder entsteht, fällt gänzlich fort. Schienenbrüche sind nicht mehr zu befürchten. Es ist klar, daß, sobald ein Fahrzeug aus der geraden Richtung in die Kurve einfährt, es infolge der Trägheit beizugehen ist, die ursprüngliche gerade Richtung beizubehalten. Die neu eintretende Reaktion macht sich als Stoß geltend, der um so heftiger wird, je größer die Geschwindigkeit und je kleiner der Krümmungsradius der Kurve ist. Diese für den Reisenden, das Fahrzeug und den Oberbau gleich unangenehmen Stöße, welche bei dem Zweischienenstrang durch sogenannte Uebergangskurven zu mildern versucht werden, treten beim Einschienenstrang überhaupt nicht auf.

Der größeren Betriebssicherheit wegen können die Schienen untereinander verriegelt werden, da die Längenerweiterung derselben bei Temperaturschwankungen durch die Schienenform ausgeglichen werden. Eine böswillige Entfremdung der geschweißten Schienen ist bedeutend schwieriger als die der zusammengeschraubten Schienen. Die Schienenform garantiert an und für sich ein viel sicheres Aufschieben auf den Schwellen, ohne besondere Befestigung. Das Rollen der Fahrzeuge über geschweißte Schienen ist naturgemäß bedeutend ruhiger, da keine Erschütterungen durch die Verbindungsstellen hervorgerufen werden.

Es ist natürlich heute vollständig verfrüht, etwas über die Zukunft der Einschienenbahn vorauszusagen. Sehr wahrscheinlich aber geht es mit diesem Problem wie mit anderen, auf die das Wort zutrifft, daß das Innerwartete überraschend bald Ereignis wird.

## Die Einfuhr von Textilmaterialien in Polen.

Seit dem vierten Quartal 1925 hat die Einfuhr von Textilmaterialien nach Polen, besonders der Rohwolle, stark abgenommen, obgleich im dritten Quartal 1926 wieder eine Zunahme dieser Einfuhr zu verzeichnen ist. Für den Zeitraum vom ersten Quartal 1925 für 4104 Goldzloty, im zweiten Quartal für 4721, im dritten für 1675, im vierten für 5082, im ersten 1926 für 2371, im zweiten für 2590 und im dritten Quartal 1926 für 3754 Goldzloty eingeführt. Baumwolle wurde

eingeführt: erstes Quartal 1925 für 51 197, zweites für 50 530, drittes für 37 542 und viertes für 27 679 Goldzloty. Im ersten Quartal 1926 für 28 506, im zweiten für 32 858, im dritten Quartal für 46 858. Die Rohwolleinfuhr betrug im ersten Quartal 1925 42 280, im zweiten 21 465, im dritten 16 571, im vierten 5514, im ersten 1926 7945, im zweiten 13 424 und im dritten Quartal 15 225 Goldzloty. Von den Einfuhrländern nimmt Britisch-Indien in bezug auf Jute die erste, Deutschland die zweite und England die dritte Stelle ein. Bei Baumwolle hat Amerika den ersten, Deutschland den zweiten, Italien den dritten Platz usw. Bei Wolle steht Frankreich an erster, Deutschland an zweiter, England an dritter, Australien an vierter Stelle usw.

## Ausweis der Bank von Danzig

vom 31. Dezember 1926.

**Activa:** Metallbestand (Bestand an kufsfähigem Danziger Metallgeld und an Gold in Barren oder Goldmünzen) 2 848 271 Gulden, darunter Goldmünzen 7257 Gulden und Danziger Metallgeld 2 841 014 Gulden, Bestand an täglich fälligen Forderungen gegen die Bank von England einschließlich Noten 19 092 275 Gulden, Bestand an bedingungs-fähigen Wechseln 16 288 759 Gulden, Bestand an sonstigen Wechseln 224 265 Gulden, Bestand an Lombardforderungen 270 717 Gulden, Bestand an Valuten 16 841 137 Gulden, Bestand an sonstigen täglich fälligen Forderungen 742 783 Gulden, Bestand an sonstigen Forderungen mit Kündigungssfrist —

**Passiva:** Grundkapital 7 500 000 Gulden, Reservefonds 2 059 846 Gulden, Betrag der umlaufenden Noten 35 715 970 Gulden, sonstige täglich fälligen Verbindlichkeiten 5 597 506 Gulden, darunter Giroguthaben: a) Guthaben Danziger Behörden und Sparkassen 3 380 385 Gulden, b) Guthaben ausländischer Behörden und Notenbanken 328 076 Gulden, c) private Guthaben 1 127 882 Gulden, Verbindlichkeiten mit Kündigungssfrist — sonstige Passiven 6 724 884 Gulden, Realverbindlichkeiten 285 000 Gulden.

Dieser Ausweis zeigt gegenüber dem vorherigen Monatsausweis eine Zunahme der Kapitalanlage der Bank in Form von in- und ausländischen Wechseln um 498 535 Gulden, während der Bestand an Lombardforderungen sich etwas vermindert hat. Der Umlauf an Noten und Hartgeld hat im Zusammenhang mit dem ansteigenden Jahres-ultimobedarf um 2 810 289 Gulden zugenommen, während die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten um 158 341 Gulden zurückgegangen. Die Finanzierung des Ultimobedarfs erfolgte also in der Hauptsache durch Einreichung von Devisen. Die gesetzliche Kernbedeckung des Notenumlaufs beträgt 55,9 Prozent, die Aufdeckung durch bedingungs-fähige Wechsel und Metallgeld 58,5 Prozent, so daß sich die gesetzliche Gesamtbekleidung des Notenumlaufs auf 100,5 Prozent beläuft.

## Verhärfung der Devisenabgabepflicht in Polen.

Das Finanzministerium gibt bekannt, daß sich mit Wirkung vom 1. Januar 1927 die Abgabepflicht von Exportdevisen für Firmen, deren Exportprodukte unter die Verordnung vom 15. August 1926 fallen und deren Ausfuhr einen Wert von 50 000 Goldzloty monatlich übersteigt, nicht, wie bisher, auf einen Teil der vereinnahmten Devisen beschränkt, sondern sich auf die gesamte Devisenmenge bezieht. Von dieser Maßnahme bleibt nur derjenige Teil der Devisen unberührt, der von den Firmen für wirtschaftlich begründete und entsprechende dokumentierte Auslandszahlungen benötigt wird.

## Der neue Danzig-polnische Güterverkehr.

Am 1. b. M. ist auf der Strecke Kalety — Bobzameze die vorläufige Einführung des örtlichen Güterverkehrs auf dieser Strecke sowie die Zulassung von Waggonladungen, die seiner Lagerung bedürftig, erfolgt. Vom 7. b. M. ab wird auch der Gütertrafiktverkehr eingeführt. Vorläufig verkehren bis 12 Güterzugpaare, mit denen Exportwaggons von Oberschlesien nach Danzig, Gdingen und Stettin über Drambimiele sowie Inlandskohle nach dem Posenen und Pommerellen befördert wird. In umgekehrter Richtung werden je nach Art von Frachten, die im Posenen und Pommerellen nach dem Bereich der Rattowitzer Eisenbahndirektion und darüber hinaus aufgegeben worden sind, befördert. Nach Maßgabe des Fortschritts der Bahnbauarbeiten wird eine weitere Ausdehnung des Güter- und Personenverkehrs auf dieser Bahnstrecke vorgesehen. Die völlige Eröffnung des Personen- und Güterverkehrs wird gegen den 15. Mai d. J. erfolgen.

## Um ein internationales Wechselrecht.

Wie verlautet, finden in Genf gegenwärtig unter den Auspizien des Völkerbundes Sitzungen einer aus zehn Mitgliedern bestehenden Kommission statt unter dem Vorsitz Mr. Westermans, des früheren Direktors der Rotterdamer Bankvereinigung, wie Telegramm meldet, zur Studierung der Mittel, um auf internationalem Weg größere Einheitlichkeit in das Wechsel- und Scheckrecht zu bringen. Die Kommission soll u. a. untersuchen, wie die Unterschiede zwischen dem kontinentalen und dem englischen System auf ein Minimum beschränkt werden können.

**Rußland auf der Leipziger Messe.** Die Berliner Sowjet-Handelsvertretung hat wie der „Dt.-Expres“ erfährt, mit den Vorarbeiten für die Reichung der Leipziger Frühjahrs-messe (6.—13. März) begonnen. Bekanntlich wird sich die Sowjetunion in diesem Jahr nur an der Leipziger Messe beteiligen. Im Russischen Pavillon werden Getreideprodukte, Saaten, Futtermittel, Nahrungsmittel, technische Kulturen, Faserstoffe, Holz und Holzmaterialien, tierische und mineralische Rohstoffe, sowie Fertigfabrikate ausgestellt. — In der Reihe des Vorsitzenden des Allrussischen Textilindustrials, Kilewitsch, nach Deutschland erfährt der Dt.-Expres, daß der Zweck der Reise zum Studium des Verfahrens von Professor Ubbelohde-Karlbrunn für die Bearbeitung von kurzen, glatten Fasern ist. Professor Ubbelohde war bekanntlich im Oktober 1926 in Moskau, wo er dem Allrussischen Textilindustriat einen Bericht über sein Verfahren erstattete.

Bei der Polka Bank Komzschuch Rattowitz, einer der größten Privatbanken Polens, wurden dem „Glos Prawdy“ zufolge, gewaltige Mißbräuche, Schwindelereien und Betrügereien entdeckt, die nicht nur der Privatbank, sondern auch dem polnischen Staat große Verluste verursachten. Die Bank soll in allerhöchster Zeit geschlossen und zahlreiche Beamte, besonders der höheren Stufe, verhaftet werden.

**Diskontierung in Indien.** Die Imperial Bank of India erhöht ab 1. Januar ihren Diskont von 4 auf 5 Prozent.

## Die Hochkonjunktur in der deutschen Textilindustrie.

Fast überall Vollbetrieb.

Allgemein ist über die Geschäftslage in der deutschen Textilindustrie gegen Schluß des Jahres 1926 in den meisten Branchen durchgehend Hochkonjunktur festzustellen, wenn auch vereinzelt Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit immer noch nicht überwunden sind. Wenn man die einzelnen Branchen betrachtet, so ergibt sich besonders für die Baumwollspinnereien ein sehr guter Geschäftsgang. Die Fabriken in Rheine (Westfalen) haben sich gezwungen, den Betrieb bedeutend zu vergrößern. Daneben werden auch allenthalben Ueberstunden geleistet, obwohl es in einzelnen Orten noch Arbeitslose gibt. Hochkonjunktur haben auch die Baumwollwebereien; nur in Augsburg und einigen anderen, wenn auch kleineren, nicht ausschlaggebenden Orten ist der Geschäftsgang noch schleppend.

In der Kammgarnspinnerei ist man überall zur Vollarbeit übergegangen. Dadurch sind weitere Neueinstellungen von Arbeitskräften notwendig geworden. Auch die Damenstoffwebereien in Greiz-Gera berichten von einem guten Geschäftsgang. Hier hat vor allen Dingen die Aussperrung den Bedarf an Waren gesteigert, so daß augenblicklich Waren in allen Längen von den Spinnern genommen werden, ohne daß man sich an das vorgeschriebene Stückmaß hält. Den Uebergang zur Vollarbeit berichten auch andere wichtige Fabrikationsorte, z. B. Glauchau, Meerane, Frankenberg, Neuzersdorf, Plauen, Löbau, Bahreuth, Rößl und Sommerfeld. Dagegen hat in Böhmitz die Beschäftigung etwas nachgelassen.

In der Herrenstoffweberei hat sich die Lage gegenüber den Vormonaten nicht wesentlich verändert. Der Geschäftsgang ist im großen und ganzen auch nicht einheitlich. In einigen Bezirken und Betrieben wird voll gearbeitet. Hier wird auch über Mangel an Webern geklagt. Außerdem verlangen die Fabrikanten die Einlegung von Ueberstunden über das gesetzliche Maß hinaus. Man hat sogar das Herausarbeiten der Weihnachtsterrage durch Ueberstunden verlangt. In der Kammgarnweberei in Weida liegen große Aufträge vor. Dagegen waren in Spremberg Mitte Dezember nur 55 Prozent der früheren Beschäftigung beschäftigt. In Rudenwalde und Herzfeld wurden sogar Arbeiter entlassen und aus Grünberg und Kirchberg wird Zunahme der Kurzarbeit gemeldet.

Der Beschäftigungsgrad in der Waggonspinnerei ist sehr gut. Ebenfalls herrscht in der Juteindustrie ein lebhafter Geschäftsgang. Auch in der Kunstseidenindustrie ist die Hochkonjunktur vorherrschend. Hier werden dauernd neue Arbeitskräfte eingestellt. Barmen (Kunststoff-Barmen) arbeitet dauernd in drei Schichten. Auch in der Leppindustrie hält der gute Geschäftsgang vor, der bereits vor Wochen gemeldet werden konnte. In Delitzsch (Kogelnd), Luculentwalde und Zillertal erfolgen dauernd Neueinstellungen von Arbeitskräften. Hier wird durchweg in zwei Schichten gearbeitet. In der Gardinen- und Konfektstoffbranche ist die Beschäftigung durchaus verschieden. Während nach den bei dem Deutschen Textilarbeiterverband einlaufenden Berichten Plauen und Stuttgart noch guten Geschäftsgang melden, hat in Langenbielau, Delitzsch, Dresden und Zwickau die Beschäftigung nachgelassen. Hier ist man teilweise wieder sogar zur Kurzarbeit übergegangen. Für die Stickerindustrie kann eine fortschreitende Besserung festgestellt werden. Die fächeligen Spitzenwebereien sind im großen und ganzen gut beschäftigt. Dagegen leidet Barmen, wo man englische Spitzen bestellt, unter Auftragsmangel. Soweit die Wirtische und Sticker in Frage kommt, liegen Anzeichen einer Besserung vor.

Für die Seidenfabrikation verbürgen langfristige Aufträge in Zukunft reichliche Beschäftigung und Besserung. Für die Krefelder Seidenstoffweberei wird sogar ein fähbarer Mangel an Facharbeitern berichtet. Besonders zahlreiche Aufträge liegen für die Strawattwebereien vor. So konnten in Krefeld zahlreiche Neueinstellungen von Arbeitern vorgenommen werden, und in Oberkornweide vermochte man die Kurzarbeit auszuschieben. Gegenüber der Seidenfabrikation hat sich die Samtfabrikation verschlechtert. Die Posamentier- und Bandfabriken sind durchweg gut beschäftigt. Das gilt besonders für Barmen und die Pulsnitzer Bezirke. In den Stoffdruckereien herrscht teilweise große Arbeitslosigkeit. Biesfeld wird diese Entwicklung von den Unternehmern ausgenutzt, um die Löhne zu kürzen; z. B. versuchten die Fabrikanten in Schönbehe (Erzgebirge) die Vorklage der Arbeiterhaft nach dieser Richtung hin auszunutzen.

## Verkehr im Hafen.

Eingang. Am 3. Januar: Deutscher D. „Alexandra“ (438) von Hamburg mit Gütern für Prome, Hafenkanal; deutscher D. „Lohar“ (257) von Hamburg mit Gütern für Behne & Sieg, Uferbahn; schwedischer D. „Helge“ (1527) von Stockholm, leer für Slav, Lovell & Sohn, Hafenkanal; schwedischer D. „Greta“ (191) von Rönne, leer für Behne & Sieg, Kaiserhafen; deutscher D. „Johanna Ahrens“ (338) von Rönne, leer für Shaw, Lovell, Seidelsmiede; dänischer M.S. „Dronning Lyra“ (376) von Århus mit Eisen, für Bergenstraße, Hafenkanal; schwedischer M.S. „Romeo“ (274) von Stettin, leer für Arius, Westerplatte; deutscher D. „Martha“ (356) von Hamburg, leer für Shaw, Lovell & Sohn, Uferbahn; schwedischer D. „Drejsund“ (760) von Dania, leer für Schandinavian-Devante-Linie, Westerplatte; deutscher D. „Ymir“ (249) von Rotterdam, leer für Danz. Sch.-K., Kaiserhafen; schwedischer D. „Erit“ (123) von Stockholm, leer für Bergenstraße, Uferbahn; deutscher D. „Frena“ von Stettin, leer für Behne & Sieg, Westerplatte; dänischer D. „Gerda“ (765) von Amsterdam, leer für Rheinholz, Hafenkanal; dänischer D. „Niels Ebbesen“ (382) von Kopenhagen, mit Passagieren und Gütern für Rheinholz, Hafenkanal; dänischer D. „Stotia“ (1387), leer von Kopenhagen für Behne & Sieg, Westerplatte; polnischer Schl. „Piram“ (139) mit den Seel. „Bazar“ und „Alt“, leer von Göttingen für Danz. Sch.-Gesellschaft, Westerplatte; dänischer D. „Nordhild“ (557), leer von Kopenhagen für Danz. Sch.-K., Freiberg. —

Ausgang. Am 3. Januar: Dänischer Digger „Südhavn“ (212) nach Schiewenhorst, leer; schwed. D. „Easter“ (406) nach Solvesborg mit Kohlen; schwedischer D. „Gusten“ (360) mit Kohlen nach Stockholm; schwedischer D. „Larus“ (448) mit Zucker nach Landskrona; schwedischer Land. „Reithea“ (106) mit Petroleum nach Stockholm.

**Dauernde Verschlechterung am niederschlesischen Arbeitsmarkt.** Die Zahl der Arbeitssuchenden stieg von 96 692 auf 100 658, die der Erwerbslosenunterstützungsempfänger von 63 688 auf 68 607. In der Stadt Breslau ist die Zahl der Arbeitssuchenden als auch die der Erwerbslosenunterstützungsempfänger auf der Höhe der Vormonate = 45 173 Arbeitssuchende, 25 934 Erwerbslosenunterstützungsempfänger.

In der Dzialhoker Industrie wurde in den letzten Wochen die Arbeit infolge Auftragsmangels sehr eingeschränkt. Einige Fabriken haben sogar ihre Betriebe ganz geschlossen, u. a. haben die Dzialfabrik von Braun, welche 180 Arbeiter beschäftigte, die Tuchfabrik von Braun mit 40 Arbeitern, die Metallfabrik Politzki mit 30 Arbeitern den Betrieb eingestellt und in der Tuchfabrik Njwit wurden 60 Arbeiter entlassen.

## Aus dem Osten

### Eisenbahnunglück bei Karthaus.

Der Lokomotivführer tot. — Der Materialschaden erheblich.

Ein Eisenbahnunglück ereignete sich am Silvesterabend auf der Strecke Karthaus-Kranitz. Durch den am Silvesterabend herrschenden starken Sturm wurde auf der Station Sieratowitz ein leerer Güterwagen ins Rollen gebracht und der von Karthaus um 5.57 Uhr abends abgefasste Personenzug stieß etwa zwei Kilometer vor der Station Sieratowitz auf den leeren Wagen auf. Der Zusammenstoß war schrecklich. Der Güterwagen wurde vollständig zertrümmert und die Lokomotive stürzte in den Böschungsraben. Durch den Zusammenstoß wurde der Lokomotivführer der Lokomotive zertrümmert und die Wasserträhne abgerissen. Das heiße Öl und der Wasserdampf ergossen sich auf den 42 Jahre alten Lokomotivführer Erzebiatowski aus Karthaus, ihm Gesicht und Hände brennend verbrühend, daß er auf der Stelle einen schrecklichen Tod fand. Der Heizer Riepke, ebenfalls aus Karthaus, erlitt eine leichte Brustquetschung und Hautabschürfungen an Gesicht und Händen.

Auch zwei Wagen der 4. Klasse, die vollbesetzt waren, sind stark beschädigt. Der eine Wagen kippte vollständig um, der andere neigte sich stark zur Seite. Es ist als ein Wunder zu bezeichnen, daß kein Fahrgast dabei sein Leben gelassen hat, nur kleine Verletzungen sind festgestellt worden. Die Fahrgäste der beschädigten Wagen retteten sich durch die zerbrochenen Fenster, da die Türen nicht geöffnet werden konnten. Zwei Verletzte waren bald zur Stelle und konnten dieselben nur den Tod des Lokomotivführers feststellen. Ein Rettungszug aus Danzig traf noch am selben Abend ein. Die Aufräumungsarbeiten werden sofort in Angriff genommen. Erst am 1. Januar konnte abends die Strecke für den Verkehr wieder freigegeben werden. Der Materialschaden wird auf etwa 60 000 Mark geschätzt.

### Sturm im Stadtparlament Marienburg.

Räumung der Tribüne.

Die letzte Stadtverordnetenversammlung in Marienburg hatte sich mit dem Antrag der Linksparteien auf Bewährung einer Extra-Unterstützung für die Erwerbslosen zu befassen. Im Anschluß an die abendlichen Ausführungen des Bürgermeisters entstand ein heftiger Streit im Zuschauerraum, so daß sich der Stadtverordnetenvorsteher Hoff veranlaßt sah, die Tribünenbesucher zu warnen und die Räumung der Tribüne in Aussicht zu stellen. Da nach dreimaliger Aufforderung keine Ruhe eintrat, setzte der Vorsitzende die Sitzung zum Zwecke der Räumung der Tribüne auf zehn Minuten aus. Nach der Pause stellten die Stadtverordneten Ratowicki und Boemel den Antrag, die Öffentlichkeit wieder herzustellen, was der Vorsitzende und auch die Mehrzahl der Stadtverordneten ablehnten. Sodann wurde in der Besprechung über den Antrag fortgefahren, an der sich die Vertreter sämtlicher Parteien in eintönigem Wortgefecht beteiligten. Schließlich gelangte folgender Vermittlungsantrag von Pingel und Neumann einstimmig zur Annahme: „... das Wohlfahrtsamt zu ersuchen, Arbeitslosen, die sich in großer Notlage befinden, eine besondere Hilfe zu gewähren.“

### Töblicher Unfall in der Königsberger Zellstofffabrik.

Schädelbruch beim Holztransport.

Sonntag mittag wurde der etwa 30 Jahre alte Arbeiter Ernst Gerke in der Zellstofffabrik am Sachheimer Tor von einem abgleitenden Stück Holz, das aus dem Schiff in die Fabrik gebracht werden sollte, getroffen. Er wurde mit dem Unfallwagen ins Krankenhaus eingeliefert und ist während des Transportes gestorben.

**Wittig.** Im Elbingfluß ertrunken ist in der Silvesternacht der 17 Jahre alte Kaufmann Rolf Frisch-

butter. Er war am Silvesterabend mit mehreren Freunden zusammen, um den Jahresabschluss zu feiern. Um 12 Uhr waren sie am Friedrich-Wilhelm-Platz. In dem Trübel war Fr. plötzlich verschwunden. Auf dem Nachhauseweg geriet er an der Peil. Geißstraße in die Nähe des Elbingflusses, stolperte über das Fischhändlers Schmidt aus Rathsbarg beobachtet worden, der sofort ein in der Nähe liegendes Boot betrug und an die Unfallstelle ruderte. Inzwischen war Fr. jedoch unter eine Scholle geraten, so daß er nicht aufgefunden werden konnte.

**Wittig.** Ein deutscher Dampfer bei Libau gestrandet. Montag morgen strandete im Schneesturm unweit Libau der deutsche Petroleumtandampfer „Grete Blatt“, der auch Passagiere an Bord hatte. Er gibt Notsignale. Die Rettungsboote der Küstenstationen wurden an den Strand zurückgeschleudert. Eine Meldung besagt, daß aus Libau ein Hilfsdampfer abgegangen ist. Eine letzte Nachricht besagt, daß die Besatzung gerettet worden ist.

## Aus aller Welt

### Töblicher Unfall in der Neujahrsnacht.

Der Schuß ins Wasserrohr.

Im Kreise Sieben ereigneten sich in der Neujahrsnacht drei tödliche Unglücksfälle. In Lumbach wollten drei junge Leute ein mit Pulver gefülltes Wasserrohr zur Explosion bringen. Der Schuß ging zu früh los und verletzte einen jungen Mann tödlich. Die beiden anderen erlitten schwere Brandwunden. In Müschenheim wurde die Ehefrau eines Sattlers, die vom Fenster dem Treiben auf der Straße zusah, von einem Revolvergeschöß getroffen und auf der Stelle getötet. Der Schütze wurde verhaftet. In Obenhäufen tingen durch unvorsichtiges Umgehen mit offenem Licht die Kleider einer alten Frau Feuer. Sie starb eines qualvollen Todes.

Die Zeitungen melden aus Biegnitz: In der Silvesternacht kam es in einer Straße zu Zusammenstößen zwischen Reichswehr und Zivilpersonen, wobei ein Soldat durch einen Messerstich in die Brust schwer verwundet wurde. Zu einem weiteren Zusammenstoß kam es dann noch im Osten der Stadt auf dem Saag.

### Der Schwarzmeer-Express entgleist.

Mit Personen getötet.

Nach einer Blättermeldung aus Bukarest-Konstantinopel ist der Schwarzmeerexpresszug Bukarest-Konstantinopel in der Nähe des Bahnhofs Trajan in der Dobrußa entgleist. Acht Personen, darunter ein Eisenbahnbeamter, wurden getötet. Das Unglück soll auf einen Anschlag zurückzuführen sein. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Sonntag stieß an der Ueberfahrt einer Lokalbahn bei Währisch-Weiskirchen ein voll besetztes Auto gegen einen fahrenden Zug, so daß es vollständig in Trümmer ging. Von den 15 im Auto sitzenden Personen wurden drei schwer und acht leicht verletzt.

Ein Attentatsversuch in Potsdam. In Potsdam wurde ein Justizobersekretär verhaftet, der Straßmarken in großen Mengen unterlagert und die diesbezüglichen Akten der Angeklagten beiseite hatte. Die beiseite gelassenen Akten wurden in der Sommerlaube des Beamten auf der Freundschaftsinsel in Potsdam ausgegraben.

Muttt eines Fremdenlegionärs. Wie Savas aus Mahab berichtet, melden die Blätter, daß ein Legionär den leitenden Arzt des Bazarettes von Meknes niedergeschossen habe. Eine Anzahl Soldaten hätte in dem Augenblick, als der Legionär verhaftet werden sollte, für ihn Partei ergriffen. Sie seien ebenso wie jener festgenommen worden.

### Der falsche Kronprinzensohn in P...

Der Kölner Kriminalpolizei wurde von einem Gewährsmann vertraulich mitgeteilt, daß der Hochstapler, der in den verschiedenen Städten Deutschlands als Prinz Wilhelm von Preußen Gastrollen gegeben hatte, sich in Köln aufhalte. Die Kölner Kriminalpolizei leitete sofort umfassende Maßnahmen zur Ergreifung des Pseudo-Prinzen ein. Der Hochstapler zog es aber vor, nachdem er durch die Zeitungsmittelungen gewarnt worden war, zu verschwinden. Größere betrügerische Handlungen konnten den Pseudo-Prinzen in Köln bisher nicht nachgewiesen werden. Er hat auch nicht, soweit bisher festgestellt werden konnte, versucht, an hochgestellte Persönlichkeiten heranzutreten.

Der Hochstapler soll in der Serberge „Zur Heimat“ unter seinem richtigen Namen Karl Domela gemächlich und zuletzt in einer Wirtschaft in Deutz gewohnt haben. Außerdem soll er in homozygoten Kreisen verkehren.

### Explosion in einer schwedischen Dynamitfabrik

Nach einer Blättermeldung ist Sonntag abend in Graengetberg in Schweden das Depothaus einer Dynamitfabrik, in welchem 1200 Kilogramm lagerten, in die Luft gesprungen. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Die Ursache der Explosion dürfte auf Selbstentzündung zurückzuführen sein.

Am Montagabend brach in der Schottwitzer Hegerlei bei Breslau aus noch nicht festgestellter Ursache Großfeuer aus. Gegen 10 Uhr gelang es, daß Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Die Hegerlei selbst hat größeren Schaden erlitten.

### Elf Stunden zwischen den Schienen.

„Daily Chronicle“ zufolge fiel auf der Glat Western Linie ein Mann aus einem Wagen eines Nachtzuges und lag 11 Stunden bewußtlos zwischen den Schienen. Während dieser Zeit fuhren mehr als 70 Personen- und Güterzüge über ihn hinweg, ohne ihn zu verletzen.

### Große Metalldiebstähle auf der Reichsbahn.

19 Eisenbahner verhaftet.

Wegen fortgesetzter Metalldiebstähle in den Eisenbahnreparaturwerkstätten Mühlheim-Stellendorf wurden dort 19 Eisenbahner festgenommen. Acht wurden nach der polizeilichen Vernehmung wieder freigelassen, elf dagegen dem Gerichtsgefängnis zugeführt. Der Wert der gestohlenen Materialien soll etwa 40 000 Reichsmark betragen.

### Schweres Rodelunglück in Newyork.

15 Kinder verletzt.

In einem Newyorker Vorort fuhren 20 Kinder von einem Hügel mit Schlitten hinab. Sie tauchten in ein fahrendes Auto hinein. Dem Chauffeur war es nicht möglich, den Wagen rechtzeitig zum Halten zu bringen. 15 Kinder wurden verletzt, davon 4 schwer.

Auf der Schelde gesunken. Wie „Petit Parisien“ aus Brüssel meldet, ist der englische Dampfer „Andres“ (9000 Tonnen Rauminhalt) beim Verlassen des Hafens Antwerpen auf das Braak eines ankunfenden japanischen Dampfers aufgelaufen und gesunken. Die Mannschaft konnte gerettet werden. Es ist dies das zweite Schiff, das durch das Braak zum Sinken gebracht worden ist.

Unterschlagungen eines Postsekretärs. Seit dem 2. Januar ist der Postsekretär Köhn-Dornmund nach Unterschlagung von 82 000 Mark flüchtig. Auf seine Ergreifung und Wiederherbeschaffung der unterschlagenen Summe hat die Postverwaltung eine Belohnung von 3000 Mark ausgesetzt.

## David Grove A.-G.

Danzig, Pfefferstraße 72, Tel. 653, 8198  
Zoppot, Kronprinzenstraße 19, Tel. 663

Herstellung von Zentralheizungsanlagen  
Be- und Entwässerungen  
Badeeinrichtungen  
Ausführung von Reparaturarbeiten

Was ist

# BUTTERGOLD

# ?

Die neue AMADA-Feinkostmargarine



### Der gute Radio-Apparat bei

Der Rundfunk macht Musik.  
Wir gehen in kein Lokal.  
Wir charistieren u. wir schämen  
zu Hause allemal!



Johann Husen-Nflgr.-Hakertor.

## Unser Filmsterne.

L

Der Film berührt heute das Interesse der Massen in viel höherem Maße als es das Theater jemals vermocht hat. Längst ist das breite Publikum in ein recht intimes Verhältnis zu den sogenannten Filmsterne gelangt und hört deshalb gern gelegentlich etwas über Art und Herkunft der Kavalier und Prinzessinnen von der Leinwand. Die nachfolgenden Mitteilungen, die einem in diesen Tagen erschienenen Almanach entnommen sind, dürfen daher auf weitgehendes Interesse rechnen.

Als bössliche Zeitgenossen lassen wir den Damen den Vortritt. Daß diese alle zwei- oder dreimal verheiratet gewesen und ebenso oft geschieden worden sind, bedarf keiner Erwähnung mehr. Manche von ihnen hatten schon von den Eltern her Theaterblut in den Adern und begannen ihre künstlerische Laufbahn schon sehr früh. Fern Andra erzählt, daß sie schon mit vier Jahren auf die Bühne kam und kurze Zeit darauf auch bereits gefilmt habe. Ihre liebste sportliche Betätigung ist nach ihren eigenen Angaben Boxen (weil sie auch vor einem Jahre den Augenblicklich in Amerika weilenden Boxmeister Kurt Prenzler geheiratet hat). Mia May spielte von ihrem fünften bis zum vierzehnten Jahre auf Wiener Theatern alle Kinderrollen und ging dann zur Operette, bis sie von einem Regisseur für den Film entdeckt wurde und ihn zum Danke dafür heiratete. Noch früher fing Marga Lindt an. Schon mit drei Jahren spielte sie eine Kinderrolle, durchreiste dann mit ihren Eltern ganz Europa, kam später zum Zirkus und heiratete schließlich ebenfalls den Regisseur, der sie für den Film reif gemacht hat.

Auf etwas eigenartige Weise wurde die hochberühmte Asta Nielsen für den Film gewonnen. Als Tochter einer Bühnen in Kopenhagen geboren, wurde sie Schauspielerin an der dortigen städtischen Bühne. Das Schicksal wollte es, daß an diesem Theater die Operette „Die Dollarprinzessin“ brennend einwirkte, daß sie ein ganzes Jahr lang auf dem Spielplan blieb und unsere dramatische Darstellerin so lange beschäftigungslos wurde. In ihrer Not verfuhr sie es beim Film und machte denn bald das Rennen auf der ganzen Welt. Recht überraschend kam der Kinorum auch für die in

lehter Zeit vielgenannte Gretchenardstellerin Camilla Horn. Sie wollte eigentlich Tänzerin werden, wirkte dann aber als Statistin beim Film mit, freilich ohne besonderen Erfolg. Als sie sich dann einmal ihre Gage bei der Ufa abholen wollte, lief sie Murnau in die Hände und wurde von ihm auf den ersten Blick als sein schon lange gesuchtes Gretchen erkannt. Die Probeaufnahmen wurden vorgenommen, und bald darauf hatte die noch recht jugendliche Künstlerin einen glänzenden Vertrag mit der Ufa in der Tasche. Ob auch sie Entbecker gelegentlich heiraten wird, ist noch un-

klar.  
Beneidenswertes weiß die Amerikanerin Mary Pickford, die gegenwärtige Gattin von Douglas Fairbanks, ihren nachstehenden Mitbewerbern zu erzählen. Mit fünf Jahren kam sie kleine Mary auf die Bühne; mit neun Jahren ging sie auf eine Tournee und mit zwölf Jahren verdiente sie bereits 100 Dollar in der Woche. Später bezog sie 150, und schon 1915 hatte sie ein festes Wochengehalt von 2000 Dollar. Ein Jahr darauf wurde ihre Wochengage verdoppelt und sie selbst mit 50 Prozent des Reingewinns beteiligt. Mit solchen Summen läßt es sich sowohl in Hollywood wie in Newyork leben. Interessant ist, was Lucy Dornaine, die oftgenannte Vertreterin mondäner Frauenrollen, von sich zu sagen weiß. Ihr Großonkel mütterlicherseits war ein General Bagony, der 1848 mit Kossuth aus Ungarn mit der heiligen Stephanskrone floh. Sie selbst ist auch geflohen, d. h. von zu Hause durchgehrennt, weil ihre Eltern ihr die Heirat mit einem Schauspieler verweigerten. So kam sie von Budapest nach Wien und später nach Berlin zur Ufa, wo ihr in sensationell-mondänen Filmen der Erfolg blühte. Weniger rebellisch ist eine andere große Lucie, nämlich die bekannte Berliner Darstellerin Lucie Höflich. Sie erklärt nur, daß sie auf der Filmhöhe nie den Erfolg haben finden können, den sie auf der Sprechbühne habe. Ein wenig unbefriedigt scheint auch Erna Morena zu sein, denn trotz all ihrer blendenden Erfolge meint sie, daß sie ihre liebste Rolle bisher noch nicht gespielt habe. — weil sie noch nicht geschrieben sei. Ein wenig unwirlich spricht ebenfalls die Polin Bella Polini von ihrem Lebensweg. Aus einer Adelsfamilie kommend, ging sie mit siebzehn Jahren zum deutschen Film, errang auch Erfolge, bemerkte indes schließlich, daß alles ein Dornenweg für sie gewesen sei, „weil nicht Kunst, sondern Günst und Protektion“ herrsche. Aus Polen, näm-

lich aus Warschau, geholt wurde auch Pola Negri. Reinhardt hatte sie dort in einem Sudermann-Stücke gestellt. Später ging sie nach Hollywood, wo sie seit langem in einer Prominenten-Villa wohnt. Man darf sie ja nicht mit der verdienstvollen italienischen Dichterin Uba Negri verwechseln.  
S. Pl.

Verfilmung eines Jugendwerks von Gerhart Hauptmann. Die bekannte Komödie „Kollege Crampton“ wurde der Ufa von Gerhart Hauptmann zur Verfilmung überlassen.

Ein Raspar-Hausler-Film. Zu Beginn des nächsten Jahres wird Ernst Deutsch mit den Aufnahmen zu einem bereits seit langer Zeit geplanten Film beginnen. Er wird in dem Film „Raspar Hausler, das Kind Europas“, der von ihm angeregt und im Manuskript bereits fertiggestellt ist, die Titelrolle spielen. Die Produktion wird von privaten Geldgebern finanziert und erfolgt nicht im Rahmen einer bereits bestehenden Filmfirma.

Charlie läßt sich in Paris scheiden. Nach den letzten Nachrichten aus Los Angeles wird die Scheidung Charlie Chaplins nach der Beendigung des Filmes „Der Zirkus“ im Monat Januar stattfinden. Zu dieser Zeit werden Chaplin und seine Frau in Paris eintreffen, wo die Scheidung eingereicht ist. Frau Chaplin ist mit ihren beiden Kindern in Honolulu, wo sie die Feiertage verbringt. Die Scheidungsverhandlungen beginnen im Januar in Paris.

Hohe Bekanntheit ausländischer Filme in Polen. Die amerikanische Zeitung „New York Times“ wendet sich in sehr scharfen Ausführungen gegen die hohe Bekanntheit ausländischer Filme in Polen, die im allgemeinen 75 Prozent des Ertrags ausmache. Nur „künstlerisch wertvolle“ Filme genießen eine Ermäßigung, doch seien bei der Beurteilung alles andere als künstlerische Momente maßgebend. Für polnische Filme werden nur 10 Prozent erhoben, dagegen von Filmen, die als „Sensation“ zu betrachten sind, volle 100 Prozent. Die Entscheidung darüber, was als Sensation zu gelten habe, werde völlig willkürlich getroffen. — Ob diese Ausführungen des amerikanischen Blattes nicht von geschäftlichem Konkurrenzneid diktiert sind?

# „Um jeden Preis räumen“

Die Parole in unserem

## Inventur- Ausverkauf

Beginn Mittwoch,  
den 5. Januar



### Die General-Säuberung

unserer Läger erfolgt nach bewährtem Grundsatz:

**Je billiger, desto schneller.**

In bekannt großzügiger Weise wurden Herabsetzungen vorgenommen.

**Sie finden bei uns Preise,**

die Sie bisher nicht gekannt haben; aber schneller Entschluß ist erforderlich, denn

**die Räumung ist radikal**

und solche Ermäßigungen erlebt man nur selten.

**Wir machen ganze Arbeit,**

koste es was es wolle.

# Walter & Fleck A.G.

Mengenabgabe  
vorbehalten

Verkauf  
soweit Vorrat

Sämtliche  
Schaufenster beachten!

Einige Beispiele:

### Damen-Konfektion

Kleider  
vorzügliche Wollstoffe mod. Formen . 9.75

**Elegante Woll- u. Seidenkleider**  
aparte Fassons  
teilweise bis zur Hälfte herabgesetzt

Mäntel  
aus warmen Wollstoffen . . . . . 9.75  
Mäntel Velour de laine,  
mit Pelzkragen, . . . . . 27.50

**Elegante Modell-Mäntel**  
teilweise bis zur Hälfte herabgesetzt

### Herren-Konfektion

Herren-Anzüge  
früher bis 129.00, . . . . . jetzt 59.00, **39.00**

Herren-Anzüge  
früher bis 238.00, . . . . . jetzt 98.00, **79.00**

Winter-Ulster  
Restgrößen . . . . . jetzt **14.90**

Winter-Ulster la Qualitäten,  
früher bis 149.00 . . . . . jetzt **79.00**

Unser gesamtes Lager

**Sportpelze : Gehpelze : Fahrpelze**  
bis zur Hälfte des Wertes herabgesetzt

### Damen-Hüte

Garnierte Damen-Hüte Sammet u. Zylinder, darunter  
Hüte im früh. Werte bis 22.00, . . . . . jetzt 5.50, 3.50, **1.75**

Elegante Ateller-Hüte darunter Hüte im früheren  
Werte bis 55.00, . . . . . jetzt 19.50, 16.50, **12.50**

Kinder-Hüte und Mützen darunter Stücke  
am früh. Werte bis 19.00, . . . . . jetzt 4.75, 3.00, **1.50**

### Kleiderstoffe

Kleiderschotten hervorrag. deutsche Qualitäten,  
ca. 100 cm breit, früher bis 16.00, . . . . . jetzt 9.75, **6.75**

Velour de laine feinste deutsche u. österreich. Fabr.,  
ca. 130 cm breit, früher bis 32.00, . . . . . jetzt 11.75, 9.90, **6.90**

Rips feutré moderne Mantelqualitäten,  
ca. 140 cm breit . . . . . jetzt 14.75, 12.75, **9.75**

### Seidenstoffe

Bedruckte Seiden ersikl. Qualitäten, in entzückenden  
Mustern, früher bis 19.75, . . . . . jetzt 9.75, 8.90, **5.90**

Faconné apart in sich gemusterte  
Seidengewebe . . . . . jetzt 16.75, 14.75, **12.90**

Kleidersamte hervorragende Körperqualitäten,  
ca. 70 cm breit . . . . . jetzt 7.75, **5.90**

### Gardinen

Madras-Garnituren z. T. hochwertige Makoqualitäten,  
darunt. Stücke i. früh. Werte bis 29.00, . . . . . jetzt 17.50, 9.75, **3.90**

Halbstores in Etamine u. engl. Tüll, darunter Stücke  
im früh. Wert bis 21.00, . . . . . jetzt 8.90, 4.75, **1.90**

**Einzelne Bettdecken : elegante Halbstores**  
**Gobelin-Tischdecken**  
bis zur Hälfte des früheren Preises herabgesetzt

### Baby-Artikel

Knaben-Waschanzüge Größe 0 und 1  
früher 30.00 . . . . . jetzt **3.00**

Baby-Kleidchen u. Mäntel waschb. darunt.  
Sticker., früh. Wert bis 30.00, . . . . . jetzt **3.00**

**Elegante Damen-Wäsche**  
stark im Preise herabgesetzt

Seidene Schlafanzüge  
früher 98.00 . . . . . jetzt **19.75**

### Strümpfe, Handschuhe

Damen-Handschuhe Wildleder-imit.  
mit Halbfutter . . . . . jetzt **1.35**

Damen-Handschuhe besond. schwere  
Wildleder-imitation . . . . . jetzt **1.90**

Herren-Handschuhe  
Wildleder-imitation . . . . . jetzt **0.95**

Damen-Strümpfe  
prima Waschseide . . . . . jetzt **4.90**

# Der Bernstein im Uberglauben

## Wie ist das „Gold des Meeres“ entstanden — Was die Historie über die „Heilkraft“ berichtet

(Nachdruck verboten.)

Der Bernstein, der hauptsächlich an der deutschen Ostküste gewonnen wird und seit langer Zeit zur Herstellung von Schmuckgegenständen mannigfacher Art dient, spielt im Uberglauben des Volkes eine nicht unbedeutende Rolle als Heilmittel. Schon im Altertum wurde der wachartige Bernstein vielfach als Räuchermittel gebraucht. In Form von Kugeln trug man ihn damals als Abkühlungsmittel in den Händen. Daneben wurde Bernstein zu Verzierungen an Aufhängern, Bettgestellen und Schalen verwendet. Auch Gegenstände für den alltäglichen Gebrauch wurden im Altertum aus Bernstein hergestellt. Besonders erwähnenswert sind in dieser Beziehung Schwertgriffe, Messer, Trinktöpfe und Spinnapparate. Aber auch Spangen, Ringe und Halsbänder aus Bernstein erfreuten sich großer Beliebtheit. Häufig ist die Ansicht anzutreffen, daß Marcus Aurelius Severus Alexander (218—235) habe im römischen Reich

### Münzen aus Bernstein

mit dem Bildnis Alexander des Großen aufertigen lassen, die Elektron genannt wurden. Nach neueren Forschungen sieht es jetzt, daß es sich hier um Münzen handelt, die aus einer Legierung von Silber mit Gold geprägt wurden, und die durch ihre Benennung mit „Elektron“ zu jener irdischen Aufassung Veranlassung gegeben haben. Als Münze scheint Bernstein nur in Afrika benutzt worden zu sein. Die Sammlung der Naturforschenden Gesellschaft in Danzig weist eine solche Münze auf. Allerdings behauptet Moltenhauer, daß es sich in diesem Falle nicht um Bernstein, sondern um Kopalharz handelt.

Ueber die Entstehung des Bernsteins treffen wir im Altertum zunächst die Ansicht an, daß er sich aus den Absonderungen von Tieren — besonders des Luchses und des Elefanten — zusammensetzt. Dann aber hielt man den Bernstein für den erkalteten Schaum des Walfisches, für ein wachartiges Erzeugnis der Amelken, für verdichteten Sonnenäther, für mineralischen Honig wilder Bienen oder aber für kristallisierten Regeltot. Da auch früh rätselhaft Körper aus Bernstein bezeichnet wurden, brauchen wir uns nicht zu wundern, wenn er als Felsenohr betrachtet wurde, das den Quellen des Meeresgrundes entspringt und im Salzwasser verbleibt und erhärtet ist.

Diese verschiedenen Ansichten über die Entstehung erblickten erhabte Bedeutung, als man die Eindrücke, die Einschlüsse, die Blasen und Trübungen, welche die Bernsteinstücke aufweisen, als

durch übernatürliche Einwirkung hervorgerufene kabbalistische Schriftzeichen

zu deuten begann. Es gab so z. B. Bernsteinstücke, in welchen man mit genügend großer Phantasie die Gestalt des Todes mit der Sichel, einen betenden Mann mit gefalteten Händen, eine Mutter Gottes, die in der einen Hand einen Apfel hielt, erkennen konnte. Ein besonders interessantes Bernsteinstück soll sogar die Gestalt eines vor dem Kreuze knieenden Mädchens gehabt haben; — allerdings hatte eine fromme Seele das fehlende Kreuz in die Rückseite des fraglichen Stückes geschnitten. Hans Kraft, ein Ulmer Patrizier, der im Jahre 1585 eine Reise nach Schlessen unternahm, berichtet, daß ihm ein Rön-

nigsberger Hofrat die Auskunft gegeben habe, der Bernstein sei nicht der Saft einer wunderbaren Pflanzart, wie vielfach angenommen wurde, sondern es müsse an einem unerfahrenen Ort zunächst am Meer ein wunderbares Gehölz haben, daran ein solcher gelber gummi- oder Harz-Gewächs tue wachsen und bald vom Stamm abfällt, werbts von einem starken Wind an das Ufer getrieben.

Im Uberglauben des Volkes spielte — und spielt auch heute noch — der Bernstein eine große Rolle als Heilmittel. Der Anlaß dazu mag in den verschiedenen Ansichten über die Herkunft, den eigentümlichen Einschlüssen und der rätselhaften Anziehungskraft zu suchen sein.

In Italien und in manchen Gegenden Deutschlands hebt der Bernstein nach dem Volksaberglauben die Wirkung anstehender Krankheiten auf; daher werden Bernsteinketten am Hals vielfach getragen. Werden kleine Kinder mit Bernstein-Perlen geschmückt, so wird der Durchbruch der Zähne bedeutend erleichtert. In verschiedenen Gegenden Rußlands und Polens können Bernsteinketten dauernd in großen Mengen hergestellt werden, da im Volke dem Wahn gehuldet wird, daß der Bernstein

### die Krankheitsstoffe der Ammen anziehe,

diese tragen daher viele und sehr schwere Ketten, um die Kinder vor Krankheitsübertragungen zu schützen. Verändert nun der Bernstein seine Farbe, so gilt dieses als Beweis dafür, daß er die ihm zugeprochenen Wirkungen vollbracht hat.

Der arabische Arzt Ariceana empfahl Bernsteinpflaster als gutes Heilmittel bei offenen Wunden und langwierigen Augengeschwülsten; auch als Mittel gegen — plötzlich auftretenden Wahnwitz wird er gelegentlich empfohlen. Galistratus teilt mit, daß eine besondere, goldfarbige Bernsteinart, um den Hals getragen, angeblich Fieber stille, wenn mit Honig zerrieben: Ehrenleiden mit atrophischem Honig verjagt; Augenschwäche zu Mehl zerstoßen und mit Wasser und Mastix gemengt; Magenbeschwerden heile. Selbst Dioscorides, ein griechischer Arzt, der im ersten Jahrhundert unserer Zeitrechnung lebte und sich auf langen und vielen Reisen große Kenntnisse auf dem Gebiete der Kräuterkunde erworben hatte, schätzte den Bernstein als innerliches Mittel gegen Leibes- und Magenflüsse hoch. Dioscorides veröffentlichte seine Kenntnisse in seinem Werk: „De materia medica“; er galt bis zum 17. Jahrhundert fast überall als Autorität in der Arzneimittellehre.

Del, das aus Bernstein destilliert war, mit Baum- oder Beinölzusatz sollte Erfolge bei Geschwülsten des Gaumens, mit einem Zusatz von Rosenöl bei Brandwunden haben. Dieses Gemisch brachte auch Magenschmerzen und Erbrechen zum Schwinden, während es, wenn

zuvor ein Häbicht darin gekostet war,

zum Ueberfluß ein „scharfes Gesicht“ verleihen sollte. Nurfaber verwendete Bernstein, mit Zucker zubereitet, angeblich mit gutem Erfolge gegen Sodbrennen; bei „herzpuhen soll Bornestein in wasser gestoben werden und also darin gelassen, davon gebe man den Kranken drei tag nacheinander zwei ungen lauslich, und diese arzeneien helfet das biest sowohl als den menschen“. Er fährt dann fort: „Die alten haben nicht allein gelehret, daß die Selbstucht mit Bornesteins geruch zu beneimen stund, sondern ist den unferen je mehr gebräuchlich gewesen

und nicht ohne Furcht, und bis mit hehr Gült geschiebt, so andere notwendige arzeneien vorher gegangen.“

Ein gewisser Gregorius Dundera in Königsberg gebrauchte diesen stein von seiner großen tugend wegen in einem recept vor die pestilenz, und ist öffentlich, was gott lob in diesem sterben anno 1538 bey denen so dasselbige pulver seitlich bracht haben, vor nutz geschildret.“

Der Markgraf Albrecht Schenke Luther ein Stück weißen, undurchsichtigen Bernsteins als besonders wirksames Mittel gegen Steinbeschwerden, welches so hoch als Heilmittel geschätzt wurde, daß die Hochmeister des Ritterordens in Preußen durch ein Verbot jeden anderweitigen Verkauf dieser Bernsteinstücke untersagt hatten. — Das Konpendium des Gesamtwissens von Erich und Gruber vom Jahre 1822 enthält nur

### 210 Anwendungen des Bernsteins in verschiedenen Zubereitungen

zu Bunsalben, trockenen Dampfädern, gegen hysterische Beschwerden und Krämpfe, gegen verschiedene Frauenkrankheiten, Hüften- und Wadenschmerzen, anhaltendes Erbrechen, zur Vertreibung von Wassergeschwülsten, gegen rheumatische Schmerzen, Schwindel, Lungen- und Harnbeschwerden, Typhus, Wicht, Bähmung, Schlagflüsse, Blähungen, Stuhl usw. Der bereits erwähnte Nurfaber gebente des Bernsteins auch als Mittel gegen Augenschmerzen. Besonders Fremdstoffe, die in das Auge geweht waren, entfernte man dadurch, daß Bernstein gerieben und vor das Auge gehalten wurde, damit er seine anziehende Wirkung ausübe und die Beschwerden formehme.

Die Anziehungskraft dieses Harzes war nach den Sagen der Kelten so groß, daß ihr Hercules Oginius bildlich seine Goldketten mit Bernstein als Mittel, die ihm folgende Menschenmenge an sich zu ziehen, trug. Professor Bedmann vertritt die Ansicht, daß die griechische Bezeichnung des Bernsteins den umfassenden Gebrauch desselben als Amulett voraussetze. Auch die Gladiatoren Roms glaubten an die Heilkräftigkeit dieses „nordischen Goldes“. Sie trugen Bernsteinamulette mit auf den Sieg bezügliche Inschriften. Ferner waren an den Reigen, welche die Zuschauer im Amphitheater

### gegen die reißenden Tiere aus der Arena schützten

sollten, und an den beim Kampfspiel gebrauchten Waffen und Geräten Bernstein-Plattate befestigt, so daß Moltenhauer wohl mit Recht eine so vielfache Verwendung auf die diesem Harze zugeschriebene geheimnisvolle Kraft zurückführt.

Aus den Berichten des Nürnbergger Matthaeus aus dem Jahre 1663 geht hervor, daß man bezüglich der Wertschätzung des Bernsteins

### den weißen für den besten und teuersten

hielt, und ihn auch dem Golde als gleichwertig achtete. Aus einer anderen alten Quelle ist für die Wertschätzung dieses Harzes die Stelle interessant: „Auch im Orient wird der Bernstein manchen edlen Steinen vorgezogen. In Sina ist er so hoch und teuer geschätzt, daß ihn der gemeine Mann nicht bezahlen kann, sondern allein hohe königliche Personen, die ihn lieber höher als Gold und Silber achten, am Hals tragen, lieber als Perlen, Diamanten und Rubinen.“

In der Tat, es dürfte wenige Stoffe in der Welt geben, die in so mannigfacher Weise überall eine ebenso bedeutende Rolle im Uberglauben der Völker namentlich der Heilkunst spielen, wie der Bernstein!

B. M a z G r e m p e (Berlin-Friedenau).

# Ausverkauf

Unser großzügig durchgeführter Ausverkauf beginnt am 5. Januar 1927. Er ist ein Ereignis für Danzig: Die Preise sind zum Teil bis zur Hälfte herabgesetzt.

<p><b>Herrn-Anzug</b> früher bis G 42.00 . . . . . jetzt G 19<sup>50</sup></p> <p><b>Herrn-Anzug</b> früher bis G 49.00 . . . . . jetzt G 26<sup>50</sup></p> <p><b>Herrn-Anzug</b> früher bis G 56.00 . . . . . jetzt G 39<sup>00</sup></p> <p><b>Herrn-Anzug</b> früher bis G 68.00 . . . . . jetzt G 49<sup>00</sup></p> <p><b>Herrn-Anzug</b> früher bis G 72.00 . . . . . jetzt G 58<sup>00</sup></p>	<p><b>Herrn-Anzug</b> früher bis G 87.00 . . . . . jetzt G 68<sup>00</sup></p> <p><b>Herrn-Anzug</b> früher bis G 98.00 . . . . . jetzt G 79<sup>00</sup></p> <p><b>Herrn-Anzug</b> früher bis G 115.00 . . . . . jetzt G 85<sup>00</sup></p> <p><b>Winter-Mantel</b> früher bis G 38.00 . . . . . jetzt G 22<sup>00</sup></p> <p><b>Winter-Mantel</b> früher bis G 55.00 . . . . . jetzt G 32<sup>00</sup></p>	<p><b>Winter-Mantel</b> früher bis G 85.00 . . . . . jetzt G 53<sup>00</sup></p> <p><b>Winter-Gabardine-Mantel</b> früher bis G 85.00 . . . . . jetzt G 55<sup>00</sup></p> <p><b>Winter-Gabardine-Mantel</b> früher bis G 98.00 . . . . . jetzt G 72<sup>00</sup></p> <p><b>Rockpaletot</b> früher bis G 78.00 . . . . . jetzt G 58<sup>00</sup></p> <p><b>Winter-Paletot schw. Esk.</b> früher bis G 85.00 . . . . . jetzt G 65<sup>00</sup></p>
--	---	--

Sonder-Angebot:

**Sportpelze** mit verschiedenem Futter und Opossumkragen, jetzt zu dem Inventur-Preis von G 98<sup>00</sup>

Sonder-Angebot:

**Smoking-Anzüge** aus gutem schwarzem Welton, mustergültig gearbeitet, jetzt zu dem Inventurpreis von G 75<sup>00</sup>

Sonder-Angebot:

**Blaue Herr.-Anzüge**, hochwert. Kammg.-Qual., 1- u. 2-reih. Form, gut in Sitz u. Verarb., jetzt zu dem Inventurpr. v. G 65<sup>00</sup>

Sonder-Angebot:

**Sport-Anzüge** aus gutem Cordstoff mit Brecheshose, jetzt zu dem Inventur-Preis von G 48<sup>00</sup>

<p><b>Jünglings-Anzüge</b>, in Sport- u. Sakkoform, gute Qual. sol. Näharbeit, jetzt zu dem Inventurpreis von G 42.00, 35.00, 28.00, 23.00, 18<sup>00</sup></p> <p><b>Herr.- u. Dam.-Gummi-Mäntel</b> uns. bek. gut. Qual. jetzt zum Inventurpr. v. G 29.50, 24.50, 15<sup>00</sup></p> <p><b>Sommer-Mäntel</b>, erprobte einwdr. Ware, mod. Form, früher bis G 49.50 . . . . . jetzt 36<sup>00</sup></p>	<p><b>Sommer-Mäntel</b>, mod. reir. w. Gabard., groß. Farbensausw. 75<sup>00</sup> früh. bis G 125.00 . . . . . jetzt G 75<sup>00</sup></p> <p><b>Herrn-Lodenmäntel</b> aus gutem, imprägniertem Strichloden, mit la Zutaten, jetzt zu dem Inventurpreis von G 42<sup>00</sup></p> <p><b>Herrn-Hosen</b>, gestreift, 4<sup>25</sup> jetzt G 7.50, 4<sup>25</sup></p>	<p><b>Herrn-Hosen</b> gestreift . . . . . jetzt G 15.00, 10<sup>75</sup></p> <p><b>Herrn-Hosen</b> gestreift . . . . . jetzt G 22.00, 16<sup>50</sup></p> <p><b>Breeches-Hosen</b> . . . . . jetzt G 12.50, 7<sup>25</sup></p> <p><b>Breeches-Hosen</b> allerbeste Qualität . . . . . jetzt G 17.50, 14<sup>50</sup></p>	<p><b>Winter-Joppen</b> früher bis G 27.00 . . . . . jetzt G 18<sup>00</sup></p> <p><b>Winter-Joppen</b> schwere Ware früher bis G 38.00 . . . . . jetzt G 28<sup>00</sup></p> <p><b>Leder-Joppen</b> . . . . . jetzt G 49<sup>00</sup></p>
---	--	--	---

Aus unserer Herrenartikel-Abteilung

<p>Ein Posten Oberhemden mod. Must. mit unterlegt. 3<sup>75</sup> Brust und 2 Krag. . . . . jetzt G 3<sup>00</sup></p> <p>Ein Posten Oberhemden Zephir, mit unterlegter Brust u. 2 Kragen, gute Qualität . . . . . jetzt G 5<sup>50</sup></p> <p>Ein Posten Oberhemden weiß, mit Pikee-Eins. u. steifer Manschette . . . . . jetzt G 5<sup>00</sup></p>	<p>Stehmulegekragen amerikan. Form, gute Qual., 4- u. 5-fach . . . . . jetzt 5<sup>50</sup> P</p> <p>Ein Post. Oberhemden-Ersatz großes Vorhemd mit 2 Kragen . . . . . jetzt G 1<sup>25</sup></p> <p>Ein Posten Stehkragen der moderne Frack- und Smokingkragen . . . . . jetzt 5<sup>00</sup> P</p>	<p>Ein Posten weiche Kragen weiß Pikee . . . . . jetzt 2<sup>50</sup> P</p> <p>Herrn-Nappa-Handschuhe . . . . . G 4<sup>00</sup></p> <p>Herrn-Leder-Handschuhe gefüttert, mit Knopf . . . . . G 5<sup>25</sup></p>	<p>Rosenträger Gummi mit Ledergarnitur . . . . . jetzt 9<sup>50</sup> P</p> <p>Ein Posten Herrenhüte . . . . . G 3<sup>00</sup></p> <p>Herrenschals Kunstseide gestreift . . . . . 7<sup>50</sup> P</p>	<p>Ein Posten Schließenbinder, jetzt 4<sup>50</sup> P</p> <p>Ein großer Posten schönster Krawatten nur mod. Muster zu folgenden Inventurpreisen: (u. 4.50, 3.50, 2.95, 1.25, 7<sup>50</sup> P</p> <p>Ein Posten Strickbinder . . . . . jetzt 2<sup>50</sup> P</p>
---	--	--	---	---

# W. Riese

Breitgasse 127







# INVENTUR- Ausverkauf

beginnt **Mittwoch 8 1/2 Uhr.**

Nach Schluß der Saison **schnellste Räumung**

sämtlicher Warenbestände

daher **Preisherabsetzung** ohne Rücksicht auf  
entstehende Verluste

**Eine Sensation  
bezüglich Preise und Waren!**

**Damenstrümpfe** diverse baumwoll. Qualitäten,  
zum Aussuchen, Serie I Serie II Serie III  
fehlerfrei

jetzt nur **25 P 45 P 65 P**

**Damenstrümpfe** in Flor u. Seidenflor, fehlerfrei,  
zum Aus- Serie I Serie II Serie III Serie IV  
suchen,

jetzt nur **95 P 1.25 1.45 1.95**  
**Damenstrümpfe** in reiner Wolle, nur deutsche  
Waren, darunter extra schwere und feinfädige,  
gemusterte Quali- Serie I Serie II Serie III  
täten, fehlerfrei

jetzt nur **3.50 3.95 4.95**

**Damenstrümpfe** Flor mit Seide, hervorragende  
haltbare, deutsche Serie I Serie II Serie III  
Qualität, fehlerfrei

jetzt nur **2.95 3.75 4.50**

Ein Restpost. **Damenstrümpfe**, reine Seide,  
einz. Farben, zum Aussuch., jetzt nur **3.50**

**Enorm billig!**

Der **reinsidene engl. Damenstrumpf**,  
hervorragende Ware, im Tragen un-  
verwundlich, in schwarz, weiß und  
verschiedene Farben . . . jetzt nur **6.50**

Ein Posten **Damenstrümpfe** in Kunstseide und  
Seidenflor, darunt. beste Qualitäten, beim Ver-  
kauf als nicht ganz fehlerfrei festge-  
stellt, zum Aussuchen jetzt Gr. 1.25, 95, **75 P**

Ein Post. **Kinderstrümpfe**, nur deutsche baum-  
wollene Qualität, darunt. auch echtägyptische  
Mako, teils schwarz, teils lederfarb., Gr.  
1-11, zum Aussuch., jetzt nur G **1.25, 98, 78 P**

Ein Posten **Kinderstrümpfe**, reine Wolle, nur  
deutsche Qualitäten, teils schwarz, teils leder-  
farbig, in Größen 1, 2 und 5 bis 12, zum  
Aussuchen . . . jetzt nur **2.50, 1.75, 95 P**

Ein Post. **Babystrümpfe**, reine Wolle, Ia deutsche  
Qualitäten, schwarz, weiß, leder, grau, hellblau,  
in rosa gestreift, zum Aussuchen, alle Größen.  
Einheits- Serie I Serie II Serie III Serie IV  
preis

jetzt nur **78 P 98 P 1.25 1.45**

Ein Restposten **Kindergamaschen** reine Wolle,  
deutsche Ware, farbig, teils rot, teils  
schwarz, blau, braun, Gr. 1-5, jetzt nur **95 P**

Ein Restpost. **Kindergamaschen** Trikot, deutsche  
Ware, teils blau, teils schwarz und weiß,  
in Größen 2-7 . . . **1.95, 1.45, 95 P**

Ein Posten **Haferliränder** prima deutsche **75 P**  
Ware, mit und ohne Steg, jetzt nur **95 P**

Ein Posten **Haferlsüßchen** nur deutsche Qual.  
in schönen Farben, Serie I Serie II  
zum Aussuchen

jetzt nur **1.90 2.50**

Auf sämtl. nicht schon reduzierten  
Strumpfwaren Extra-Rabatt von **10%**

## Handschuhe

**Damen-Handschuhe** verschiedene Qualitäten,  
Trikot, mercerisiert, Serie I Serie II Serie III  
zum Aussuchen

jetzt nur **50 P 95 P 1.45**

**Damen-Handschuhe** verschied. Wildleder-Imi-  
tationsqualitäten, teils mit Manschetten und  
Riegel, zum Aus- Serie I Serie II Serie III  
suchen,

jetzt nur **95 P 1.45 1.95**

**Damen-Handschuhe** reine Wolle, gestrickt,  
darunter schwere Qualitäten mit Manchetten,  
zum Aus- Serie I Serie II Serie III Serie IV  
suchen

jetzt nur **75 P 1.25 1.90 2.50**

Ein Posten **Damen-Fausthandschuhe**  
besonders für Sport geeignet.  
Ia deutsche Qualität . . . jetzt nur **1.90**

**Damen-Handschuhe**, Dänisch-Leder mit Knopf  
und Riegel, leicht angestöckt, Serie I Serie II  
zum Aussuchen,

jetzt nur **75 P 1.75**

**Damen-Handschuhe**, Glacé plattiert, weiß u. weiß  
mit schwarzer Raupe, vorzügl. Serie I Serie II  
deutsche Qualitäten, leicht an-  
gestaubt

jetzt nur **2.25 2.75**

**Damen-Glacé-Handschuhe**, Serie I Serie II  
schwarz,  
II. Wahl . . . . . jetzt nur **95 P 1.75**

**Herren-Handschuhe**, verschied. Trikot- u. Wild-  
leder-Imitationsqua- Serie I Serie II Serie III  
litäten, zum Aus-  
suchen . . . . . jetzt nur **75 P 1.25 1.95**

**Herren-Handschuhe**, reine Wolle, gestrickt und  
Krimmerhandschuhe, Ia deutsche Qualitäten,  
farbig (auch weiß und schwarz-weiß gemustert),  
zum Aus- Serie I Serie II Serie III Serie IV  
suchen

jetzt nur **1.50 1.95 2.45 2.95**

**Herr-Handschuhe**, Dänisch-Leder Serie I Serie II  
u. Wildleder, deutsche Qualitäten,  
zum Aussuchen . . . . . jetzt nur **2.90 3.90**

Ein Posten **Herren-Napphandschuhe**  
innen etwas leicht färbend, jetzt nur **1.90**

**Kinder-Fäustel**, reine Wolle, gestrickt,  
alle Größen . . . . . jetzt nur **75 P**

**Kinder-Handschuhe**, Trikot, angeraut,  
alle Größen . . . . . jetzt nur **85 P**

**Kinder-Handschuhe**, reine Wolle, gestrickt, farb.,  
weiß teils mit Man- Serie I Serie II Serie III  
schetten, zum Aus-  
suchen . . . . . jetzt nur **95 P 1.25 1.95**

Auf sämtliche nicht schon reduzierten  
**Damen-, Herren- und Kinder-Handschuhe**  
**10% Rabatt!**

## Trikotagen

Ein Posten **Damen-Korsettschoner**, elastisch ge-  
strickt, deutsche Qualitäten, in verschiedenen  
Ausführungen zum Serie I Serie II Serie III  
Aussuchen

jetzt nur **45 P 85 P 1.25**

Ein Posten **Damen-Hemdchsen**, elastisch  
gestrickt, deutsche Serie I Serie II  
Qualitäten

jetzt nur **2.45 2.95**

Ein Posten **Damen-Hemdchsen**, in Flor, reine  
Wolle und Seide platt, nur schwerste,  
gestrickte deutsche Qualitäten,  
zum Aus- Serie I Serie II Serie III Serie IV  
suchen

jetzt nur **6.90 7.90 10.50 12.50**

Ein Posten **Damen-Untertailen**, in Baumwolle,  
Trikot gefüttert, wollgemischt, Flor und reine  
Woll. gestrickt, mit und ohne Arm  
zum Aussuchen, jetzt nur

Serie I Serie II Serie III Serie IV Serie V Serie VI  
**95 P 1.95 2.45 2.95 3.90 4.90**

Ein Posten **Damen-Hemden**, wollgemischt und  
Trikot gefüttert, mit langem Arm und  
**Damenbeinkleider**  
gefüttert, offen

jetzt nur **2.90 3.90**

Ein Posten **Damen-Reformbeinkleider**, Trikot,  
blau, gefüttert, Ia deutsche Ware, jetzt nur **4.90, 3.90**

Ein Posten **Damen-Büstenhalter** „Hautana“ in  
Baumwolle, Flor, K-Seide und reiner Seide,  
weiß Serie I Serie II Serie III Serie IV  
schwarz, rot . . . . . jetzt nur **1.95 3.50 4.50 6.50**

Ein Posten **Damen-Tuchgamaschen**  
10-12 Knopf, Serie I Serie II  
deutsche Ware

jetzt nur **3.90 4.50**

Ein Posten **Damen-Schals** in verschiedenen  
Breiten, besonders hochwertige deutsche  
Qualitäten aus Wolle und Kunstseide  
Serie I Serie II Serie III Serie IV

jetzt nur **2.50 3.50 4.50 6.50**

Ein Posten **Damen- u. Herren-Unterwäsche**,  
„Crêpe de Sante“ u. „Cosy“,  
beste Schweiz. Fabrikate mit **30% Rabatt**

Ein Posten **Herren-Hosen** prima wollge-  
mischte deutsche Qualitäten jetzt nur **1.90**

Ein Posten **Herren-Hosen** garant. reine Wolle,  
Ia deutsche Ware, auch in Leibweiten  
vorrätig . . . . . jetzt nur **11.50, 9.50**

Ein Posten **Herren-Sweater**, Wolle plattiert,  
Ia deutsche Ware in marineblau, ver-  
schiedene Größen . . . . . jetzt nur **9.50**

Ein Posten **Herren-Sweater** reine Wolle, aller-  
schwerstes, deutsches Fabrikat, weiß,  
Größe 60 . . . . . jetzt nur **19.50**

Ein Posten **Kinderhemdhöschchen** elastisch  
gestr., m. u. o. Arm, Gr. 65 u. 70 jetzt nur **1.75**

Ein Restpost. **Kinder-Sweater** Baumwolle,  
Trikot und Wolle, gestrickt, mit 1/2 und  
langem Arm Serie I Serie II Serie III  
deutsche Ware.

jetzt nur **0.95 2.50 4.50**

Ein Posten **Kinder-Reform-Beinkleider**, Trikot,  
blau, gefüttert, Ia deutsche Ware, Größe 53-60  
jetzt nur **2.90**

Ein Restposten **Rodelanzüge**, 4 teilig  
prima Qualität . . . . . jetzt nur **14.50**

Ein Posten **Zipfelmützen** Baumw. u. Kunstseide,  
zum Aus- Serie I Serie II Serie III Serie IV  
suchen

jetzt nur **25 P 45 P 75 P 95 P**

Ein Restposten **Strickwolle** reine Wolle, **35 P**  
schwarz . . . . . 50-Gramm-Lage

Auf meine bekannten sämtlichen Marken in  
**Strick- und Sportwollen**, nur bewährte  
deutsche Fabrikate, während des Inventur-  
verkaufs **10% Rabatt!**

## Herren-Socken

Ein Posten **Schoddy-Socken**  
grau, jetzt nur **25 P**

Ein Posten **Herren Socken** Baumwolle,  
farbig gestreift, jetzt nur **45 P**

Ein Posten **Herren-Socken** Baumwolle  
deutsche Ware, kariert, Muster, jetzt nur **78 P**

Ein Posten **Herren-Socken** prima Mako,  
deutsche Ware, farbig, jetzt nur **95 P**

Ein Post. **Fantasiesocken** Jacquard, billig.  
in d. nenest. Dess., dtSCH. Qual., jetzt nur **1.45**

Ein Posten **Herren-Socken** reine Wolle,  
weiche, deutsche Ware, schwarz und **1.95**  
bunt, jetzt nur . . . . .

Ein Posten **Herren-Socken**, in verschiedenen  
Qualitäten, Seidenflor, Flor auf Seide,  
Kunstseide, Seide plattiert, mit Wollsohle,  
darunt. die hochwertigst. deutschen  
Fabrikate, zum Aussuchen, jetzt nur

**0.95 1.45 1.95**

Auf sämtliche **Herren-Socken**  
Extra-Rabatt von **10%**

Ein Restposten **Damen-Pyjamas**  
jetzt nur **12.50, 9.50**

Auf sämtliche nicht besonders reduzierten  
**Damen-, Herren- u. Kind-Trikotagen**  
Extra-Rabatt von **10%**

Auf Prof. Dr. **Jäger-Wäsche**  
Extra-Rabatt von **30%**

## Badewäsche

Ein Posten **Frottierhandtücher**  
weiß, Waffelmuster . . . . . jetzt nur **75 P**

Ein Post. **Frottierhandtücher** weiß, Ia deutsche  
Qualitäten, Größen 48x100, Serie I Serie II  
53x100, 53x110

jetzt nur **1.25 2.25**

**Kinder-Badetücher** deutsche Serie I Serie II  
Waren, 80x80 u. 100x100,  
jetzt nur **2.90 3.90**

**Badetücher** gute deutsche Qualität  
140x180, weiß . . . . . jetzt nur **9.50**

Unser Preisangebot in Herrenwäsche

**Weiche Kragen** aus Rips und Pikee, jetzt **25 P**  
nur **45**

**Weiche Kragen** Rajé u. mercerisiert beste  
dtSCH. Ware, Weit. 36-38, 40-44, jetzt nur **75 P**

**Stehmlegekragen** spitze Form, in versch.  
Höhen, sort. in Weiten 35-48, jetzt nur **25 P**

**Stehkragen** mit Ecken, vierfach Weiten,  
36-41 . . . . . jetzt nur **38 P**

Restposten **Selbstbinder** reine Seide,  
einfarbig . . . . . jetzt nur **1.25**

Ein Posten **Herren-Sporthemden** Zephir,  
mit unterlegt. Brust und 2 Kragen, weiß  
und modern gestreift . . . . . jetzt nur **3.50**

Ein Post. **Herren-Sporthemden** in Crêpe, Zephir,  
Makozephir, darunter beste deutsche Waren,  
zum Aussuchen Serie I Serie II Serie III

jetzt nur **6.50 7.50 8.50**

Ein Posten **Herren-Oberhemden** weiß, ganz vor-  
züglicher Rumpfstoff und feinem Pikeeinatz,  
mit steifer Manschette, Weite 36, 38, **5.50**  
40, 41, weit unter Preis . . . . . jetzt nur

Ein Posten **Herren-Oberhemden** weiß, ganz vor-  
züglicher Rumpfstoff und fein. Pikeeinatz,  
mit Rockfacon, Weiten 35-42, weit un-  
ter Preis . . . . . jetzt nur **6.50**

**Sensationell billig!** **Sensationell billig!**

Ein Posten **Herren-Sporthemden** weiß Reye,  
ganz vorzügliche Ware, mit Rockfacon, beste  
deutsche Verarbeitung, mit 2 Kragen, **8.50**  
Weiten 35-42 . . . . . jetzt nur

Ein Post. **Herren-Sporthemden**, weiß, Mako-  
batist, feinsten Ersatz für Seide, erstklass.  
Ware, beste deutsche Verarbeitung,  
Weit. 36-42, m. 2 Krag., jetzt nur **10.50**

Ein Post. **Herren-Sporthemden**, weiß Batist,  
mit Damaststreifen, ganz edle Ware, im  
Tragen erprobt und unverwundlich, beste  
deutsche Verarbeitung, Rockfacon,  
u. 2 Kragen, Weit. 37-43, jetzt nur **12.00**

Einzelne **Herren-Schlafanzüge** reine  
Seide, hochw. dtSCH. Ware, jetzt nur **29.50**

Auf sämtliche nicht reduzierten  
**Herren-Artikel** Extra-Rabatt von **10%**

Die hier inserierten Waren werden nicht umgetauscht

# Stumpf- haus Gerson

Heilige-Geist-Gasse 135